Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

444 (24.9.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 24. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 444.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Stresemann zur Kriegsschuldfrage.

Die Gründe für die Hindenburg-Rede.

Die Erklärungen des Reichspräsidenten Gemeingefühl des deutschen Volkes.

F.H. **Paris**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dr. Stresemann ermächtigte Jules Sauerwein, Erklärungen zur Kriegsschuldfrage im „Matin" zu veröffentlichen. Die Redaktion bemerkt dazu, daß die Ausdrücke und die Tendenz dieser Erklärung die französische öffentliche Meinung in keiner Weise überraschen würden. Sauerwein erklärt auch, daß die französische Oeffentlichkeit überrascht sein werde, weil sie der Anschauung sei, daß die Frage der Verantwortlichkeit am Kriegsausbruch ein für alle Mal im Versailler Vertrag erledigt wurde.

Stresemann sagte: Ich bin nicht nur überrascht, sondern auch erstaunt, daß die vom Reichspräsidenten Hindenburg gelegentlich der Denkmalsenthüllung in Tannenberg gehaltene Rede in Frankreich derartige Sensation hervorrief. Diese Rede enthält nichts anderes als Anschauungen, die bereits häufig ausgedrückt wurden, zum Beispiel durch den Reichskanzler Marx am 29. August 1924, der in viel betonterer Weise sprach. Auch ich selbst habe als Reichskanzler in Hagen i. Westf. unter dem Präsidium von Friedrich Ebert während des Ruhrkonfliktes über dieselbe Angelegenheit gesprochen.

Die Erklärungen Hindenburgs sind natürlich für alle die, die verstehen wollen, aus den Umständen und aus der Entwicklung der Situation in der letzten Zeit abzuleiten.

Man muß daran erinnern, daß in Deutschland viel weniger oft als in Frankreich Denkmalsenthüllungen stattfinden, bei denen Ministerreden gehalten wurden. In Frankreich wird die Erinnerung an den Krieg unaufhörlich wachgehalten. Ich will nur an den Empfang der amerikanischen Legion und die militärischen Feierlichkeiten bei dieser Gelegenheit erinnern. Der Reichspräsident hat, wenn ich nicht irre, bisher kein einziges Kriegerdenkmal enthüllt, seitdem er sein Amt antrat. Tannenberg ist sein Werk, mit dem seine Persönlichkeit und sein Wesen für immer verknüpft sind. Er befand sich dort an historischer Stätte, wo alle Kriegstaten, die seinen Namen und seine spätere Tätigkeit als Reichspräsident verherrlichen, sozusagen vor seiner Einbildungskraft auflebten. In wenigen Wochen wird Hindenburg mit dem ganzen deutschen Volke seinen 80. Geburtstag feiern. Dies ist ein Alter, welches nach biblischer Auffassung bereits das dem Menschen zugewiesene Alter überschreitet. Hindenburg fühlt tief, daß er eines Tages der göttlichen Gerechtigkeit über sein Leben und seine Taten Rechenschaft wird ablegen müssen.

Was er in Tannenberg sagte, was er den Veteranen in Erinnerung brachte, daß nämlich die deutsche Armee in den Krieg mit reinem Herzen und reinen Händen zog und daß das deutsche Volk sich schlug, um sich gegen die Gefahr, die es bedrohte, zu verteidigen, alles das ist ein Gefühl, das allen deutschen Seelen gemeinsam ist.

In Tannenberg erhob sich Hindenburg gegen die Anklage, die gegen das deutsche Volk erhoben wird, daß dieses den Krieg grausam führte. Ich muß in einem französischen Blatt daran erinnern, daß es Staaten gibt, die Hindenburg die Gelegenheit gaben, diese Sprache zu führen. Der Hauptpunkt in der Rede des Reichspräsidenten ist in dem bereits hundertmal ausgedrückten Wunsche zu sehen, daß ein unparteiisches Schiedsgericht prüfen und feststellen möge, was sich im Sommer 1914 im Verlaufe des Austauschs diplomatischer Noten ereignete und daß dieses Schiedsgericht, was nach meiner Ansicht noch viel wichtiger ist, die Ereignisse in den dem Krieg vorausgegangenen Jahren prüfen möge. Briand beendete seine Genfer Rede mit der Auffassung, daß man den Frieden durch Schiedsgerichte sichern solle. Man verlangt Schiedsgerichte für wirtschaftliche und finanzielle Fragen, man verlangt sie für die verschiedensten Konflikte, und wenn dieses Prinzip allein wirksam ist, um die Völker zu befreien, warum sollte es nicht für moralische Fragen anwendbar sein und zwar für die höchste Frage der Menschen, welche auf einem Volke mit schwerem Gewicht drückt. Ich möchte noch einen wichtigen Punkt ins rechte Licht rücken. Die lebhafte Erregung, welche das deutsche Volk seit Jahren erfüllt und die darauf abzielt, es von der Beschuldigung zu befreien, daß es den Kriegsausbruch verschuldet habe, beweist, welch hohen moralischen Wert man in Deutschland dem Friedensgedanken beimißt. Dieses Volk fühlt es als die peinlichste Beleidigung, daß man es auf deutsche Initiative zurückführt, daß die schrecklichste Katastrophe ausbrach. Es ist durchaus verständlich, daß Deutschland nicht einen Urteilsspruch anerkennen kann, bei dem die Beschuldiger gleichzeitig die Richter sind. Dieser tiefe Wunsch unseres Volkes steht nicht im Widerspruch mit der Friedenspolitik, welche wir mit unerschütterlichem Vertrauen verfolgen. Vom Standpunkt des Völkerbundes aus kann niemand den Gedanken eines Schiedsspruches verurteilen. Wenn er jetzt noch keine konkrete Form annimmt, so wird er für alle die, welche Geschichte schreiben, diese Form haben. Vor dem endgültigen Urteil der Geschichte können und müssen sich alle Völker beugen.

Der Genfer Berichterstatter des „Excelsior" erfährt, daß infolge der Tannenbergrede und besonders wegen des Telegramms Kaiser Wilhelms an Hindenburg die neue Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand, die in Thoiry stattfinden sollte, wahrscheinlich abgesagt werden wird. Behauptet wird in Genf, daß Stresemann zwar die erste Fassung der Rede Hindenburgs gekannt habe, daß aber später an dieser einige Aenderungen angebracht worden seien. Aber das Berliner Telegramm, worin diese Aenderungen angekündigt wurden, wäre dem Reichsaußenminister nicht zugekommen.

Neue Propagandareise der Königin Maria.

(Von einem Balkan-Mitarbeiter.)

Dg. **Bukarest**, Mitte September.

Als Königin Maria von Rumänien hinter dem Sarg ihres Gemahls, in lange Trauerkleider gehüllt, einherschritt, war sie eine gramgebeugte Frau, leidgebrochen, mit blassen Wangen und rotgeweinten Augen. Manch einer im Trauerzuge meinte damals, Maria werde nun, zurückgezogen in ihr Witwentum, ferne dem lärmenden Treiben der Oeffentlichkeit, nur mehr dem Andenken ihres königlichen Gemahls leben. Man konnte in jenen Tagen auch in den Zeitungen lesen, die Königinwitwe werde ihr Schloß in Sinaia nur verlassen, um an dem Sarge des „großen Königs" in der Begräbniskirche zu Curtea de Arges zu beten.

Aber die königliche Frau, die ihre Herrschsucht nicht bezähmen kann, die es schlechtweg nicht ertragen könne, von der Weltbühne abzutreten und ihren heißumstrittenen Platz kampflos anderen zu überlassen, schien sich bald eines anderen besonnen zu haben. Kürzlich ging die aufsehenerregende Nachricht durch die Blätter, Königin Maria hege die Absicht, nach Ablauf der Hoftrauer inkognito Amerika abermals einen Besuch abzustatten, um ihr Reiseprogramm, das sie im Dezember vorigen Jahres wegen der Erkrankung des König Ferdinand abbrechen mußte, zu vollenden. Diese Nachricht erschien zuerst in dem Organ der in den Vereinigten Staaten lebenden Rumänen, „America" betitelt, und wurde von dort in die Bukarester Presse übernommen, die sie kommentarlos wiedergab. Ein Dementi erfolgte nicht, die maßgebenden Kreise hüllten sich vielmehr in ein geheimnisvolles Schweigen, so daß es immerhin fraglich erscheint, ob die Reise tatsächlich erfolgt oder nicht.

Ueber die Gründe, welche die Königin veranlaßt haben könnten, der sensationsgierigen Welt eine Reprise ihrer vorjährigen Amerikatournee zu geben, kann man in Kreisen, die als unterrichtet gelten können, verschiedentlich lispeln und wispern hören. Am glaubwürdigsten erscheint jene Ansicht, die vermutet, Königin Maria unternehme die Reise vornehmlich aus dem Grunde, um ihren Einfluß auf den Bukarester Hof und die politischen Vorgänge im Lande wieder zu heben, damit sie wieder jene Rolle spiele, die sie zu Lebzeiten ihres Gemahls unbestritten inne hatte. Verschiedene Umstände, nicht zuletzt die leisen Unstimmigkeiten bei der Durchführung des Testamentes König Ferdinands deuten darauf hin, daß der Wille der Königin nicht mehr so selbstverständlich durchdringt, als dies früher der Fall gewesen war. Man will auch wissen, daß ihr Einfluß auf den Regentschaftsrat und damit auch auf die Regierung bei weitem nicht der ist, der dieser staatsklugen Frau — und diese Eigenschaft müssen ihr auch ihre persönlichen Gegner zubilligen — vielleicht zukommen mag. Bratianu, der nicht mehr gegen einen König und dessen politische Auffassung der Dinge zu regieren braucht, weil nach der bekannten Regelung der Thronnachfolge die Kronrechte übergingen auf einen Regentschaftsrat, der bestimmt immer das tun wird, was die Familie Bratianu oder die liberale Partei will, ist jetzt auf die Unterstützung seiner Pläne durch die Königin bei weitem nicht mehr so angewiesen als beispielsweise zur Zeit der Neutralität nach Ausbruch des Weltkrieges, wo die deutschfeindliche Partei in Königin Maria ihre eifrigste Förderin hatte. Maria ist aber nicht die Frau, die sich zur Seite schieben läßt, wenn man ihre Mithilfe nicht mehr benötigt, sie will auch nach dem Tode ihres Gemahls jene Rolle spielen, die ihr früher zukam. Um dies gegen ihre Gegner zu erreichen, braucht sie aber einen nach außen weithin sichtbaren Erfolg, den sie mit ihrer zweiten Amerikareise zu erzielen hofft.

Diese zweite Reise würde — ihr tatsächliches Zustandekommen immer vorausgesetzt — genau so wie die erste eine Propagandareise sein und der Inkognito-Charakter der ganzen Unternehmung wird daran kaum etwas ändern; im Gegenteil, es wäre den Amerikanern gewiß lieber, die rumänische Königin nicht offiziell empfangen zu müssen, da dann die störenden Zwischenfälle, die die erste Reise so unliebsam beeinflußt haben, von selber wegfielen. Ihre vornehmste Aufgabe während ihrer zweiten Amerikatour würde die Königin gewiß darin sehen, die Sympathien der Amerikaner für Rumänien zu gewinnen, um den vielumworbenen Onkel Sam für eine billige Anleihe gefügiger zu machen. Dieses Vorhaben gelang der Königin bei ihrer ersten Amerikafahrt nicht, vielleicht vermeint sie aber, bei einem zweiten Versuch mehr zu erreichen und sich zu Hause als Retterin des Landes feiern lassen zu können. Dann wäre ihre frühere Stellung und die Selbstverständlichkeit ihres Einflusses auf die politischen Begebenheiten mit einem Schlage wieder hergestellt.

Aber die schönste Königin Europas, wie sich Maria trotz ihrer fünfzig Jahre gerne nennen hört, hat auch die Sorge aller liebenden Mütter, nämlich ihre Töchter gut unter die Haube zu bringen. Die jüngste rumänische Königstochter, Ileana mit Namen, ist noch unverheiratet und da sie nicht minder schön ist als ihre prangenden Schwestern, ist es nur durchaus begreiflich, daß ihre Mutter mit ihr etwas besonderes vor hat; ganz abgesehen davon, daß man das jüngste Kind meistens am besten zu verheiraten trachtet, weil man aus den Erfahrungen der vorangegangenen Ehestiftungen klug geworden ist. Man wird sich wohl noch daran erinnern, daß Prinzessin Ileana ihre Mutter auf der ersten Amerikareise begleitete und man kann füglich annehmen, daß dies auch das zweitemal der Fall sein wird.

Damals nach der ersten Reise durch das Dollarparadies soll — gut unterrichteten Presseleuten zufolge — Prinzessin Ileana nicht weniger als zehn Heiratsanträge der reichsten Dollarkönige erhalten haben. Daraus zu folgern, daß Königin Maria ihre jüngste Tochter an einen amerikanischen Milliardär verheiraten will, um damit auch das rumänische Anleiheproblem durch Cupidos zarte Bande zu lösen, wäre jedoch grundfalsch. Trotzdem gibt eine Reise, die derartige Aussichten bietet, eine interessante Staffage.

Neue russische Angebote.

Schuldenrückzahlung und Kreditwünsche.

Eine Erklärung der Pariser russischen Botschaft. — Warum Rußland auf Kredite angewiesen ist.

F.H. **Paris**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Sowjetregierung wehrt sich geradezu verzweifelt, um den Bruch mit Frankreich zu verhüten. Nachdem gestern eine offizielle Erklärung veröffentlicht worden war, wonach Rußland bisher keinerlei zureichende Angebote in der Schuldenfrage gemacht hätte, sandte der Präsident der französischen Schuldenkommission, Senator de Monzi gestern in später Nachtstunde eine Zuschrift an die Zeitungen, worin er mitteilte, daß er am 21. September

neue Angebote der russischen Regierung

erhalten habe. Gegen 11 Uhr nachts versandte dann die russische Botschaft in Paris an die Zeitungen genaue Mitteilungen über die neuesten Angebote, die sie Frankreich machte. Sie beziehen sich auf die Frage der Rückzahlung der Schulden, und gleichzeitig auf die der Kredite, die Rußland beansprucht. Hervorzuheben ist in erster Linie in der Erklärung der russischen Botschaft, daß der Direktor des Handelsministeriums Serruys sich ausdrücklich dafür ausgesprochen habe, daß Rußland von Frankreich Kredite bewilligt werden sollen.

Diese Mitteilung, die man fast eine Indiskretion nennen könnte, wird wahrscheinlich nicht ohne Folgen bleiben. Denn der Gedanke, Rußland neue Kredite zu bewilligen, nachdem Frankreich mit den alten Krediten an Rußland wenig günstige Erfahrungen gemacht hatte, erscheint der französischen öffentlichen Meinung und besonders dem jetzigen französischen Finanzminister Poincaré unerträglich. Wenn einer der höchsten Beamten der Republik sich für die Gewährung dieser Kredite aussprach, steht das zweifellos in Widerspruch mit der offiziellen Politik der Regierung. Man wird abwarten müssen, welche Folgen sich einstellen werden.

Die Veröffentlichung der russischen Botschaft, die gestern in später Nachtstunde erfolgte, besteht erstens aus einem Brief des Botschafters Rakowski an den Senator de Monzie, zweitens aus den endgültigen Vorschlägen der russischen Schuldenabordnung. In dem Brief an de Monzie werden die einzelnen Phasen der langjährigen Verhandlungen über die Rückzahlung der Schulden aufgezählt und es wird ausführlich begründet, warum Rußland auf Kredite angewiesen sei, die übrigens auch der französischen Wirtschaft sehr zugutkommen würde. Denn nach dem Kriege sei Frankreich ein industrielles Land geworden. Seine Produktion übersteige bei weitem die eigenen Bedürfnisse Frankreichs, und die Eroberung neuer auswärtiger Märkte sei zu einer Notwendigkeit geworden. In den letzten Jahren stelle sich der Handelsverkehr zwischen Frankreich und Rußland folgendermaßen dar: Während der ersten neun Monate 1924 bis 1925 (nach der de jure Anerkennung Sowjetrußlands) 7,8 Millionen Goldrubel, 1925 bis 1926 240,4 Millionen Goldrubel und während der ersten zehn Monate 1926 bis 1927 20 Millionen Goldrubel. Die russische Einfuhr nach Frankreich betrug für dieselbe Periode 26, 78 und 84 Millionen Goldrubel. Die Naphtalineinfuhr betrug 9,5 Millionen, 17 Millionen und 20 Millionen.

Wenn Rußland neue Kredite bekommen würde, könnte sich die französische Einfuhr nach Rußland bedeutend heben. Für diese Kredite will die russische Regierung Garantien geben. Außerdem will sie, um die Rückzahlung der Schulden zu garantieren, innerhalb sechs Monaten an eine französische Bank dreißig Millionen Goldfranken einzahlen, womit die erste halbe Jahresleistung gedeckt wäre. Allerdings wird in den neuesten russischen Angeboten

die Frage der Rückzahlung der Kriegsschulden

mit der Bewilligung von Krediten in engsten Zusammenhang gebracht. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, kann man wohl annehmen, daß Poincaré diesen Vorschlag ablehnen wird.

An Krediten verlangt Rußland 120 Millionen Dollars,

die ihm innerhalb sechs Jahren bewilligt werden sollen. Das sind also 20 Millionen pro Jahr. Diese Kredite sollen ausschließlich für Aufträge an die französische Industrie verwendet werden. Die Amortisierung dieser Kredite soll sechs Jahre, nachdem sie bewilligt worden sind, erfolgen, die Zinszahlung aber, sobald die Kredite gewährt sein werden. Das Schuldenabkommen wird nur in Kraft treten, wenn auch das Kreditabkommen zu Stande gekommen sein wird. Endlich erklärt die Sowjetregierung, wie bereits früher erwähnt, daß sie bereit sei, dreißig Millionen Goldfranken innerhalb sechs Monaten in einer Pariser Bank zu hinterlegen, womit den Besitzern russischer Anleihen, in Frankreich die Zinsen gezahlt werden sollen.

Freiherr v. Maltzans Tod.

Amerikas Bedauern.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Newyork**, 24. Sept. Die Blätter kommentieren eingehend den tragischen Tod des deutschen Botschafters Freiherrn v. Maltzan. In allen Kommentaren werden die hervorragenden diplomatischen und menschlichen Eigenschaften des Botschafters hervorgehoben und der Tod als ein schwerer Verlust Deutschlands hingestellt.

Die „World“ schreibt: „Herr v. Maltzan hatte sich die Aufgabe gestellt, die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern wieder herzustellen. Er hat dabei in weitgehendem Maße Erfolg gehabt. Maltzan hat Washington durch sein zuvorkommendes heiteres Wesen und durch sein Geschick als Gastgeber erobert. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind freundschaftlicher als seit Jahren.“

Die „Newyork Times“ schreiben: Sein Tod ist wirklich ein internationaler Verlust. Die Amerikaner haben durch das furchtbare Unglück, das Herrn v. Maltzan hinwegraffte, einen ihrer besten Freunde verloren, den ihr Land jemals besessen hat. v. Maltzan sah seine Aufgabe darin, alles zu tun, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern neu zu knüpfen. Es ist beklagenswert, wenn man daran denkt, daß sein großzügiges Unterfangen in diesem Lande gerade beendet wird in dem Augenblick, als man sich der vollen Tragweite dieses Wirkens bewußt wurde. Es wird für das Deutsche Reich schwer sein, Herrn v. Maltzan zu ersetzen.

Ein Nachruf des Botschafters Schurmann.

* **Berlin**, 23. Sept. (Funkspruch.) Anläßlich des Todes des deutschen Botschafters in Washington, Freiherrn von Maltzan, veröffentlicht der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Schurmann, einen längeren Nachruf, in dem er der tiefen Trauer Ausdruck gibt, in die ihn die Nachricht vom Tode Maltzans versetzt hat. Er weist auf die Freundschaft hin, die ihn mit Maltzan verbunden hat und unterstreicht die Verdienste, die sich Maltzan um die deutsch-amerikanischen Beziehungen erworben hat.

Kellogg an Stresemann.

TU. **Newyork**, 24. Sept. In einem Kabeltelegramm an Dr. Stresemann erklärt Staatssekretär Kellogg, daß er erschüttert sei über den Tod des deutschen Botschafters v. Maltzan, der neben seinen hohen persönlichen Qualitäten ein hohes Urteil besessen habe und dessen Fähigkeiten in besonderem Maße geeignet gewesen seien, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland aufrechtzuerhalten.

Da die Geschäfte der deutschen Botschaft in Washington in Vertretung des beurlaubten Botschafters von Botschaftsrat Kiep geführt wurden, ändert sich in der Botschaft augenblicklich wenig. Auch in der Frage der Eigentumsverhandlungen dürfte kaum eine Aenderung durch den Tod Maltzans eintreten, da Generalkonsul v. Lewinski die bisherigen Verhandlungen in dieser Frage in vorbildlicher und fachmännischer Weise leitete.

Schubert Maltzans Nachfolger.?

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Washington**, 24. Sept. In den Spekulationen über den möglichen Nachfolger des verstorbenen Freiherrn von Maltzan tritt auch die Vermutung auf, daß Herr von Schubert nach Washington gehen wird. Im Staatsdepartement bezweifelt man, daß Schubert von der deutschen Regierung zu entbehren ist.

Dr. Stresemanns Nachruf.

TU. **Genf**, 24. Sept. Dr. Stresemann widmete in einer Sitzung der deutschen Delegation dem verstorbenen Botschafter, Freiherr v. Maltzan folgende Gedenkworte:

„Ich möchte die Gelegenheit unseres Zusammenseins benutzen, um des schweren Verlustes zu gedenken, den wir durch den so jähen und unerwarteten Tod des Botschafters v. Maltzan erlitten haben. Jeder, der den Verstorbenen gekannt hat, weiß, welch' starke Persönlichkeit mit ihm dahingegangen ist. Auch in den Zeiten, in denen er im Auswärtigen Amt eine Stellung bekleidete, die nicht zu den ersten und leitenden gehörte, hat er der Arbeit, die er leistete, seinen Stempel aufzudrücken gewußt. Er war maßgebend und wegweisend für viele Entscheidungen der Außenpolitik. Als er Staatssekretär im Auswärtigen Amt war, habe ich mit ihm täglich arbeiten und dabei feststellen können, welch' große Gaben des Geistes ihm gegeben waren. Als er nach Washington ging, stand er vor einer schwierigen Aufgabe. In unverhältnismäßig kurzer Zeit ist es ihm gelungen, sich dort eine große Position zu verschaffen, Beziehungen anzuknüpfen und Vertrauen und Freundschaften zu erwerben, die den Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zugute gekommen sind. Wir hofften, daß er, der auf der Mittagshöhe des Lebens stand, in der Lage sein würde, in seiner heutigen Stellung und vielleicht in anderen noch vieles für Deutschland auf Grund seiner Erfahrungen und Fähigkeiten zu wirken. Es ist so unendlich schmerzlich, sich vorstellen zu müssen, wie seine Frau ihn erwartet, um mit ihm zusammen die Rückreise nach Washington anzutreten und dann, statt des Gatten die Nachricht von seinem Tode erhält. Ich glaube, es sind viele unter uns — vielleicht sind es die meisten — die ihm auch persönlich nahestanden und deshalb nicht nur den Tod des Diplomaten, sondern auch den Tod des Freundes beklagen. In diesem Sinne möchte ich seinem Gedächtnis diese Worte weihen: „Sein Andenken wird in uns unvergeßlich bleiben!“

Englische Kritik.

v.D. **London**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sämtliche Zeitungen widmen dem verstorbenen Botschafter v. Maltzan lange Nachrufe, in welchen seine außerordentlichen diplomatischen Fähigkeiten rückhaltlos anerkannt werden, wenn man natürlich auch auf englischer Seite seine politischen Ziele nicht gutheißen will. Es waren gerade in letzter Zeit in hiesigen politischen Kreisen vielfach Gerüchte über die Tätigkeit des Verstorbenen in Washington verbreitet, welche, wenn sie auch an und für sich unbegründet und oft lächerlich sind, doch charakteristisch sind für die Bedeutung und für den Einfluß, welchen man in internationalen diplomatischen Kreisen Herrn v. Maltzan zutraute. Man hörte nämlich häufig sagen, daß er in weitem Maße für die Zunahme der antienglischen Stimmung in Amerika verantwortlich sei. Man glaubte, daß Herr v. Maltzan seine früher offen vertretene Politik des engen Zusammengehens zwischen Deutschland und Rußland noch nicht aufgegeben habe, sondern daß er daran arbeite, Washington zu einem solchen Bunde zu erlangen, um den Westmächten gegenüber so einen starken Rückhalt zu bekommen. Man hört hier offen sagen, daß der verstorbene Botschafter dem deutschen Außenminister schwere Kopfschmerzen bereitete. „Daily Telegraph“ nennt darum Herrn v. Maltzan heute eine der brillantesten, energischsten und unternehmendsten Persönlichkeiten der Nachkriegszeit. Der diplomatische Mitarbeiter desselben Blattes sagte gestern, er sei eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unserer Zeit gewesen. Er erinnert noch an die Zeit des Rapallovertrages und meint, das etwas voreilige Vorgehen Maltzans habe die Konferenz von Genua zum Zusammenbruch gebracht und jedenfalls nur dazu beigetragen, Poincarés Mißtrauen gegen Deutschland zu verstärken. In Washington habe er aber kurz vor Locarno schon einen mächtigen Einfluß ausgeübt. Die „Times“, welche dem Verstorbenen einen besonderen Artikel widmen, sagen ebenfalls, er sei sicherlich eine der hervorragendsten Persönlichkeiten auf Seiten Deutschlands gewesen. Aber natürlich habe man ihm hier niemals verzeihen können, daß er ein Anhänger der sogenannten östlichen Schule gewesen ist.

Bestürzung in Moskau.

TU. **Kowno**, 24. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Nachricht von dem Todessturz des Botschafters von Maltzan in Moskau größte Bestürzung hervorgerufen. Freiherr von Maltzan erfreute sich in Moskau großer Beliebtheit als tätiger Mitarbeiter an dem Abschluß des Rapallovertrages und in den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag. Der Verstorbene galt als ein persönlicher Freund Tschitscherins.

Japans Beileid.

TU. **Tokio**, 24. Sept. Das japanische Außenministerium hat dem deutschen Gesandten in Japan, Dr. Solf, das Beileid zum Tode des Botschafters von Maltzan ausgesprochen. Die japanische Presse widmet dem Verstorbenen ausführliche Artikel. Maltzan wird darin als ein Freund des Ostens bezeichnet. Besonders wird auch auf seine Bemühungen für den Abschluß eines deutsch-japanischen Handelsvertrages hingewiesen.

Beisetzung in Mecklenburg.

* **Berlin**, 24. Sept. (Funkspruch.) Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von einer dem verunglückten Botschafter von Maltzan sehr nahestehenden Seite erfährt, wird Freiherr v. Maltzan in einem Familiengrab bei Groß-Luckow in Mecklenburg-Schwerin beigesetzt werden. Der Tag der Beerdigung steht noch nicht fest.

Preußens Stellung zum Schulgesetz.

Die Denkschrift fertiggestellt.

m. **Berlin**, 24. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die preußische Regierung veröffentlicht jetzt die Anträge, die sie zum Entwurf des Reichsschulgesetzes ausgearbeitet hat. Sie machen mitsamt der angefügten Begründung eine Denkschrift im Umfang von dreiundvierzig Seiten aus. Diese Aufmachung ist aber nur gewählt, um zu bemänteln, daß die Anträge sachlich mehr als bescheiden sind. Sie beschränken sich im wesentlichen auf kleine stilistische und formelle Korrekturen. Von größerer Bedeutung ist nur, daß im Gegensatz zu der Vorlage der Reichsregierung verlangt wird, daß alle von amtswegen einzurichtenden neuen Schulen Gemeinschaftsschulen sind, freilich mit der Einschränkung, daß auch sie auf Antrag der Erziehungsberechtigten in andere Schularten umgewandelt werden können. Das Aufsichtsrecht der Religionsgesellschaften will Preußen etwas mildern. Es schlägt vor, daß den obersten Stellen der Religionsgesellschaften Gelegenheit gegeben werden soll, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaften erteilt wird, verweist allerdings dabei auf das Aufsichtsrecht des Staates, das in Artikel 144 und 159 Absatz 1 der Reichsverfassung festgelegt ist.

Von weittragender Bedeutung kann der Vorschlag zum Paragraphen 18 werden, daß die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehenden Volksschulen Gemeinschaftsschulen werden, wenn nicht innerhalb drei Monaten ein Drittel der Erziehungsberechtigten die Beibehaltung der bestehenden Schulreform verlangt. Er hat gerade für Preußen besondere Wichtigkeit, weil nach der Vorlage der Reichsregierung die preußischen Schulen alle, soweit sie bestehen, Bekenntnisschulen werden würden, wogegen sich der zu Protokoll gegebene Widerspruch der volksparteilichen Minister richtet. Preußen verlangt ebenso wie die übrigen Länder, daß die Mehrkosten des neuen Gesetzes in voller Höhe vom Reich bestritten werden.

Die Begründung, die von der preußischen Regierung dem Entwurf beigegeben ist, enthält sehr interessante Stellen, gerade, wenn man die Schärfe des Tones berücksichtigt, der gegen den Kendellschen Entwurf angeschlagen wurde, von den Parteien, die im preußischen Kabinett die Meherheit haben. Sie gibt zu, daß der Entwurf kein Kampfentwurf ist, sondern offenkundig von dem Bestreben ausgeht, der Versöhnung zu dienen.

Die preußische Regierung betont, daß das Hinausschieben einer reichsgesetzlichen Regelung eine für Preußen auf die Dauer nicht tragbare Rechtunsicherheit bedeute. Preußen begrüße daher den neuen Entwurf, obgleich es bei seiner Beratung nicht beteiligt gewesen wäre. Die Reichsverfassung habe auf die eine für alle gemeinsame Volksschule im Weimarer Schulkompromiß bewußt Verzicht gegeistet. Man könne daher den Mangel einer klaren einheitlichen Regelung in der Reichsverfassung bedauern, könne aber an der Verfassungsmäßigkeit dieser Neuordnung nicht zweifeln. Man müsse sich darüber klar sein, daß man dem Ausführungsgesetz nicht vorwerfen dürfe, was an der Reichsverfassung mißfalle. Das Entscheidende des Weimarer Kompromisses sei der Wille zur Verständigung. Daher könne auch das Ausführungsgesetz nur ein Verständigungsgesetz sein. Es müsse deshalb aus dem Gesetzentwurf alles entfernt werden, was ein großer Teil des Volkes als verfassungswidrig und damit als Vergewaltigung empfinde. Es dürfe aber kein Volksteil soweit gehen, nur seine weltanschauliche und schulpolitische Anschauung für allein verfassungsmäßig zu halten. Mit einer diplomatischen Formel sei den Ländern nicht gedient. Sie müßten eine sinngemäße praktisch durchführbare Auslegung der umkämpften Reichsverfassungsbestimmungen verlangen. Der Entwurf bringe dem umstrittensten Punkte in der Regelschulfrage leider wieder keine Entscheidung, sondern nur eine neue diplomatisch-juristische Formel, die den Kampf um die Auslegung der Reichsverfassung in die Länderparlamente verlege. Auch das Ueberleitungsverfahren gebe zu Beanstandungen Anlaß, da es offenbar ungewollt die Absicht der Reichsverfassung in ihr Gegenteil verkehre. Eine unbedingte Ablehnung des Entwurfes könne sich eine verantwortliche Regierung jedoch nicht zu eigen machen. Der Entwurf sei eine geeignete Grundlage für die Erörterung über die reichsgesetzliche Ausführung des Artikels 146, Absatz 2 R.V. Unter allen Umständen müsse der Versuch gemacht werden, den Entwurf in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Reichsinstanzen zu einem Friedensinstrument umzugestalten.

Die Truppenherabsetzung im Rheinland.

Eine deutsche Demarche.

* **Berlin**, 23. Sept. (Funkspruch.) Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete Freiherr Langwerth von Simmern und der Leiter der Reichsvermögensverwaltung, Präsident Collatz, haben sich heute im Auftrage des Reichsministers für die besetzten Gebiete, des Reichskanzlers Dr. Marx, von Koblenz zu dem Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee, General Guillaumat nach Mainz begeben, um in mündlicher Aussprache dahin zu wirken, daß die bevorstehende Herabsetzung der Besatzungsstärke möglichst große Erleichterungen für die Bevölkerung des gesamten besetzten Gebietes schaffe.

Truppenverminderung zugesagt für Kreuznach, Trier und Worms.

O. **Mainz**, 24. Sept. Ueber die Besprechung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langwerth von Simmern, und des Leiters der Reichsvermögensverwaltung, Collatz, mit dem Oberkommandierenden der Rheinarmee, General Guilleaumat in Mainz, erfahren wir, daß die Besprechung den Zweck hatte, der Reichsregierung genaue Mitteilungen zuzuführen darüber, in welchem Umfange, an welchen Orten und in welchen Truppenteilen Herabsetzungen der Besatzungsstärke vorgenommen werden sollen. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat dabei die Wünsche der Pfalz und der Kurorte zur Kenntnis des Oberkommandierenden der Rheinarmee gebracht, sowie für diejenige Städte überhaupt, die heute noch am stärksten unter der Besatzung leiden.

Für die Verminderung der Besatzung sind zunächst in Aussicht genommen Kreuznach, Trier und Worms, von denen feststeht, daß sie sich ziemlich beträchtlicher Truppenreduktionen zu erfreuen haben werden.

Bezüglich der anderen Städte bzw. Truppenlager kann Bestimmtes im Augenblick noch nicht gesagt werden. Dem Reichskommissar wurde aber auch für diese bestmögliche Berücksichtigung seiner Wünsche zugesagt.

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.

Der Bordmonteur ertrunken.

TU. **Stettin**, 24. Sept. Heute morgen 10.45 Uhr mußte die Maschine D 863 von der Deutschen Lufthansa, die von dem Piloten Kaspar gesteuert wurde und flugplanmäßig nach Calmar in Schweden unterwegs war, wegen Propellerbruchs auf dem Dammschen See bei Stettin notlanden. Nach der Notlandung fiel der Bordmonteur Walter Harder ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnt bisher nicht geborgen werden.

Zu dem Unglück teilt die Deutsche Lufthansa mit: Beim Start des von Stettin nach Stockholm fliegenden Walflugbootes ereignete sich heute vormittag auf dem Seeflughafen Stettin ein Unfall. Der Bordmonteur Harder wurde von einem der laufenden Propeller des Bootes bei Seite geschleudert und ins Wasser geworfen, wobei er ertrank.

An der Unglücksstätte bei Schleiz.

m. **Berlin**, 24. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Nachricht von dem schweren Flugzeugunglück bei Schleiz verbreitete sich am Freitag nachmittag in der ganzen Umgebung mit Windeseile. Von allen Seiten strömten dichte Menschenmassen heran, sogar aus entfernten Städten kam man mit Automobilen. Die Polizei hatte jedoch das Stoppelfeld, auf dem die Trümmer und die Toten lagen, in weitem Umkreise abgesperrt, sodaß die Bergungsarbeiten, die sofort nach Eintreffen der Behördenvertreter vorgenommen wurden, durch die zahllosen Zuschauer nicht gestört wurden. Um 5 Uhr nachmittags war man soweit, daß an die Beseitigung der Trümmer und die Befreiung der Toten herangegangen werden konnte. Die Leichen des Studenten Osmar und des Reichsbahnobersekretärs Roell konnten verhältnismäßig leicht geborgen werden, schwieriger war es jedoch, an die übrigen Verunglückten heranzugehen, weil das Gewirr der Flugzeugtrümmer die Toten vollkommen eingeklemmt hatte. Als Dritter wurde Freiherr von Maltzan hervorgezogen, dann kam die Leiche des Grafen von Arnim. Der Leichnam des Piloten Charlett und des schwer verletzten, aber später gestorbenen Bordpiloten Feiler konnten erst nach langwierigen Arbeiten befreit werden, da sie unter dem großen, zentnerschweren Motor lagen, der sich zum Teil tief in die Erde hineingerannt hatte.

Nach den Bekundungen des an die Unglücksstätte geeilten Bezirksarztes müssen die Insassen nach dem Aufschlag des Apparates sofort tot gewesen sein. Das Flugzeug selbst lag mit dem oberen Teil nach oben. Völlig zertrümmert war das Gestell. Aus dem Wirrnis ragte den zu Hilfe herbeieilenden Bewohnern der Umgegend ein männlicher Leichnam heraus.

Aus den Augenzeugenberichten, die an sich sehr spärlich sind, ist noch nachzutragen, daß einigen Arbeitern das tiefe Fliegen des Apparates auffiel, sodaß sie fürchteten, die Maschine wäre mit dem Turm des Schlosses in Schleiz kollidiert. Diesen Leuten fielen die unsicheren Bewegungen des Apparates auf. In dreißig bis vierzig Meter Höhe sahen sie plötzlich, wie die Flügel senkrecht standen. Im selben Augenblick legte sich das Flugzeug vollkommen um, und schon erfolgte ein furchtbarer Krach. Der Aufschlag erfolgte mit solcher Wucht, daß man das Getöse noch in einem drei Kilometer entfernten Orte hörte.

Wieder ein Auto von einem Eisenbahnzug überfahren.

TU. **Halle a. S.**, 24. Sept. Wie die Reichsbahndirektion Halle mitteilt, ist heute morgen auf einem bewachten Bahnübergang an der Strecke Lübbenau-Kamenz ein Personenauto der Ilse Bergbaugesellschaft von einem Güterzug überfahren worden. Der Insasse des Autos, Regierungsrat Hartsch aus Kalau, wurde getötet. Der Wagenführer blieb unverletzt. Das Auto ist stark beschädigt.

Schützt Eure Fahrräder gegen Diebstahl

bei der

„DEGEFADI“

Deutsche Gemeinnützige Fahrrad-Fürsorge Baden-Baden

welche die Fahrräder aller Mitglieder, **unter Wahrung deren Interessen**, bei der uns längst befreundeten Gesellschaft

„ZENTROPA“

zentraleuropäische Versicherungsbank A.G. Berlin W, 35. Am Karlsbad 10,

mit den vom

Reichsaufsichtsamt Berlin genehmigten Bedingungen

gegen Diebstahl versichert hat.

Die **ZENTROPA** wurde gegründet von den deutschen Sparkassen, den Feuersozietäten und öffentlichen Lebensversicherungs-Anstalten Deutschlands.

Ein Kapital von

zwei Millionen Reichsmark

bietet unseren Mitgliedern im Schadenfalle unbedingte Sicherheit für Erfüllung aller Verpflichtungen

Geschäftsstellen an allen Plätzen Deutschlands.

Tüchtige Vertreter werden noch eingestellt.

Konstanz.	Mannheim.	Freiburg i. Br.
Bez.-Dir. Bodenseekreis:	Direktion für Baden:	Südbad. Bez.-Dir.:
Heinrich Margrai Konstanz Turnierstr. 6.	Hans Eckstein Mannheim Heinrich Lanzstr 38.	Wilhelm Allmich Freiburg i. Br. Eschholzstr. 63.

Wir bitten Prospekte einzuverlangen. 454 a

Schachkönig und Diplomat.

Der Schachmeister Capablanca ist zum Diplomaten befördert worden. Sein Vaterland Kuba hat ihm den Diplomatenfrack angezogen. Aber dieses feierliche Kleidungsstück wird die Bewegungsfreiheit seines Trägers in keiner Weise behindern. Capablanca wird nämlich als Gesandter oder als Botschafter beschäftigt werden, ohne daß er deshalb einen bestimmten Auenthaltsort zugewiesen erhält. Er wird dorthin geschickt werden, wo weniger die vitalsten Interessen Kubas auf dem Spiele stehen, als vielmehr, wo die spannendsten, die wichtigsten Schachturniere ausgetragen werden. Kuba weiß ganz genau, was es dem Manne schuldet, dessen Scharfsinn, dessen Kombinationsgabe, dessen Fähigkeit, den Gegner zu verblüffen und zu überlisten, mit einem Wort, dessen Schachgenie gewiß nicht wenig dazu beigetragen hat, den Ruhm Kubas zu erhöhen. Darum ergreift man dort gerne die Gelegenheit, in ebenso vornehmer wie diskreter Art die Reisekosten zu übernehmen, wenn Capablanca wieder einmal eine kriegerische Expedition in die Ferne antritt. Er wird auf Staatskosten zu den Schachturnieren reisen und dort ausschließlich die Pflicht haben, seine Gegner, einen nach dem anderen, niederzuringen. Man wird ihm in seinem Vaterlande eine diplomatische Schlappe weit leichter verzeihen, als etwa einen Leichtsinn, eine Gedankenlosigkeit, durch die eine Schachpartie remis wird oder gar verloren geht.

Capablanca

Kuba hat in der schönen Vorurteilslosigkeit, mit der es sein diplomatisches Korps durchaus nicht nach zünftlerischen Grundsätzen zusammenstellt, bekanntlich schon Vorgänger. Die Zeit ist vorüber, da ausschließlich Hocharistokraten mit der Aufgabe betraut wurden, ihr Vaterland in der Fremde zu repräsentieren. Man hat außerhalb Kubas desgleichen, wenn auch freilich nicht überall, die wohltätige Erkenntnis gewonnen, daß von einem diplomatischen Vertreter schließlich und endlich noch anderes verlangt werden muß als höfische Gewandtheit auf dem glatten Salonparkett, und daß es einem Staate nur zum Vorteil gereichen kann, wenn sein Vertreter im Ausland einen Namen besitzt, der auch außerhalb des Amtsschematismus einen guten Klang hat. Ein Dichter, wie Claudel beispielsweise, hat sich als französischer Botschafter in Tokio ganz vortrefflich bewährt, und es hat ihm nicht im mindesten geschadet, daß er außer dem Talent und der Lust zum diplomatischen Handwerk noch sonst einiges für seinen neuen Beruf mitbrachte, und daß seine Betrauung mit der Aufgabe, Frankreich zu vertreten, gleichzeitig Zeugnis ablegte für den Respekt seiner Landsleute vor geistigem Schaffen und dichterischem Können. Ein Schachspieler, und wäre es der größte seines Zeichens, ist freilich vordem noch nicht solcher Auszeichnung teilhaftig geworden, trotzdem es ziemlich nahe liegt, daß gerade das, was den großen Schachkünstler ausmacht, auch das Wesen des überlegenen Diplomaten bildet. Von beiden wird verlangt, daß sie den Gegner zu durchschauen vermögen, daß sie ihn verwirren und irreführen, daß sie den anderen immer hitziger und zuversichtlicher machen, bis er Köder und Angel zugleich verschlingt. Mag Präsident Wilson immerhin behauptet haben, daß die Zeit vorüber sei, in der die Völker wie Schachfiguren auf dem Brette hin und her geschoben werden; der Diplomat, der nicht beim Schachkünstler in die Schule gegangen wäre, ist nach wie vor undenkbar.

Um die Schachweltmeisterschaft.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Buenos-Aires, 24. Sept. Das vierte Spiel zwischen Capablanca und Aljechin ist nach dem 40. Zug abgebrochen worden.

Die spinale Kinderlähmung in Deutschland.

Die Verbreitung in den verschiedenen Landesteilen. — Ihre Häufigkeit im Vergleich zu anderen Infektionskrankheiten. — Stärkere Gefährdung der Knaben als der Mädchen. — In diesem Jahr eher ein Rückgang der Krankheit.

Die Gesundheitsbehörden des Reiches und der Länder wenden in den letzten Jahren der spinalen Kinderlähmung ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Die verschärfte Beobachtung ist mit einer ziffernmäßigen Steigerung der Krankheit verbunden gewesen. Daraus darf man nicht auf ihre besonders starke Zunahme schließen, sondern höchstens auf die schärfere Erfassung aller einschlägigen Fälle. Auch die Aerzte sind ja seitens der Gesundheitsbehörden durch Ausgabe von Erlassen und Merkblättern immer wieder auf ihren Stand in Deutschland hingewiesen und über die Fortschritte der Bekämpfungsformen nicht nur durch die medizinische Presse, sondern in fast allen Ländern auch von den Gesundheitsbehörden unmittelbar unterrichtet worden.

Diese Bemerkung muß man jeder Betrachtung über die spinale Kinderlähmung in der Oeffentlichkeit vorausschicken, weil die Elternschaft gerade wegen dieser Krankheit sich außerordentlich beunruhigt zeigt und in vielen Fällen bei kleineren Mißbefindenzuständen der Kinder gleich die allerschlimmsten Gefahren wittert. Vorsicht ist allerdings immer besser als Nachsicht und man muß die Eltern unbedingt darin bestärken, daß sie auch kleine Anzeichen für eine bedenkliche Erkrankung ihrer Knaben und Mädchen zum Anlaß einer ärztlichen Untersuchung nehmen, umsomehr als die spinale Kinderlähmung zu den Krankheiten gehört, die durch die wissenschaftliche Untersuchung nur erst wenig aufgeklärt ist. Man weiß von ihr im großen und ganzen nur, daß sie eine ansteckende Krankheit ist, die vom Rückenmark ausgeht und in erster Linie Kinder befällt. Man weiß ferner, daß der Ansteckungsstoff von anderen Menschen mitgeschleppt und übertragen wird und daß die ersten Anzeichen auf die Erkrankung der Kinder durch Grippe schließen lassen könnten. Sie leiden dann an Magenverstimmungen, die mit Fieber verbunden sind und sehr häufig auch an Halsentzündungen. Diese Vorgänge müssen besonders in den Sommermonaten von Mai ab bis September in steigendem Grade als mögliche Warnungszeichen für eine spinale Kinderlähmung angesehen werden. In diesem Zustande müssen die Kinder unbedingt Bettruhe erfahren, sehr warm gehalten und unter Mitwirkung des Arztes durch heiße Getränke zum Schwitzen gebracht werden. Lähmungserscheinungen treten im Zusammenhang mit der Halsentzündung und dem Durchfall sehr rasch auf. Zumeist beklagen sich die Kinder über Steifheit in den Beinen. Oft gelingt es, alle diese Krankheitserscheinungen durch sorgfältige Pflege zu beseitigen. Sehr oft bleiben die Lähmungserscheinungen aber noch lange lästig und werden dann durch Elektrobehandlung und Leibesübungen beseitigt. In sehr schweren Fällen kann es auch zu Operationen kommen; in den allerschwersten, verhältnismäßig doch noch recht häufigen Fällen führt die Krankheit aber zum Tode. Gerade die Zahl der Todesfälle im Verhältnis zu der Zahl der Erkrankungen hat ja die Gesundheitsbehörden und wissenschaftlichen Institute zu besonderem Eifer in der Aufhellung der Unwissenheit über die spinale Kinderlähmung angespornt.

Die Bemühungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß in Deutschland mindestens nicht mehr von einer rasch zunehmenden Ausdehnung der spinalen Kinderlähmung gesprochen werden kann. Man hat die Krankheit gewissermaßen gefangen genommen, wenn ihre Untersuchung auch noch nicht zur Verurteilung durch sichere medizinische Gegenwirkung geführt hat. Das gilt ganz besonders von der Zahl der Todesfälle. Die Erkrankungsziffer war in den letzten Jahren starken Schwankungen unterworfen, die Ziffer der Todesfälle dagegen auffallend beständig geblieben, was zu der Hoffnung berechtigt, daß der Mensch Gewalt über die spinale Kinderlähmung bekommt. In Berlin ist die Krankheitsziffer wie fast im ganzen übrigen Reich in diesem Jahre nicht besonders hoch. In Berlin gab es im August dieses Jahres 13 Erkrankungsfälle gegen 35 im August des Vorjahres. Diese Ziffern aus einer Viermillionenstadt lassen erkennen, daß die spinale Kinderlähmung zum Glück zu den übertragbaren Krankheiten gehört, die gefürchtet sind, die aber doch keine Wahrscheinlichkeit der Entwicklung zu einer Volksgeißel in sich tragen wie Scharlach, Masern, Diphterie, Keuchhusten, bei denen die Todesfälle alljährlich noch nach Tausenden zählen und besonders viele Kinder zugrunde gehen. Die spinale Kinderlähmung gehört zu den Infektionskrankheiten, bei denen die Ziffer der Todesfälle in den letzten Jahren nur einmal über 100 hinausging; das war im Jahre 1924, in dem die Höchstziffer von 103 Todesfällen zu verzeichnen war, solange die Krankheit überhaupt in der Statistik des Reichsgesundheitsamtes gesondert aufgeführt wird. 1922 betrug die Todesziffer 87, im nächsten Jahre 86 und im Jahre 1925, dem letzten der abgeschlossenen Todesstatistik wieder 88. Bei den Infektionskrankheiten, die selten oder niemals 100 Todesfälle jährlich hervorrufen, steht die spinale Kinderlähmung an erster Stelle. Selbst an den so unendlich viel stärker verbreiteten Windpocken sterben bedeutend weniger Kinder, auch an echten Pocken, Fleckfieber, Mumps und anderen sehr gefürchteten Krankheiten kommen in Deutschland erheblich weniger Todesfälle vor. Im übrigen ergibt sich aus der Statistik des Reichsgesundheitsamtes der auffallendee Zustand, daß bedeutend mehr Knaben als Mädchen an der spinalen Kinderlähmung sterben. Die Anteilziffern für Knaben und Mädchen waren in den letzten Jahren der abgeschlossenen Statistik: 55/32; 42/44 und 56/32.

In den deutschen Ländern haben sich Todesfälle an spinaler Kinderlähmung bisher ereignet in Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Waldeck. Große Gebiete wie Württemberg, Oldenburg, Braunschweig und Städte wie Bremen und Lübeck haben überhaupt noch keine Todesfälle an spinaler Kinderlähmung erlitten und die schon erwähnten Länder nicht in diesem Jahre und nur ganz vereinzelt. Diese Tatsachen können die übermäßigen Besorgnisse der Eltern bei Ausbruch von örtlichen Krankheitsherden wie zuletzt in Sachsen, beruhigen, wenn sie ihre sorgende Wachsamkeit für ihre Kinder dadurch auch nicht einschläfern lassen dürfen.

Akkumulatoren-Lade-Station
Karlsruhe / Hirschstr. 46 / Tel. 558
Ladeaggregat 3 Pferdestärken.
Ladung sämtl. großer u. kleiner Auto-, Licht-, Signal-, Radio- sowie Elektro-Karrenbatterien Reparatur, Instandhaltung u. Untersuchung all. Batteriefabrikate. Elektr. Heizkissen von Mk. 10.80 an in hervorragender Qualität. Sämtliche Reparaturen an allen elektrischen Apparaten u. Instrumenten usw. usw. Einzelverkauf von sämtl. Glühlampen, Schaltern u. Leitungsmaterialien Taschenlampenbatter., Fahrradbeleuchtungen usw. Für Kraftfahrer steht elektrisch angetriebene fahrbare Reifenluftpumpe mit 1 PS u. 1—12 Atm. Betriebsdruck zur Verfügung.
Akkla - Karlsruhe, Hirschstr. 46, Telefon 558.

Fabrik- und Lagerhallen, Autogaragen, Werkstätten Aufenthalts- u. Bürogebäude in massiver Holz-Beton- od. Eisen-Beton-Ausführung.
Hermann Schwarz, Breidenstein 20, Kr. Biedenkopf.

CREPE-SOHLEN
NICHT KAPUTT ZU KRIEGEN
billig, weil sie länger halten als das Schuhzeug
chic weil jede Art Schuhzeug mit Crepe-Sohlen eigenartig und flott wirkt
gesund, weil die Crepe-Sohlen wasserdicht und warm sind
angenehm, weil sie einen elastischen Gang ohne Ermüdung bewirken und, weil der Fuß keine Unebenheiten und Steinchen durch die Sohle fühlt
praktisch, weil die Sohlen mit Leichtigkeit unter jede Art Schuhzeug zu kleben sind und
modern, weil jeder fortschrittlich veranlagte Mensch die Crepe-Sohlen trägt und sie nie wieder missen möchte
Durch Crepe-Sohlen zu Höchstleistungen im Sport
Seid sparsam und klug, verlangt nur die echten auf der Plantage selbst fertig hergestellten
ORIGINAL-CREPE-SOHLEN
RUBBER GROWERS' ASSOCIATION, 2, 3, 4 IDOL LANE LONDON E.C. 3

Hausverwalter
Übernehme noch einige Häuser in Karlsruhe, Durlach zur sorgfältigen Verwaltung, bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unt. Nr. F1134 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Laden m. 2 Z.-Wohng. geg. 2 Z.-Wohng. (Vordb.) zu tauschen gesucht. (B1565) Wielandtstr. 16, 1. St.

Schöne 5 Z.-Wohnung m. Zub., in bester Lage der Weststadt, geg. 4 Z.-Wohng. m. Bad in gleicher Lage. Angebote u. Nr. F.W.1369 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Schöne 3 Z.-Wohg. mit Mans., in schönster Lage der Südstadt geg. schöne 4 Z.-Wohnung m. Bad zu tauschen. Ang. u. Nr. F.W.1370 an die Bad. Pr., Fil. Werderpl.

2 ruh. Personen suchen große 2 oder kleine 3 Zimmer-Wohnung. Schöne 2 Z.-Tauschwohnung in der Weststadt vorhanden. Angebote u. Nr. J5034 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Haus z. Alleinbewohnen i. d. Nähe von Achern sofort oder später zu vermieten. Ang. u. Nr. F. H. 1058 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Ladenlokal groß, mit 4 Schaufenstern, nächst der Kaiserstraße, sehr preiswert zu vermieten. Kann auf Wunsch schon 1. Oktober bezogen werden. Eilofferten unter Nr. 4644a an die Badische Presse erbeten.

Werkstätte ca. 20 qm, mit Licht u. Kraft, an ruhigen Betrieb oder als Lager zu vermieten. Näh. Morgenstr. 53, I. (F.W.1373

Große 2 Zimmerwohnungen, schöner Wohnküche u. Baderaum, in Neubau zu verm. Erfr. Lessingstr. 35, 3. Stock. (B1563)

Wohnung zu vermieten von 6 Zimmer und Zubehör, in vornehmer Lage d. Kriegsstraße, Nähe Karlstor, per 1. Okt. Angebote u. Nr. 22783 an die Bad. Presse.

WOHNUNG durch Tausch, auf Vordringlichkeitskarte oder beschlagnahmefrei, könnten Sie schon haben durch den 17491
Wohnungsmarkt Kaiserstraße 111 Herrenstrasse 6

Durlach. Am Turmberg, sonnige Lage, per 1. Oktober, beschlagnahmefreie
4 Z.-Wohnung Küche, gr. Diele, Stockwerkheizung, Gartenbenützung zu vermieten. Angebote u. Nr. 22761 an die Badische Presse.

Herrschaftliche Villenwohnung möbliert, zu vermieten. Zu erfragen bei der Wach- und Schließ-Gesellschaft. (4635a)

In schöner Villa 3 Zimmer, Diele, Küche, Mädchenzimmer, Zentr.-Heizg., evtl. auch teilw. möbliert, sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. G4857 an die Badische Presse erbeten.

Große, helle **Lager- u. Büroräume** Stadtmitte, el. L., Einf. u. groß. Hof, f. jed. Betrieb geeignet, zu verm. Nathan Baer, Akademiestraße 28, II. (B77)

1 Zimmer mit Wohnküche, in gut. Hause (Weststadt) an ruhige Mieter zu verm. Angeb. u. Nr. F.H.1084 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Auto-Boxen neu erstellt, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermieten. 19315 Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Hans Sachsstraße, am Mühlburgertor.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer sehr bill. zu verm. B1560 Scherrstraße 10a, 3. St.

Frdl., heizb. Zimmer zu vermieten. (B1337) Schützenstraße 68, Stb.

Behaglich möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten: Boeckhstr. 20, 2. Stock. (B1282)

Zimmer, leer od. teilweise möbl., ohne Bed., in gut. Hause, zu verm. Wilhelmstr. 41, III. (F.W.1363)

Möbl. Mansardenzimm. zu vermiet.: Lachnerstr. Nr. 26, V., r. (B1487)

Gut möbl. Zimmer sof. od. 1. Okt. zu vermiet. Kriegsstr. 111, II., lks. (1484)

Möbl. Mansardenzimmer zu vermiet.: Morgenstr. 51, IV. (B1512)

Büro in bester Lage und sehr schön, vollständig separat auf 1. Okt. zu vermieten. Kaiserstraße 104, III. Eingang Herrenstraße. (B1568)

Große helle **Büro- und Lagerräume** nebst Keller bald zu vermieten. Angebote unter Nr. G4907 an d. Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer an Dauermieter evtl. m. Pension zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. F.H.1076 in der Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Möbl. Zimmer an beff. Herrn zu verm.: Luisenstr. 22, II., r. F.W.1371

Möbl. Zimmer zu vermiet. Ludwig-Wilhelmstr. 6, IV., lks. (B1555)

An sol. Frau od. Frl. groß., gut möbl. Mansardenzimm., hzb. u. m. el. Licht, sof. zu verm. Tullastr. 84, 1. St., r. (B1554)

Elegant möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** auf 1. Okt. zu vermiet. Frei Küchenben. (B1552 Yorkstraße 1, 3. Stock.

Mietgesuche

Werkstätte m. Kraft, zu mieten gesucht, ev. Hauskauf. Ang. u. Nr. F. H. 1065 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Suche auf Februar od. März 1928 schöne herrschaftliche **5 bis 6 Zimmer-Wohnung** oder kleines **Einfamilienhaus** in freier Wohnlage. Auf Wunsch kann Tauschwohnung gestellt werd. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 22737 an die Badische Presse.

Größere **Wohnung** für Zahnpraxis in gut. Geschäftslage, per 1. IV. 1928 od. früher zu mieten gesucht. Angebote m. Preis u. Nr. 22759 an die Badische Presse.

3-4 Zimmer-Wohnung sofort zu mieten gesucht, kein Neubau. Angebote unter Nr. 22595 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **2-3 Z.-Wohnung** von Polizeibeamten gesucht. Miete kann halb. Jahr vorausbezahlt werden. Angebote u. Nr. F.H.1088 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Zimmer mit Küche od. 1 od. 2 l. Zimmer per 1. Okt. zu miet. ges. Angebote u. Nr. L5061 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimm. mögl. m. Tel., Nähe Marktplatz zum 1. Okt. ges. Off. u. F. G. N. 5452 an Rudolf Mosse, Karlsruhe (M2647)

Saub., möbl., mögl. sep. **Zimmer** eventl. Küchenbenützung, Mittel- od. Weststadt, p. 1. Okt. von Frl. gesucht. Angebote u. Nr. J5059 an die Badische Presse.

Fräul. sucht auf 1. Okt. gut möbl., heizb., mögl. separates **Zimmer.** Angebote u. Nr. M5037 an die Badische Presse.

2 gut möbl. Zimmer für Dauermieter, möglichst mit Bad u. Telefon zu mieten gesucht. Angebote ul. Nr. 22711 an die Badische Presse.

Jung. Mann sucht per 1. Oktober möbliertes **Zimmer** am liebsten Weststadt. Ang. m. Preis u. Nr. F. H. 1090 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Junger Herr sucht möbliertes Zimmer m. el. Licht, auf 15. Okt. Nähe Amalienstr. Angebote u. Nr. W5047 an die Badische Presse.

Student sucht **Zimmer** evtl. Mansarde, gegen **Nachhilfe** in Frz., Engl., Math. u. a., auch Vorbereitung auf Abitur. Beste Zeugnisse und Erfahrungen. Angebote u. Nr. Y5074 an die Badische Presse.

Jung. Ehep., berufst., o. Kind., sucht sof. od. 1. Oktober **leeres Zimmer** oder Mansarde m. Kochgel., od. 1 Zimmer u. Küche. Eilangeb. unter Nr. K5060 an die Badische Presse.

Zwei od. drei sehr schön möbl. Zimmer in modernem, ruhigem Hause (Weststadt) von einzelnem Herrn gesucht. Mögl. Bad u. Telefon. Angebote u. Nr. F.H. 1028 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Sol. Herr sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unt. Nr. H5083 an die Badische Presse.

Akademiker sucht zum 1. Oktober **gut möbl. Zimmer** in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. M5062 an die Badische Presse.

Hausbesitzer!
Wir suchen für wirklich gute Mieter fortlaufend
1. Rationierte Wohnungen in jeder Größe und Preislage frei und im Tausch.
2. Ganz u. teilw. beschlagnahmefreie Wohnungen in Karlsruhe u. Umgebung.
3. Teil-Wohnungen, leer u. möbliert für Untermieter.
4. Läden, Büros und Geschäftsräume aller Art, auch Garagen.
5. Neubauten mit und ohne Bauzuschuß.
Wunschgemäße individuelle Behandlung jedes einzelnen Falles.
Vermittlung für den Vermieter vollständig kostenfrei. B1546
Immobilien-Centrale „Marktplatz" Kaiserstraße 64 Telefon 4239.

4 oder 5 Zimmer-Wohnung Nähe Hauptbahnhof gesucht. Event. 5 Zimmer-Tauschwohnung Rastatt. Angebote unter Nr. T4969 an die Badische Presse.

Karl Kniehl, Kohlenhandlung, Daxlanderstr. 127, Tel. 1994 — Ab 1. Oktober Büro: Albsiedlung Kornweg 19 — Weltzienstr. 8

Die neue Genfer Formel.

Im Plenum des Völkerbundes, das seine Beratung am Dienstag abschließen wird, steht wieder einmal das Thema Abrüstung und Sicherheit zur Debatte. Eingehend hat man sich mit diesen Problemen in der Kommission, im sogenannten dritten Ausschuß, beschäftigt und man hat dort sich nach vielem Reden auf eine gemeinsame Entschließung geeinigt, die den Titel trägt „Deutsch-französisch-niederländische Vorschläge". Schon diese Bezeichnung läßt erkennen, daß die von den verschiedenen Delegationen eingebrachten Entschließungen zusammengefaßt worden sind, wobei auch der sogenannte entgiftete polnische Vorschlag in weitem Maße Berücksichtigung fand. An der Annahme dieser gemeinsamen Entschließung im Plenum ist nicht zu zweifeln, und damit wird für die Weiterbehandlung der Abrüstungsfrage eine neue Grundlage geschaffen, die wohl der näheren Betrachtung wert ist. Einige deutsche Journalisten in Genf haben geglaubt, diese Entschließung als einen deutschen Erfolg bezeichnen zu müssen, und tatsächlich wird ja auch in der Entschließung auf deutschen Antrag gefordert, daß der Rat die möglichst baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz herbeiführen soll. Es wird ferner ebenfalls auf deutschen Antrag hin die Feststellung hinzugefügt, daß das Programm der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht mit der Behandlung der Sicherheitsfragen belastet werden darf und man hat darüber hinaus im Unterausschuß, der den Wortlaut der Entschließung festlegte, ausdrücklich betont, daß die Abrüstungskonferenz auch dann einberufen werden soll, wenn die Arbeiten der neuen Kommission, die sich mit der Frage der Sicherheit befassen soll, keine Fortschritte auf dem Gebiet der Sicherheit gebracht haben. Also völliger Sieg des deutschen Standpunktes: durch Abrüstung zur Sicherheit? Bei genauerer Betrachtung der Entschließung wird man sich zu einer Bejahung dieser Frage aber wohl keineswegs verstehen können, denn ausdrücklich werden in dieser Entschließung Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit als die „notwendigen Vorbedingungen für eine möglichst weitgehende, in einem internationalen Abkommen festzulegende Abrüstung" bezeichnet. Schon das läßt erkennen, daß die Sicherheitsfrage eng mit dem Abrüstungsproblem weiterhin verknüpft bleibt. Gewiß hat sich die französische Auffassung, die von Paul Boncour vertreten wurde, nicht völlig durchsetzen können, denn sie machte ja sogar die Fortführung der Verhandlungen über die Abrüstung abhängig von der Regelung der Sicherheitsfrage. So weit ist man jetzt nicht gegangen, sondern man hat einen Mittelweg gewählt, indem man eine neue Kommission schafft, die die Aufgabe hat, das Sicherheitsproblem eingehend zu prüfen, oder, wie es in der Entschließung heißt, beauftragt ist, sich „entsprechend den Anweisungen des Vorbereitenden Ausschusses mit der Prüfung der Maßnahmen zu befassen, die geeignet wären, allen Staaten Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit zu verbürgen". Praktisch werden nunmehr also zwei Kommissionen nebeneinander arbeiten, die bisher schon bestehende Kommission für die Abrüstungsfrage und der neu zu bildende Ausschuß, der sich mit dem Sicherheitsproblem zu befassen hat und dem damit wohl die umfangreichste Aufgabe zugewiesen ist, die bisher überhaupt einem Völkerbundsausschuß zugemutet wurde. Es gehört nun keine große Prophetengabe zu der Voraussage, daß die Abrüstungskommission um keinen Schritt weiter kommen wird, wenn nicht ihre Parallelkommission in der Sicherheitsfrage Fortschritte erzielt. Ganz offen hat das auch Sauerwein im „Matin" ausgesprochen, wo es u. a. heißt: Die Länder, die es mit der Abrüstung eilig haben, wissen fortan, daß es nur ein Mittel gibt, die Abrüstung zu beschleunigen: die loyale Zusammenarbeit für die Sicherheit". Bliebe noch die Frage zu erörtern, aus welchem Grunde Deutschland seine Zustimmung zu dieser Entschließung gegeben hat. Wir haben der französischen These: ohne Sicherheit keine Abrüstung unseren rechtlichen Anspruch aus dem Versailler Vertrag wiederholt entgegengestellt und es ist bekannt, daß Graf Bernstorff dies mit außerordentlich großem Geschick getan hat. Aber niemand konnte verkennen, daß bei der ganzen Lage der Dinge ein praktischer Erfolg mit diesen außerordentlich wirksamen Reden nicht erreicht wurde und auch nicht zu erzielen ist. Somit stand Deutschland vor der Frage, mitzuarbeiten auf dem Boden, auf dem die Abrüstungsfrage nun einmal im Rahmen des Völkerbundes behandelt wird, oder aber abseits zu stehen und als Saboteur des Abrüstungsgedankens verschrien zu werden. In dieser schwierigen Lage hat sich die deutsche Regierung für die Mitarbeit entschlossen und sie hat auch durch die Aufnahme der ursprünglich von Graf Bernstorff eingebrachten Entschließung in die neue gemeinsame Entschließung, wie schon betont wurde, erreicht, daß die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses im November fortgesetzt werden. Das ist freilich nicht sehr viel, und die Befürchtung, daß, wie man zu sagen pflegt, das dicke Ende nachkommt, ist nur allzu berechtigt.

Treiben die deutschen Städte Luxus?

Durch die Verhandlungen des Deutschen Städtetages auf seiner Magdeburger Tagung ist die Frage der Gemeindefinanzen wieder stark in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Von verschiedenen Seiten, vor allem von der Wirtschaft, ist den Gemeinden wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß sie ihre Finanzen nicht so pfleglich behandeln, wie es im Interesse des Steuerzahlers liege, daß vielmehr dieser Steuerzahler stark belastet werde, da die Gemeinden mancherlei Luxusaufwendungen machten. Auf der Magdeburger Tagung ist diesen Behauptungen entgegengetreten worden, und gleichzeitig haben in einem Berliner Blatt eine Reihe führender Kommunalpolitiker, wie der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, der Königsberger Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer, der Dresdener Oberbürgermeister Dr. Blüher, der Vizepäsident Dr. Elsaß, zu dieser Frage Stellung genommen. Aus allen diesen Ausführungen ergibt sich, daß es wohl eine Zeit gegeben hat, in der auch manche Gemeinden zu Seitensprüngen verleitet worden sind, als es nämlich im Jahre 1924 im Reich einen Milliardenüberschuß gab und auch Länder und Gemeinden erhebliche Mehreingänge hatten. Aber diese Zeiten sind längst vorüber und viele Städte schlossen schon 1925 die Rechnung mit einem Fehlbetrag ab. 1926 haben sich die Verhältnisse noch ungünstiger entwickelt und schon daraus ergibt sich, daß die deutschen Städte heute keinen Luxus treiben können. Sie sind dazu umso weniger in der Lage, als vier Fünftel der Ausgaben der Gemeinden durch Reichs- oder Landesgesetzgebung gebunden sind. Wenn man aber den Städten vorwirft, daß sie für Sportplätze und Wohlfahrtseinrichtungen Geld ausgeben, so wird darauf mit Recht erwidert, daß vorzubeugen sozial und hygienisch richtiger und im Erfolg auch billiger ist und daß schließlich solche Ausgaben der Industrie und der Wirtschaft wieder zugute kommen, da Spiel- und Sportplatzanlagen den deutschen Arbeiter körperlich und seelisch ertüchtigen helfen. Daß aber auch die Angriffe, die davon sprechen, daß für solche Anlagen zu viel Geld ausgegeben wird, unberechtigt sind, ergibt sich daraus, daß für die Schaffung von Sportanlagen und Stadien im Durchschnitt der deutschen Großstädte nur 0,39 Prozent der kommunalen Ausgaben aufgebracht wurden. Sehr beachtenswert ist dabei das Beispiel, das der Königsberger Oberbürgermeister anführt und aus dem sich ergibt, daß bei einer Bevölkerungszahl von fast 300 000 Einwohnern jeder Einwohner Königsbergs im Durchschnitt 70 Mark auf den Kopf zu den Lasten der Stadtverwaltung beiträgt. Wenn darin für die Parkverwaltung 1.50 Mark und für Theater, Museen, Volksbüchereien und Pflege der Leibesübungen 2.— Mark aufgebracht werden, so sind das, wie Dr. Lohmeyer mit Recht sagt, sicherlich Summen, die als Luxusausgaben nicht angesprochen werden können. In anderen Städten liegen die Dinge nicht anders und wenn man hinzu nimmt, daß den Gemeinden immer neue Aufgaben aufgebürdet werden, so wird man sich den Behauptungen der führenden Kommunalpolitiker nicht verschließen können, daß nämlich den Städten für Luxusausgaben gar kein Geld bleibt.

Ago Freiherr von Maltzan.

Mit brutaler Faust hat das Schicksal uns wieder einen der besten Köpfe der deutschen Politik entrissen, der durch seine Persönlichkeit und sein Amt dazu berufen war, mit in der ersten Reihe derer zu wirken, die auf politischem Kampffeld für Deutschlands Befreiung tätig sind. Maltzan, der erst vor kurzem seinen 50. Geburtstag feierte, war einer der fähigsten deutschen Diplomaten der Nachkriegszeit. Es war der Initiative des damaligen Ministerialdirektors Frhrn. v. Maltzan zu verdanken, daß die Reichsregierung sich zum Abschluß des berühmten Rapallo-Vertrages entschloß, der Deutschland auf der Konferenz von Genua zum erstenmal wieder so etwas wie außenpolitische Handlungsfreiheit brachte. Wie klar Maltzan schon damals die politischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten für das Reich erkannt hatte, geht am besten daraus hervor, daß auch nach seiner Berufung auf den Washingtoner Botschafterposten die von ihm inaugurierte Ostpolitik mit äußerster Konsequenz fortgeführt wurde. Die Gefahr einer einseitigen Abhängigkeit Deutschlands von den Westmächten ist dadurch abgebogen worden, und nur dank Rapallo und die späteren Ergänzungsverträge war Dr. Stresemann in der Lage, die russische Karte 1924 in London und 1925 in Locarno wirksam auszuspielen. Ein unmittelbarer, allen sichtbarer Erfolg der Washingtoner Tätigkeit des Freiherrn von Maltzan ist ihm bei Lebzeiten versagt geblieben. Um so höher darf allerdings der stimmungsmäßige Wert seiner Arbeit veranschlagt werden. Wenn in den Vereinigten Staaten jetzt allenthalben grundsätzliche Uebereinstimmung darüber besteht, daß das deutsche Privateigentum in Amerika freigegeben werden müsse, so ist das zweifellos in erster Linie auf den Freiherrn von Maltzan direkt zurückzuführen, der durch seine gewinnende liebenswürdige Persönlichkeit wesentlich dazu beigetragen hat, seinem Vaterlande die Sympathien zurückzuerobern, die Deutschland vor dem Kriege in den Vereinigten Staaten genoß. Man wird aber der Bedeutung dieses hervorragenden Menschen und Diplomaten nicht voll gerecht, wenn man nur seine außenpolitische Tätigkeit würdigt. Wer die Reichsbürokratie kennt, weiß, daß mindestens ebenso bedeutungsvoll für den Wiederaufbau des Reiches die staatspolitische Einstellung Maltzans gewesen ist. Freiherr von Maltzan, der einem der ältesten mecklenburgischen Adelsgeschlechter angehörte und schon in der kaiserlichen Zeit eine bemerkenswerte diplomatische Laufbahn gemacht hatte, hat dem neuen Staat nicht nur mit kühlem Verstande, sondern mit wahrhaft innerer Anteilnahme gedient. Und das ist sicher das Beste, was man diesem hochherzigen Menschen und klugen Diplomaten nachsagen kann. Sein Tod reißt eine fühlbare Lücke, die nur schwer wieder auszufüllen sein wird.

Graf Westarp vor den Danziger Deutschnationalen.

TU. Danzig, 24. Sept. Der achte Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei der Freien Stadt Danzig wurde gestern abend mit einer großen öffentlichen Kundgebung eröffnet. Nachdem der Parteivorsitzende, Rechtsanwalt Schwegmann, in seiner Begrüßungsanrede auf die Schicksalsverbundenheit zwischen Danzig und dem Reiche wie auf die Tannenberg-Rede des Reichspräsidenten hingewiesen hatte, ergriff Reichstagsabgeordneter Graf Westarp das Wort. Er entbot zunächst den Danziger Parteigenossen die Grüße des Königsberger Parteitages. Zur Außenpolitik übergehend unterzog er die Völkerbundspolitik gegenüber Danzig einer scharfen Kritik. Er wies daraufhin, daß selbst die englische Presse den Danziger Völkerbundskommissar als eine deutschfeindliche Persönlichkeit bezeichnet habe. Das Versagen des Völkerbundsrates verletze aufs schwerste das in Danzig tief wurzelnde deutsche Rechtsempfinden. Das polnische Munitionslager auf der Westerplatte gleiche einem drohenden Vulkan. Durch dieses Munitionslager werde Danzig automatisch in kriegerische Konflikte Polens hineingezogen. Danzigs Zukunft sei allein gesichert durch den engen Zusammenhalt mit dem Reiche. Alle wirtschaftlichen Lockungen Polens werden in Danzig auf Granit beißen. Wie Polen Vertrag und Recht achte, beweise seine Politik gegenüber dem Reiche. Solange Polen die bestehenden Verträge nicht halte, solange dürfe es auch von Deutschlands Seite nicht auf den Abschluß neuer Verträge rechnen. Polen dürfe nicht glauben, daß Deutschland nicht gewillt und fähig sei, für die deutschen Minderheiten einzutreten.

Preisausschreiben der Pressa.

O. Köln, 24. Sept. Die Internationale Presseausstellung Köln 1928 muß, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden will, Geschichte, Aufbau und Wesen der Presse erschöpfend und allgemein verständlich darzustellen, ganz neue und eigene Wege gehen. Das gilt vor allem für die Lösung eines der wesentlichsten, aber auch schwierigsten Probleme, die der Presse gestellt sind, die bei der modernen Zeitung geleistete geistige Arbeit des Verlags und der Redaktion sinnfällig vor Augen zu führen. Das ist, wenn man mehr als den äußeren Ablauf der Dinge zeigen will, durch bildliche oder plastische Darstellungen oder durch den Film nicht allein zu erreichen. Hier muß das gesprochene Wort helfend eingreifen. Die näheren Einzelheiten wie auch die Bedingungen des Preisausschreibens sind erhältlich durch die „Internationale Presseausstellung Köln 1928", Köln, Kaiser-Friedrich-Ufer 21. Für die besten Arbeiten sind folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 2500 M, 2. Preis 2000 M, 3. Preis 1500 M. Die Ausstellungsleitung behält sich vor, weitere Arbeiten anzukaufen. Letzter Einsendungstermin ist der 15. November.

Der Verräter.

Skizze von

Hans Bentz.

Als wir schon zwei Wochen auf Sylt lagen, geschlagen von den Wellen und von der Sonne gebrüht, kam er zu uns. An einem Vormittag, als Hochflut war und die Wellenstöße tief in die Reihen der Sandburgen eindrangen. Rings wurden Strandkörbe und Fahnen gerettet, wir aber saßen auf unserem mächtigen Wall, wie auf einer Insel. Ueber einen der strudelnden, schäumenden Wasserarme, die uns umgaben, kam er gesprungen, kauerte sich vor uns nieder und ließ aus dem starken Gebiß einen großen Stein in den Sand fallen.

„Ein Dobermann," sagte ich zu Annette.

„Anscheinend will er mit uns spielen," meinte sie.

In diesem Augenblick bellte er, stieß den Stein mit den kräftigen braungefleckten Pfoten noch näher an unsere Füße und sah uns ermunternd an.

„Was für ein merkwürdig langes Gesicht er hat," sagte Annette und krabbelte ihn hinter dem Ohr. „Ach, du kleiner Hund, du schöner, starker Hund!"

Er leckte ihr flüchtig die Hand, als wollte er sagen: Nett, daß du mich streichelst, habe aber leider keine Zeit, da ich dafür sorgen muß, das dieser Stein hier mir ins Wasser geworfen wird. Etwas vorsichtig — in Anbetracht seiner kräftigen Zähne — nahm ich ihm den Stein aus den Pfoten. Sofort sprang er an mir hoch. Entgegenkommend hielt ich ihm den Stein wieder hin. Er aber nahm ihn nicht, bellte nur: du dummer Kerl, merkst du denn nicht, daß mein Springen und Schnappen zum Spiel gehört?

Ich warf den Stein gegen das Meer, und er fiel an eine Stelle, an der gerade das Wasser zurückgetreten war. Federnd durchschnitt der schwarze Hunderücken die Luft, in vier, fünf Sprüngen war das Tier an der Stelle, legte den Kopf mit den klugen braunen Augen auf die Seite, um den schweren Stein aus dem feuchten Sand zu heben. In diesem Augenblick stieß eine Brandungswelle schaumbeladenes Wasser über den Stein. Alles war gurgelndes Wasser, braun von aufgewühltem Sand. Weißer Schaum heftete sich an den Hund, so daß er aussah wie ein seltsames Wildpret auf einer irisierenden Platte. Bis zum schwarzen Rücken stand das Tier im Wasser, starrte geduldig auf die Stelle, wo der Stein gelegen hatte. Aber die Welle hatte den Stein aus seiner Lage gewühlt und ihn rückschwappend mit sich gesogen. Der Hund wandte den Kopf mit der geraden rassigen Nase mir zu: Dumm, was? Aber er ging nicht aus dem Wasser, sondern suchte hartnäckig weiter. Neue, schwere Brecher zerschellten wenige Meter vor ihm, echte Nordseewellen, durch deren sich überschlagenden Kamm für einen Augenblick grünes Sonnenlicht dringt. Ihr schäumender, gewaltiger Auslauf ging ihm über die Schultern, sogar über den Kopf, warf ihn einmal direkt um. Das Tier ließ ließ sich nicht beirren, sondierte mit den Pfoten und steckte die Schnauze unverzagt in das beißende Salzwasser.

Hinter dem Wall tauchte nun Annettes wehender brauner Schopf auf: „Laß doch, Lux," rief sie, „du findest ihn ja doch nicht mehr! Komm her, Herrchen sucht dir einen neuen!"

„Getauft hast du ihn auch schon," sagte ich, in schwerer Schaufelarbeit den Wall verstärkend. „Wem mag er bloß gehören? Er scheint hier unten am Strand keinen Herrn zu haben." Und dann vergaßen wir ihn.

Aber nach einer Viertelstunde erschien er, über und über naß, mit jagenden Fanken, den Stein im Maul. Er legte ihn vor uns hin, stieß uns mit der Schnauze an, während sein Schwanzstummel arbeitete wie ein Motor. Na, das war doch eine Sache, was? Wie habe ich das gemacht?

Und dann begann er mit großer Wichtigkeit den Stein einzugraben. Rechts und links von ihm riß er mit den Vorderpfoten die Erde weg und warf sie durch das Tor seiner Hinterbeine, bis der untergrabene Stein umkippte und in die Tiefe kollerte. Aber auch dann hatte unser sonderbarer Freund noch keine Ruhe, sondern feuerte noch manches Kilo Sand durch die Hinterbeine, bis er einen so langen und tiefen Kanal gegraben hatte, daß die nach innen geneigten Ränder abzubröckeln begannen. Da flachte das Tier mit überlegten, sorgsamen Bewegungen der Pfoten die Ränder ab, bis keine Einsturzgefahr mehr da war und grub dann erst wieder weiter in die Tiefe. Er ließ nicht nach, bis er das Erdreich um den Stein um und um gewühlt hatte. Eine Orgie fliegenden nassen Seesandes veranstaltete er um diese, seine Kostbarkeit! Denn das war kein gewöhnlicher Stein, sondern einer, der nun schon den Geruch seines Hundemaules angenommen, den er mit vieler Mühe aus den Wellen gezogen hatte, deren Schläge ihn wie Knüppelhiebe getroffen haben mußten.

So spielte er mit uns den ganzen Tag. Wir gingen zum Mittagessen und zum Kaffee, und immer, wenn wir zurückkamen, lag er in unserer Burg oder kam von weither sofort zu uns gesprungen. Er spielte auch mit andern, wenn wir es müde waren, aber stets verabschiedete er sich mit einem Stoß der Schnauze: glaubt nicht, daß ich mir irgend etwas aus dem dummen Kerl da vorne mache, er soll mir nur den Stein ins Wasser werfen. Euch aber liebe ich! Und als ich mich am Nachmittag etwas zum Schlaf in meine Sandburg legte und nach einiger Zeit erwachte, lag er neben mir, die Pfoten zur Seite gestreckt, schnaufte und jaulte leise im Traum. Seine Nase war noch mit Erde bedeckt und manchmal seufzte er aus Herzensgrund.

Die Flut war zurückgegangen und rückte wieder vor. In dem von der Brandung überleckten Sand spiegelte sich der gelbe Abendhimmel, es wurde Zeit zum Gehen. Als wir uns auf den Weg machten, stutzte er einen Moment, dann aber, ohne Zögern kam er mit uns. Konnte es denn anders sein, als daß er nun bei uns blieb, zu denen er sich so innig gesellt? Dieses selbstverständliche Vertrauen des Hundes schuf für uns ein schweres Problem. Was sollten wir mit dem großen Hund machen in unserm kleinen Pensionszimmer? Wenn er nun bei uns blieb und niemandem gehörte, vielleicht verstoßen war, wie sollten wir ihn ernähren?

Plötzlich wurde er uns lästig.

Als er an einer Querstraße einbog, rannten wir schnell weiter, in der Hoffnung, er werde uns im Menschengewühl der Promenade nicht mehr finden. Aber nach einer halben Minute strich eine warme Zunge über unsere Hände und ein vertrauliches „Wuff" wollte sagen: ihr braucht keine Angst zu haben, daß ich euch weglaufe, ich bleibe bei euch! Wir schlugen Haken und Bogen wie verfolgte Hasen, wir machten ihn auf andere Hunde aufmerksam, er beschnupperte auch eifrig seine sämtlichen Artgenossen. Ja, er fand sogar Zeit zu einer kleinen Galoppjagd Seite an Seite mit einem andern Dobermann, aber was sind unsere ungeschickten langen beiden Stelzen gegen die vierfach federnden Schnelligkeitsinstrumente eines Hundes? Von all seinen Abenteuern kehrte er immer wieder zu uns zurück, die wir in immer stärkere Verzweiflung gerieten und nun schon alle Leute anhielten und ausfragten, ob sie ihn nicht kennen. Aber der eine sagte, er gehöre ins Delikatessengeschäft und der andere glaubte ihn immer an der Bahnhofswirtschaft gesehen zu haben. Wahrscheinlich waren das Stellen, wo er auch vagabundierte. Plötzlich, an einem Haus, schoß er seitwärts durch eine brusthohe Gittertür und verschwand im Hof des Hauses. Mit einem einzigen Satz war ich an der Tür und schleuderte sie hinter dem Hund ins Schloß. Erlöst!

Fröhlich schritten wir die Straße weiter, ein kleines Liedchen summte zwischen uns auf und fast tat es uns schon leid, daß er nicht mehr bei uns war. Wir wandten uns in leisem Abschiedsweh noch einmal um und — sahen gerade, wie er in elegantem Satz über die Gittertür schoß und freudekläffend die Straße entlang uns nachpreschte.

Nun wurde die Sache ernst, denn wir waren schon fast an unserer Wohnung.

Und da war auch schon unser Haus und als wir die Gartentür öffneten, schoß der Hund gegen die Haustür vor in der unbedingten sichtbaren Erwartung: au sein, nun bekomme ich nach der vielen Springerei den ganzen Tage über endlich mal etwas Anständiges zu fressen! Wir aber — schlugen ihm die Tür vor der Nase zu!

Doch damit war nichts gebessert! Unser sonderbarer Freund blieb vor der Tür sitzen und schien darauf zu warten, daß wir wieder herauskämen. Als das nicht geschah, stieß er nach einiger Zeit ein kurzes Winseln aus. Wir aber gingen im Hause gemartert hin und her. Vollkommen zerrissen waren unsere Herzen. Was sollte man nur machen? Unsere Wirtin trat an das Gartentor und redete ihm gut zu. Aber er verstand es falsch, leckte ihr die Hände und legte ihr die Pfoten auf die Schulter. Die Situation wurde immer unangenehmer. Wir suchten Abendbrot zu essen, aber die Bissen blieben uns im Halse stecken. Die braunen, vorwurfsvollen Augen des Hundes schienen auf rätselhafte Weise durch die Mauern hindurch an unseren Tisch zu schweben, und jedes Winseln wühlte mit körperlichem Schmerz in unseren Eingeweiden. „Er hat den ganzen Tag nichts gefressen," sagte Annette, „vielleicht geht er weg, wenn man ihm eine Leberwurststulle gibt?" Und sie gab ihm die Stulle. Sie war mit einem Haps weg und wirkte sichtlich appetitanregend.

„Nun geht er überhaupt nicht mehr weg," sagte unsere Wirtin.

Und da, als die Not aufs höchste gestiegen und wir uns schon darauf vorbereiteten, unsere kleine Speisekammer für ihn zu leeren und ein Nachtlager aufzuschütten, geschah das gänzlich Unerwartete. Ein paar Badegäste kamen vorüber und sagten: „Na, Lux (er hieß also wirklich Lux), jetzt treibst du dich ja sogar schon hier herum. Komm mit uns, spielen!" Und der Hund erhob sich und lief freudig bellend mit, ohne auch nur einen einzigen Blick nach unserem Haus zurückzuwerfen. Wir eilten vor den Garten und sahen uns an, und starrten dann wieder dem Hund nach.

„Na — —"

„So ein Verräter!" sagte ich leise.

Wir haben ihn ja zuerst verraten," meinte Annette und ging wieder ins Haus. „Genau so haben wir's verdient.

Tex Rickard — der Mann, der in Minuten Millionen verdient.

Von

Grantland Rice.

Am 22. September fand in Chicago zwischen Jack Dempsey und Gene Tunney der Kampf um die Box-Weltmeisterschaft statt. Der Veranstalter und Organisator dieses Kampfes, wie der aller vorangehenden Meisterschaftstreffen, war Tex Rickard, eine der interessantesten Persönlichkeiten des heutigen Amerika, dessen Reinverdienst an dem letzten Kampf auf 1 Million Dollars geschätzt wird.

Der Werdegang Tex Rickards ist auch für das deutsche Publikum und für den nicht am Boxsport Beteiligten von höchstem Interesse.

Tex Rickard ist selbst niemals Schwergewichtschampion gewesen. Er hat sich damit begnügt, nur ein „Champion-Macher" zu sein und das in Empfang zu nehmen, was sich ihm bot.

Er hat jeden Schwergewichtskampf veranstaltet, aus dem ein neuer Boxchampion hervorging, von Jack Johnson bis Gene Tunney, mit alleiniger Ausnahme des Johnson-Willard-Kampfes in Havanna. Er machte diesen Kampf nur deshalb nicht, weil es unzulässig ist, im Leavenworth-Zuchthaus Eintrittsgelder zu erheben, und der Boxer Johnson war immerhin ein Flüchtling vor der Justiz, ein Zuchthäusler.

Rickard hat sieben Schwergewichtsmeister ausgewählt, indem er seine Auswahl unbekümmert um die Verfügungen der staatlichen Boxkommissionen traf, und er hat mindestens ein Dutzend Meister in den niedrigeren Gewichtsklassen protegiert. Diese Erfolge haben dazu geführt, daß immer wieder Anfragen einlaufen, in denen die Verwunderung darüber ausgedrückt wird, wie es möglich ist, daß ein Mann in der Schwergewichtsklasse eine derartige diktatorische Macht ausüben kann und gleichzeitig solche materiellen Erfolge hat.

Wie kommt es — das ist die Frage, die oft aufgeworfen wird —, daß Rickard der einzige Veranstalter von Box-Schwergewichtsmeisterschaften ist?

Will man diese Frage beantworten, so muß man über zwanzig Jahre zurückgehen. Der Anfang der Laufbahn Rickards geht auf einen Sommertag im Jahre 1906 zurück. Ein unbekannter George L. Rickard in Goldfield, Nevada, gab damals bekannt, daß er für ein Treffen zwischen Battling Nelson und Joe Gans, die damaligen führenden Leichtgewichtler, einen Betrag von 30 000 Dollar aussetze.

30 000 Dollar sind heutzutage kein großer Betrag. Vor zwanzig Jahren stellten sie jedoch eine ungeheure Summe dar, größer, als sie je für einen Schwergewichtskampf ausgesetzt worden war.

Dieses Angebot löste auf dem gesamten Kontinent lautes Gelächter aus. Da war wieder ein Bergwerksmakler, der auf billige Art und Weise Propaganda für sich zu machen suchte! Als aber die Manager Nelsons und Gans in Goldfield eintrafen, fanden sie sich einem Mann gegenüber, der nicht nur die unerhörte Summe von 30 000 Dollar für einen Boxkampf versprach, sondern auch das Geld hatte, den Betrag wirklich zu zahlen. — Und damals war noch die Zeit, in der Boxer zufrieden waren, wenn sie weit geringere Beträge für ihre Kämpfe erhielten.

Erst vier Jahre später zog Rickard den nächsten großen Kampf auf. Zum zweiten Male setzte er die Welt in Erstaunen, als er Jim Jeffries 101 000 Dollar für einen Kampf mit Johnson um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht anbot. Wieder lachte man, als man von diesem Angebot hörte. Aber Rickard hatte die staatliche Zusage auf Unterstützung erhalten und den Vertrag mit beiden Boxern abgeschlossen. Er machte sich nunmehr an die Erbauung seiner ersten Arena in San Franzisko.

Als er bereits 45 000 oder 50 000 Dollar für den Bau ausgegeben hatte, regte sich die öffentliche Meinung derart über den bevorstehenden Kampf zwischen einem Weißen und einem Neger auf, daß der Gouverneur des Staates Kalifornien, Gillett, seine Haltung änderte und Rickard aufforderte, seine Arena außerhalb des Staates Kalifornien zu verlegen.

Dieser plötzliche Umschwung hätte durchaus genügt, einen Manager von Durchschnittsmaßen zu Fall zu bringen. Man nahm als sicher an, daß der Kampf abgesagt werden würde. Rickard packte aber nur seine Sachen zusammen und verlegte seine Boxarena nach Reno, wo er trotz des großen Ausfalles an Publikumbesuch, der sich unter diesen Umständen selbstverständlich einstellen mußte, doch noch auf seine Kosten kam, obgleich er an Jeffries 101 000 Dollar und an Johnson 25 000 Dollar oder mehr zu zahlen hatte.

Nach diesen ersten Erfolgen zog Rickard nach dem Osten der Vereinigten Staaten und inszenierte nacheinander die Titelkämpfe Willard-Moran, Willard-Dempsey, Dempsey-Brennan, Dempsey-Carpentier, Dempsey-Firpo und Dempsey-Tunney.

Bei dem Meisterschaftskampf Dempsey-Carpentier in Jersey City erzielte Rickard zum ersten Male eine Einnahme von über einer Million Dollar. Die Einkünfte bei diesem Kampf beliefen sich insgesamt auf ungefähr 1 650 000 Dollar. Wieder hatte Rickard große Ueberraschung in Boxerkreisen dadurch hervorgerufen, daß er Dempsey den Betrag von 300 000 Dollar und Carpentier 200 000 Dollar angeboten hat.

Es war ein mächtiger Sprung von den 30 000 Dollar, die er Nelson und Gans seinerzeit in Goldfield zusagte, und den 500 000 Dollar der beiden Gegner in diesem Titelkampf in Jersey City. Aber wieder erhielten die Boxer ihre Börsen auf Heller und Pfennig ausgezahlt, und wieder gewann Tex Rickard durch diesen Kampf. Kein anderer Manager hat jemals ein Ein-Millionen-Dollar-Treffen veranstaltet.

Tex Rickard veranstaltete drei derartige Kämpfe, die einen Reingewinn von fast fünf Millionen Dollar an Einnahmen brachten. Es handelte sich also hierbei um sichere Barzahlungen von fast unbegrenzter Höhe. Wenn sich jedoch durch ein Hindernis eine scheinbar unüberschreitbare Grenze in den Weg stellte wie es nach Rickards Ansicht bei der Veranstaltung des Dempsey-Wills-Kampfes der Fall war, so zog er sich davon zurück und spielte einfach einen anderen Trumpf aus. So wurde er der Diktator in der Auswahl von Meisterboxern seiner Zeitepoche.

Bei Tex Rickards Veranstaltungen findet eine sorgfältige Abwägung der richtigen Anrechte des Champions und des Herausforderers nicht statt. Er betrachtet es nicht als sein Geschäft, darauf auszugehen, daß der beste Mann der Champion der Welt werden sollte. Stets ist es sein Ziel gewesen, die beiden Leute auszuwählen, von denen er glaubte, daß sie die größte Anziehungskraft ausüben und die höchsten Einnahmesätze bringen würden. Er ist immer ein Student der Massenpsychologie gewesen, einer, der sehr aufpaßt, viel gehört, aber wenig gesagt hat. Niemals war es ihm bewußt, daß George Carpentier Jack Dempsey einen großen Kampf liefern würde. Doch waren hier alle Anzeichen für ein großes internationales Ereignis vorhanden, mit viel größerem Anreiz für die Menge als irgendein anderer Kampf im Ring über zehn Runden verursachen konnte.

Rickard sah die gleiche Chance mit Gene Tunney: Die Gegenüberstellung eines Marinesoldaten mit dem Mann, der den Khaki abgestreift hatte, als die Schießerei begann. (Gemeint ist hier die sogenannte Fahnenflucht Dempseys, als Amerika am Weltkrieg teilnahm. Er drückte sich nämlich und kehrte zum Ring zurück. Die Red.) Das war ein Ereignis mit großen, finanziellen Möglichkeiten. Die Veranstaltung durfte in Newyork nicht stattfinden und war ebenfalls in Chicago gesperrt, jedoch wartete Philadelphia und das Ergebnis war eine Zuschauermenge von 130 000 Personen und eine Kasseneinnahme von fast 2 Millionen Dollar. Es brachte die größte Einnahme, wie sie in der Geschichte des Sports seither noch nicht verzeichnet war.

Hier zeigte sich ein anderer Kniff von Rickards System. Die Voreinnahmen waren ungeheuer, er hatte 4000 Platzanweiser, und jeder einzelne der 130 000 Zuschauer wurde ohne Verzögerung auf seinen Platz geführt. Nach Rickard ist die erste und wichtigste Arbeit eines Kampfveranstalters, eine große Zuschauermenge schnell und komfortabel unterzubringen. Er weiß, daß die Menge gekommen ist, um etwas zu sehen. Wenn für die Unterbringung der Massen gut gesorgt ist, ist das übrige von geringerer Bedeutung. Andere Veranstalter mögen mehr aufreizende Kämpfe veranstaltet haben, jedoch fehlte ihnen die Kunst Rickards in der Unterbringung und Behandlung der Zuschauermassen.

Dämon Taifun.

Von Dr. Emil Carthaus.

Die jüngsten Unwetterkatastrophen, von denen das in den letzten Jahren ohnehin so schwer heimgesuchte Japan betroffen wurde, lenken das allgemeine Interesse erneut auf jene als Taifune bekannten Wirbelstürme.

Von dem riesenhaften asiatischen Festland aus nach Osten wie ein gewaltiges Bollwerk gegen die Fluten des Großen Ozeans vorgeschoben, scheinen die Japanischen Inseln dem Wüten der Elemente Wasser, Erde, Feuer, Luft ganz besonders stark ausgesetzt. — Bald sind es Feuerberge, die ihren Bewohnern Tod und Verderben bringen, bald Erdbeben, und daß auch Wasser und Luft in der Gestalt von verheerenden Wirbelstürmen und Sturmfluten das Land der „aufgehenden Sonne" schwer heimsuchen können, das haben die letzten Katastrophen erschreckend deutlich bewiesen.

Die an den Küsten des japanischen Inselreiches nur zu oft grauenhafte Verwüstungen anrichtenden Wirbelstürme sind die von den Schiffern in den japanisch-chinesischen Meeren so gefürchteten Taifune — eine Benennung, die sich von dem chinesischen tai fung, d. i. starker Wind, ableitet. Diese Wirbelstürme kommen gewöhnlich unter dem 10. Grad nördl. Breite in der östlich der Philippinen gelegenen Region des Großen Ozeans auf. Wie das bei allen Luftwirbeln in der Erdatmosphäre der Fall ist, steht ihr Zentrum nicht still, sondern nimmt sogleich eine fortschreitende Bewegung an, deren Schnelligkeit sich bis 40 Kilometer in der Stunde, also bis zur Geschwindigkeit eines Personenzuges unserer Eisenbahn steigern kann. Da nun die Taifune oft 200 bis 300 geographische Meilen weit, ja, noch weiter dahinrasen und ihre Luftwirbel sich 30 bis 40 geographische Meilen weit ausdehnen können, so erstreckt sich ihr Zerstörungswerk nicht selten über sehr weite Gebiete. Wehe den Schiffen, die in einen solchen Wirbelsturm hineingeraten! Selbst ein großer mit tausenden von Pferdekräften sich fortbewegender Dampfer wird von ihm arg mitgenommen, da er auf dem Deck unglaubliche Verwüstungen anrichtet. Das von dem Luftwirbel stellenweise bis zur Oberfläche des Meeres herabgezogene dichte Gewölk, die nach allen Richtungen durcheinander laufenden Wogen, welche das Bild von hochaufkochendem Wasser vortäuschen, versetzen den menschlichen Geist in jähen Schrecken, und sicherer Tod wartet all der Unglücklichen, die auf kleineren Fahrzeugen von einem solchen rasend schnell sich drehenden Luftwirbel überfallen werden.

Wie kann nun die atmosphärische Luft in so weiter Erstreckung, wie wir es bei den Taifunen sehen, in derartig schnell kreisende Bewegung geraten, daß sie dadurch zu einem schrecklich verheerenden Element wird?

Genau genommen bewegen sich die Luftteilchen in allen Wirbelstürmen nicht im Kreise, sondern in spiralförmigen Windungen zur Oberfläche der Erde bezw. des Meeres herab. Das erklärt sich in folgender Weise: Zu den Stellen niedrigen Luftdrucks in der Erdatmosphäre, die man wissenschaftlich als barometrische Minima bezeichnet, strömt lebhaft Luft aus den sie umgebenden Hochdruckgebieten hin. Bei dem ihnen durch die letzteren herrschenden Winde gegebenen seitlichen und gleichgerichteten Antriebe bewegen sich die Luftteilchen anfangs exzentrisch in dem mehr oder weniger trichterförmigen Tiefdruckgebiet fort. Hierbei gehen sie in eine spiralförmige Bewegung über, ebenso wie ein seitlich in einen Trichter umgespritzter Wasserstrahl. Und da die nachströmenden Luftteilchen diesen Spiralwindungen folgen, angesogen durch die zuerst einströmenden, vergrößert sich deren Geschwindigkeit umso mehr, je geringer der Durchmesser des Tiefdruckgebietes bezw. des sich bildenden Luftwirbels ist.

Daß die Taifune nur ausnahmslos unter weniger als 8 Grad, gewöhnlich aber unter 10 Grad nördl. Breite ihren Anfang nehmen und vornehmlich in September, doch auch wohl im August oder Oktober in Erscheinung treten, liegt in den mit den Jahreszeiten sich gänzlich verändernden Luftdruckverhältnissen auf dem asiatischen Festland begründet. — Im Sommer sinkt nämlich der Luftdruck über diesem riesenhaften Landgebiet durch dessen starke Erwärmung bis auf einen Barometerstand von 750 mm. Es bilden sich also über ihm weitausgedehnte Tiefdruckgebiete. Zu diesem strömt nun, beeinflußt durch die Erdumdrehung, besonders aus den kühleren Regionen des Meeres die Luft als Südwest-, Süd- oder Südostwind lebhaft hin. Wird mit dem Nahen des Herbstes die Erwärmung der Landmassen von Asien schwächer, dann nimmt der Luftdruck über ihnen zu und erreicht im Winter ein Maximum von wohl 780 mm. — Dieser Umschwung ruft entgegengesetzte Luftströmungen auf dem asiatischen Kontinent und in den angrenzenden Meeresteilen hervor. Besonders deutlich zeigt sich das, durch nichts gehemmt, auf dem Meere, und zwar dort, wo die Zone der um den Aequator herum herrschenden Windstille — der im Hochsommer bis zum 8 Grad nördl. Breite sich ausdehnende Kalmengürteltal der Erde — an die Zone der sogenannten Passatwinder übergeht. In diesem Grenzgebiet entstehen dann auch in der Zeit des besprochenen großen Luftdruckumschwunges auf und nahe dem asiatischen Festland begreiflicherweise sehr leicht jene stark ausgeprägten Tiefdruckgebiete, in denen sich die als Taifune bekannten Wirbelwinde bilden. — Denselben jährlichen Luftdruckwechsel beobachten wir auch auf dem Festland von Nordamerika. Hier bilden er die Ursache der im Golf von Mexiko und im Antillenmeere aufkommenden verheerenden Hurricanes. Auch diese Wirbelstürme — die „huracans" der Indianersprache — führen zuweilen furchtbare Katastrophen herbei. Das hat sich noch vor kurzem gezeigt, fast gleichzeitig mit der jüngsten Heimsuchung Japans durch einen Taifun. —

Für Japan bilden diese schrecklichen Wirbelstürme eine wahre Geißel. Gewöhnlich ihren Ursprung im Osten der Philippinen nehmend, bewegen sich die Taifune nämlich zuerst nach Westnordwest bis zum Ostchinesischen Meer, wenden sich darauf nach Nordost und rasen dann zwischen den japanischen Inseln dahin — überall durch grauenhafte Verwüstungen ihre Bahn bezeichnend.

Das Doppelleben.

Eine Dame aus der oberen Gesellschaft Mitglied einer Diebesbande.

Die Londoner Richter haben kürzlich ein Urteil gefällt, das nach Ansicht eines von ihnen die Hauptstadt „sicher und besser machen soll". Das Urteil betraf Josephine O'Dare und die nach ihr benannte Bande von Fälschern und Betrügern.

Josephine O'Dare ist eine geheimnisvolle Person in der englischen Gesellschaft geworden. Wer war sie früher? Das hübsche Töchterchen eines schwer arbeitenden Landarbeiters, eines gewissen Skyrme irgendwo in Herefordshire. Im Jahre 1922, nach dem Tode ihres Vaters, kam die 22jährige Therese Agnes Skyrme mit ihrer Mutter und ihren Schwestern nach London. Bald geriet sie dort in Beziehungen zu den dunkelsten Existenzen der Weltstadt. Sie trennte sich von ihrer Familie und tauchte bald hier, bald dort in den berüchtigten Diebeshöhlen auf. Obschon sie sich mit Herz und Hand mit einem der berüchtigsten Bandenführer, einem gewissen Davis, verbunden hatte, wurden mehrere Gefechte um diese offenbar sehr begehrte Frau ausgekämpft. Die Abenteurerin verließ dann die Spelunken von East-End und 1925 bezog sie mit Davis ein prächtiges Haus im West-End, wozu einige wohlgelungene Scheckfälschungen sie instand gesetzt hatten. Das Auffallendste ist jetzt, daß Mrs. O'Dare in ihrer begüterten Lage es wagen konnte, die Bekanntschaft von hohen Mitgliedern der englischen Aristokratie zu machen. Auf eine Anzeige hin hatte sie später einen Diener angenommen, einen braven Mann, Poole mit Namen, der von einem Verwandten 1400 Pfd. Sterling erbte, welchen Betrag seine Herrin ihm in einigen Monaten bis auf den letzten Penny zu entlocken wußte. Dieser Unglückliche hat nun vor Gericht bewiesen, daß der „feinste englische Adel" an Josephine O'Dares Tafel erschienen war. Noch großartiger wurde das Leben des Paares und seiner Genossen, als man Ende 1925 nach Mayfair übersiedelte. Dort vollzog sich zuweilen die erstaunliche Tatsache, daß während Josephine O'Dare sich in den oberen Gemächern aufs angenehmste mit ihren vornehmen Gästen unterhielt, unten mit Handschlag die Absprache bekräftigt wurde, um zu derselben Zeit die Wohnungen dieser Gäste auszuplündern. Wie Poole unter Eid bekräftigte, weiß er mit Bestimmtheit, daß Josephine O'Dare während ihres Aufenthaltes in London wenigstens 500 000 Mark verdiente.

Dieses Doppelleben von Gesellschaftsdame und Mitglied einer Diebesbande hätte noch lange dauern können, wenn nicht infolge ihrer eigenen Aeußerung der Verdacht gegen sie aufgekommen wäre, das Testament eines Advokaten aus Birmingham, Eduard Docker, gefälscht zu haben. Auch kamen einige Betrügereien mit Schecks ans Tageslicht.

So kamen das Haupt der Bande, Davis, seine Gehilfin, ein gewisser Morton, Meller und Noomann vors Gericht. Davis wurde als das Haupt der Bande bezeichnet, und der Staatsanwalt erklärte ihn für den geriebensten und gefährlichsten Fälscher des gesamten britischen Inselreiches. Als Fälscher hat Davis seinesgleichen nicht sowohl in der Federführung wie in der Raffiniertheit der Ausführung. Mit der Feder wußte Davis auch sonst gut umzugehen: im Jahre 1925 hatte er bei verschiedenen Zeitungen 150 Pfd. Sterling verdient durch Schilderungen aus dem Gefängnisleben. Als eigentlicher Leiter der Bande wurde Davis zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, Josephine O'Dare zu 4½ Jahren; die anderen erhielten geringere Strafen. Mi.

Humor.

Im Berufseifer.

Hausherr (zum Hausierer): „Ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß ich Ihren Kram nicht brauche, habe Ihnen sogar die Tür vor der Nase zugeschlagen. Und nun sind Sie doch so frech, wieder zu klingeln." — „Ach, ich wollte nur fragen, ob Sie nicht einen geräuschlosen Türschließer gebrauchen könnten."

Unerhört.

Arzt (zu einem Patienten): „Sie haben sich anscheinend den Magen verdorben. Was haben Sie denn gestern abend gegessen?" — „Austern, Hummermayonnaisen und Gans mit Salat." — „Was? Und da kommen Sie in die Sprechstunde für Unbemittelte?!"

Schutz gegen Fahrraddiebstähle.

Durch die überhand nehmenden Fahrraddiebstähle und bedingt durch den für heutige Verhältnisse hohen Wert der Fahrräder müssen die Fahrradbesitzer bedacht sein, einen Schutz vor Verlusten zu finden. Durch die über ganz Deutschland verbreitete „Degefadi" Deutsche Gemeinnützige Fahrrad-Fürsorge B — Baden, ist gegen eine geringe Jahresgebühr Schutz und Ersatz gewährleistet. Das Reichsaufsichtsamt für Privat-Versicherungen Berlin vertrat früher den Standpunkt, daß ein Unternehmen dieser Art keine Versicherung sei, sondern nur eine Fürsorge.

Die „Degefadi" hat sich im Laufe der Zeit, infolge einwandfreier, kulanter Geschäftsführung und Schadenregulierung zu einem Großunternehmen entwickelt, so daß das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen Berlin zu der begründeten Ansicht kam, daß der Gegenstand des Unternehmens laut § 1 des Gesetzes über private Versicherungen vom 12. Mai 1901 eine aufsichtspflichtige Versicherung sei.

Während der Austragung dieses rein sachlichen Streites verbot der Freistaat Baden innerhalb seiner Hoheitsgrenzen jegliche Werbetätigkeit des Unternehmens. Im Laufe der monatelangen Verhandlungen zwischen dem Reichsaufsichtsamt für Privat-Versicherungen Berlin und der „Degefadi" ist eine, beiden Teilen gerecht werdende Einigung erzielt worden, durch die den Mitgliedern der „Degefadi" größtmöglichster Schutz und Sicherheit geboten wird.

Auf Grund dieser Vereinbarung ist das Verbot lt. Verfügung des Badischen Ministers des Innern aufgehoben worden. (Siehe auch heutiges Inserat.)

6/25 PS

Zu neuen, erheblich niedrigeren Preisen, und zwar nicht nur billiger, sondern auch vollkommener: Ausgeglichene Vierradbremse, Original „Bowen"-Einpedal-Druckschmierung, Batteriezündung, Luftfilter, Oelfilter, Reservetank und alle weiteren Neuerungen. Alles dieses bei sparsamstem Verbrauch. In technischer Beziehung, in konstruktivem Aufbau und in maschineller Gestaltung: Das Beste des heute Erreichbaren!

ADLER

Kein anderes Fahrzeug vereint Preiswürdigkeit und Vollkommenheit in so hohem Maße. Bei der Sternfahrt nach Kreuznach erzielte Hans Coenen, Rheydt, die absolut höchste Tagesleistung mit 815 km und bei der Sternfahrt nach Aachen sogar mit 841,8 km. — Ein beispielloser Erfolg eines reinen serienmäßigen Gebrauchsfahrzeuges. Ein Beweis größter Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit.

6/25 PS

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT A.M.

FILIALE KARLSRUHE i. B., ZIRKEL 32.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 24. Sept. (Funkspruch.) An der Samstagsbörse, die außerordentlich ruhig und anregungslos verlief, war das Geschäft zunächst fast ausschließlich auf den Elektromarkt beschränkt, wo wiederum große spekulative Umsätze in den Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen stattfanden. Sämtliche übrigen Gebiete des Effektenmarktes lagen verödet. Der Grund für die seit einigen Tagen auffallende Spezialbewegung von Gesfürel ist noch immer nicht ersichtlich. Man verweist nur auf die Beteiligung an der Compania Hespano und kolportiert Gerüchte, deren Inhalt wenig Wahrscheinlichkeit hat. Die Gesamttendenz war infolge der Stagnation etwas schwächer. Die erneute Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten gegen kommunale Auslandsdarlehen beeinträchtigte die Unternehmungslust, obwohl die Geldversorgung der Börse zum Ultimo sich reibungslos vollzog. Das Angebot an Tagesgeldern nahm zum Wochenschluß weiter zu, sodaß der Zinssatz auf 4.25—6 Prozent ermäßigt wurde. Monatsgeld war dagegen nicht unter 8—9 Prozent zu haben. Warenwechsel mit Bankgiro ca. 6,25 bis 6.37 Prozent. Am Devisenmarkt zeigte der Dollar in Reaktion auf die letzte scharfe Abschwächung eine geringe Besserung. Kabel-Berlin notierte im Freiverkehr 4.1952. Das englische Pfund lag wieder bemerkenswert fest. Festere Notierungen wurden ferner für Oslo, Madrid und Mailand aus London gemeldet.

Auch im weiteren Verlauf der Börse fanden ausschließlich Elektrowerte Interesse. Gesfürel befestigten sich um 3.5 Prozent auf 291, wurden aber zu diesem Kurs angeboten. Die angeblichen Aeußerungen des Reichsbankpräsidenten über die Auslandsanleihen sollen nicht zutreffen. Beachtung fanden die Ausführungen zweier Wirtschaftsführer in einem rheinischen Blatt über die Aussichten der Konjunktur, die zu einem freundlichen Resultat kommen. In der Mitte der zweiten Stunde war die Geschäftslosigkeit teilweise auch im Zusammenhang mit den bevorstehenden jüdischen Feiertagen so ausgeprägt, daß bei allerkleinsten Verkäufen die Tendenz abermals schwächer wurde.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5.87 Prozent.

Bis zum Schluß der Börse setzte sich wieder eine **kräftige Aufwärtsbewegung** durch und zwar insbesondere, als bekannt wurde, daß der **Satz für Reportgeld 2.25 Prozent** (8.25—8.75 Prozent) **ermäßigt worden ist**. Starke Beachtung fand auch die Neubesitzanleihe, die vorübergehend auf 16.25 steigen konnte. An der Nachbörse konnte sich das erhöhte Niveau größtenteils nicht halten, da auf Gewinnmitnahmen die Kurse leicht abbröckelten. Gegen 2½ Uhr hörte man u. a.: J.-G. Farben 294, Zellstoff Waldhof 316, Ver. Glanzstoff 734, Schultheiß 425, Ostwerke 400, Ludwig Loewe 286, Hapag 151, Nordd. Lloyd 151.5, Commerzbank 172.5, Danatbank 229, Dresdner Bank 163, AEG. 184, El. Lieferungen 188, El. Lichtkraft 217.5, Gesfürel 291.75, Siemens 297, Schuckert 204, Mannesmann 171, Harpener 202, Gelsenkirchen 150.25, Rhein. Stahl 190.5, Chade 599.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 24. Sept. An der heutigen Samstagsbörse herrschte wieder **Geschäftsstille und allgemeine Lustlosigkeit**. Zu Beginn lagen die Kurse überwiegend etwas schwächer, da wohl im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo etwas Material herauskam, das nur schlecht Aufnahme fand. Verstimmend namentlich für den Montanmarkt wirkte dabei, daß der neuerliche Schritt des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats beim Wirtschaftsministerium in der Frage der Kohlenpreiserhöhung keinen Erfolg hatte und das Ministerium auf seinem ablehnenden Standpunkt beharrt. Bei kleinen Umsätzen waren die Kursveränderungen minimal. Kursstützend war wieder die Nachfrage nach Elektrowerten. Gegen die gestrige Abendbörse ergaben sich Kursrückgänge von ½ bis 1½ Prozent. J.-G. Farben waren vernachlässigt und 1 Prozent schwächer. Auf dem Bankenmarkt war Deutsche Bank stärker angeboten, minus 3¾ Prozent. Der Montanmarkt zeigte Kursverluste bis zu 2 Prozent, doch waren Rheinstahl und Oberbedarf gut behauptet. Auch Elektrowerte waren zunächst 1½ Prozent niedriger.

Berliner Devisennotierungen vom 24. Sept.

	23. Sept. Geld	23. Sept. Brief	24. Sept. Geld	24. Sept. Brief
Amsterdam	168.01	168.31	168.08	168.40
Buenos-Aires	1.790	1.794	1.790	1.794
Brüssel-Antw.	58.375	58.495	58.39	58.51
Oslo	110.49	110.71	110.78	110.98
Kopenhagen	112.26	112.48	112.29	112.51
Stockholm	112.69	112.91	112.76	112.98
Helsingfors	10.56	10.58	10.57	10.59
Italien	22.84	22.88	22.875	22.915
London	20.39	20.43	20.39	20.439
Newyork	4.190	4.19	4.1905	4.1985
Paris	16.44	16.48	16.445	16.485
Schweiz	80.79	80.95	80.81	80.97
Spanien	72.98	73.12	73.48	73.62
Japan	1.957	1.961	1.950	1.954

	23. Sept. Geld	23. Sept. Brief	24. Sept. Geld	24. Sept. Brief
Rio de Jan.	0.498	0.5015	0.4895	0.5015
Wien	59.09	59.21	59.095	59.215
Prag	12.422	12.442	12.423	12.443
Jugoslawien	7.386	7.400	7.386	7.400
Budapest	73.33	73.47	73.35	73.49
Bulgarien	3.024	3.030	3.024	3.030
Lissabon	20.58	20.62	20.55	20.59
Danzig	81.27	81.43	81.33	81.49
Konstantinop	2.145	2.149	2.145	2.149
Athen	5.494	5.506	5.494	5.506
Canada	4.195	4.203	4.194	4.202
Uruguay	4.206	4.214	4.216	4.224
Kairo	20.915	20.955	20.92	20.96

Frankfurter Devisennotierungen vom 24. Sept.

	23. Sept. Geld	23. Sept. Brief	24. Sept. Geld	24. Sept. Brief
Amsterdam	167.95	168.33	168.03	168.37
Buenos-Aires	1.790	1.794	1.790	1.794
Brüssel-Antw.	58.36	58.48	58.32	58.44
Oslo	110.49	110.71	110.74	110.9
Kopenhagen	112.19	112.41	112.31	112.53
Stockholm	112.69	112.91	112.76	112.98
Helsingfors	10.565	10.585	10.565	10.585
Italien	22.84	22.88	22.88	22.92
London	20.392	20.432	20.29	20.435
Newyork	4.1895	4.194	4.1915	4.1995
Paris	16.44	16.48	16.444	16.484
Schweiz	80.815	80.975	80.82	80.98
Spanien	73.38	73.59	73.43	73.64
Japan	1.957	1.961	1.950	1.954

	23. Sept. Geld	23. Sept. Brief	24. Sept. Geld	24. Sept. Brief
Rio de Jan.	0.4995	0.5015	0.493	0.5015
Wien	59.09	59.21	59.07	59.19
Prag	12.425	12.445	12.422	12.442
Jugoslawien	7.388	7.402	7.388	7.402
Budapest	73.28	73.42	73.33	73.47
Bulgarien	3.024	3.030	3.024	3.030
Lissabon	20.58	20.62	20.55	20.59
Danzig	81.27	81.42	81.33	81.49
Konstantinop	2.145	2.149	2.145	2.149
Athen	5.594	5.506	5.494	5.506
Canada	4.195	4.203	4.194	4.202
Uruguay	4.206	4.214	4.216	4.224
Kairo	20.915	20.955	20.92	20.96

Züricher Devisennotierungen vom 24. Sept.

	23. 9.	24. 9.
Newyork	518.65	518[11]/16
London	25.23¾	25.24¼
Paris	20.35	20.35
Brüssel	72.22½	72.20
Italien	28.27½	28.28⅛
Madrid	90.30	91.10
Holland	207.85	207.90
Stockholm	139.50	139.50
Kristiania	136.80	136.95
Kopenhagen	138.90	138.62
Prag	15.37	15.37

	23. 9.	24. 9.
Deutschland	123.62½	123.62½
Wien	73.10	73.10
Budapest	90.70	90.70
Agram	9.13	9.13¼
Sofia	3.75	3.75
Bukarest	3.22	3.22½
Warschau	58.00	58.00
Helsingfors	13.07	13.07
Konstantinop	2.64	2.64
Athen	6.90	6.90
Buenos-Aires	2.21½	2.21½

Tendenz: schwankend.

Berlin, 24. Sept. (Funkspruch.) Ostdevisen. Bukarest 2.609 G, 2,621 B; Warschau 46.70 G, 46.90 B; Posen 46.70 G, 46.90 B; Riga 80.83 G, 81.17 B; Reval 1.120 G, 1.126 B; Polen (groß) 46.725 G, 47.125 B.

Berlin, 24. Sept. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.866½, London-Paris 124.02½, London-Brüssel 34.94¼, London-Amsterdam 12.1388, London-Mailand 89.17½, London-Madrid 27.72, London-Kopenhagen 18.17, London-Oslo 18.41½, Kabel-Zürich 5.187, Kabel-Amsterdam 2.49⅞, Kabel-Warschau 8.95¼, Kabel-Berlin 4.1958½.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.		Okt.	Nov.	Dez.
A.E.G.	6½	9	11½	Dtsch.Lux.	7	9½	12	Mannesm.	8	10½	13
Bochumer	7	9½	12	Farbenind.	8½	11½	14½	Nordd.Lloyd	6½	9	11½
Danatbank	6½	8½	10½	Gelsenkirch.	7	9½	12	Phönix	6	8½	11
Deutsche Bk.	5	7½	10	Hapag	6½	9	11½	Rheinstahl	8	11	14
Disconto	5	7½	10	Handelsges.	9	12	15	S. H.	9½	12	14½
Dresdner	5	7½	10	Harpener	8	10½	13	Abl.o.Ausl.	1⅛	1⅝	2⅛
Dt. Erdöl	6	9	10½	Licht Kraft	9	11½	14				

Gleich nach der ersten Kursfestsetzung wurden zum Wochenschluß noch einige Deckungen vorgenommen, da sich die Stimmung vom Elektromarkt ausgehend etwas belebte. Gesellschaft für elektr. Unternehmungen konnten erneut um 2½ Prozent anziehen. Man erinnert sich jetzt an den günstigen Monatsbericht der Deutschen Bank. Der Anleihemarkt lag ruhig. Etwas Geschäft entwickelte sich in Serben, Russen und Rumänen. Ablösung weiter vernachlässigt. Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung wieder ruhiger und die Kurse bröckelten ab. Stärker verlangt waren Gesellschaft für elektr. Unternehmungen, die abermals 2 Prozent gewannen.

Der **Geldmarkt** war leicht. Tägliches Geld 6 Prozent. Am Devisenmarkt ist der Dollar weiter angeboten. Mark gegen Newyork 4.1955, gegen London 20.415, London-Paris 124.02, Mailand 89.20, Madrid 27.74.

Warenmarkt.

Berlin, 24. Sept. (Funkspruch.) Produktenbörse. Bei geringer Unternehmungslust zum Wochenschluß und leicht erhöhten Cifpreisen für Monitoba- und Hardwinter-Weizen war die Berliner Marktlage nur wenig befestigt. Lieferung notierte 0.50 RM. höher. Roggen wird aus den Provinzen etwas stärker, aber keinesfalls billiger offeriert. Laufender Monat war wegen des unlohnenden Mehlgeschäfts vernachlässigt und im Preise unverändert. Spätere Sichten zogen 1 bezw. 1.50 RM. an. Gerste und Hafer ohne nennenswerte Umsätze. Mais infolge knapperen Auslandes etwas schwächer.

Berlin, 24. Sept. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 252—256, ruhig; Roggen: Märk. 239—242, ruhig; Sommergerste 220—265, Wintergerste 217—224, ruhig; Hafer: Märk. 196—208, ruhig; Mais: loko Berlin 192—194, matter; Weizenmehl 32.75—36.25, ruhig; Roggenmehl 32.50—34.50, ruhig; Weizenkleie 14.75, still; Roggenkleie 14.75, still; Raps 300—310, ruhig; Leinsaat —; Erbsen, Viktoria 47—55; Kleine Speiseerbsen 27—30; Futtererbsen 21—22; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; Lupinen, blaue Lupinen, gelbe —; Serradella —; Rapskuchen 16—16.40; Leinkuchen 22.50—23; Trockenschnitzel —; Sojaschrot 20—20.50; Kartoffelflocken 21.50—22.20 RM.

Terminprodukten. Weizen: September 272.25—271.50, Oktober 271.25, Dezember 273. — **Roggen:** September 261, Oktober 249.50 bis 250, Dezember 245.75—245.

Berlin. 24. Sept. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 125.75.

Magdeburg, 24. Sept. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 27.50 Reichsmark. 2. Hälfte Okt.—Dez. 26.25—26.50. Tendenz schwächer. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) Sept. 15.20 Br., 15 G, Okt. 15 Br., 14.90 G, Nov. 14.80 Br., 14.70 G, Dez. 14.80 Br., 14.70 G, Okt.-Dez. 14.90 Br., 14.80 G, Jan.—März 15.05 Br., 14.95 G, Mai 15.45 Br., 15.40 G, Juni 15.50 Br., 15.45 G, Juli 15.55 Br., 15.50 G, Aug. 15.70 Br., 15.60 G. Tendenz ruhig.

Ulm, 24. Sept. Wollauktion. Bei der zweiten Wollauktion am 22. September wurden etwa 7000 Zentner Wolle (ausgerechnet auf Schweiß) ausgeboten. 2/3 des Gefälles war Rückenwäsche. Die Preise haben gegenüber der Juniauktion bei mittleren und gröberen Wollen eine Einbuße erfahren. Nur die Gruppe der Feinzuchten oder besonders gepflegte Wollen behaupteten annähernd die Preise vom Juni. Der Verkauf war namentlich für mittlere Wollen schleppend. Bei den dauernd festen Weltmarktpreisen konnten sich die Eigner nicht entschließen Gebote mit bis zu 10 Prozent Abschlag zu acceptieren. Ueber die Hälfte der Lose wurden zurückgezogen.

Bremen, 24. Sept. Baumwolle. Schlußkurs American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 22.65 Dollarcents.

Bremen, 24. Sept. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Oktober 21.62 G, 21.65 B; Dezember 21.85 G, 21.95 B; Januar 21.90 G, 21.92 B; März 22.07 G, 22.10 B; Mai 22.17 G, 22.19 B; Juli 22 G, 22.16 B. Tendenz abgeschwächt.

Berliner Börse

vom 24. September

	23. 9.	24. 9.
Deutsche Staatspap.		
Abl. Schuld	55	55
Neubes.	15.40	15.4
R.Anl. 27	87.50	87.5
6 Dt.Wertb.	96	96
4 Schutzgeb.	9.05	9.05
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.8	–
5 Rh.-M. G.	79.8	79.8
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	–	27.25
4 Goldr.	30.62	30.62
4 Kronenr.	2.8	3
4 Türk. Ad.	–	9.87
4 T.Bagd. I	18	17.6
4 T.Bagd. II	15.5	14.5
4 T. Zoll.	14.25	14
Türk.-Lose	–	28.5
4½ Ung. 13	24.87	24.87
4½ Ung. 14	25.8	–
4 U. Goldr.	27.25	27.75
4 Kronenr.	–	2.8
5 Mexikaner	36.25	36.25
4 Mexikaner	26.25	26.4
5 Tehuant.	20	20.25
4½ do.	16.5	17
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	105¼	105
Canada	90	91
Schantung	8.2	8.3
A.-G.f.Verk.	169	167.5
Allg.D.Eis.	88	88
7 Reichsb.	99.87	99.87
Elektr.Hchb.	97.25	97.25
dto. Zertifik.	94.75	94.75
Hamb.Hochb	85	84.62
Schiffahrts-Werte		
Hapag	149	148¼
Hamb. Süd	222	220.
Hansa	227¾	225.5
Neptun	147	–
N. Lloyd	150	149⅞
Ver. Elbe	72	71.62
Bank-Aktien		
Adca	143¼	143⅛
Bad. Bank	–	–
Bk. f. Brau	191	192
Barm. B. V.	144¾	144¼
Bay.Hyp.B.	165	165
Vereins	170.5	171.5
Berl.Hdlsg.	248	246
Commerzb.	172.5	172
Danz.Priv.	95.5	96.25
Darmst. Bk.	229¼	229
D.Asiat.Bk.	45.5	45.25
Dtsche. Bk.	165.5	165
Dt.Hyp.Bk.	145¼	146
D. Uebs.B.	104¼	104
Diskontog.	156	155.5
Dresdn. B.	161¼	161¼
Lux.Inter.	7.75	7.9
Mein.Hyp.	130	130¼
Mitt.Bod.C.	205	206
Mitteld.Cb.	238¼	238
Ostbank	109.5	109.5
Oest. Credit	40.5	41.25
Pr. Boden	130	130
Reichsbk.	170	169½
Südd.Bkred.	158¾	156
Südd. Disk.	142.5	142.5
Wiener Bkv.	17.87	18.25
Industr.-Aktien		
Schultheiß	425	422.5
Accumulat.	163.5	166
Adl. u. Opp.	156	157.5
Adlerh. Gl.	125¼	125¼
Adlerw. Kl.	106.5	107
A. E. G.	183.5	184
dto. Lit. B.	83.5	83.5
Alsen Zem.	230	228⅝
Ammend.P.	257¾	257
Anglo Ct.G.	100	100¾
Aschaffb. Z.	198	–
Augsb. NM.	140	139
Bamag. Mg.	45.25	45.75
Bamb.Kalik.	94	94
Bamb.Mälz	–	–
Barop.Walz.	129¾	126¼
Basalt	92	92.5
Bayr. Zell.	61.75	62
Bayr.Mot.	202	200
Bayr.Spieg.	63	67
J.P.Bembg.	586	590
Berg Evekg.	90	–
Berger Tfb.	308.5	308.5
Bergm. EW.	195	197
Berl.Hotel	–	–
B.Karlsr.J.	70	70
Bl. Masch.	133¾	133.5
Berth.Mess.	115.5	115
Bingwke.	–	–
Brk. Brik.	191	191
Brschw. K.	275¼	275¼
Brem.Besigh.	66	66
Brem.Linol.	237	235

	23. 9.	24. 9.
Brem. Bulk.	151	151
Brem. Wolle	193	193
Brown Bov.	161	161
Buderus E.	107	106¾
Busch Lüd	88	87
Busch Wagg.	97	101
Capito Kl.	85	85
Charl. Wass.	138	139¼
Ch. Buckau	127	127
Ch. Heyden	130	131⅜
Ch. Gelsenk.	80.12	80.5
Ch. Albert	139¾	139½
Conc. Chem.	75.5	–
Conc. Spinn.	141	–
Ct. Caoutch.	116	116.5
Daimler	117.5	117
Dess. Gas	195¼	193½
Dt. Atl. Tel.	112	112
Dt. Asphalt	180	180
Dt. Erdöl	146	146
Dt.Gußstahl	108	108
Dt. Jute	148	148
Dt. Kabel	100.5	100.5
Dt.Linoleum	250	250
Dt. Masch.	85.5	85.5
Dt. Post	39.5	38
Dt. Schachtb.	115	115.5
Dt. Spiegel	67	67.5
Dt. Steinzg.	254	253
Dt. Ton	145	145
Dt. Wolle	57.5	58
Dt. Eisenh.	83.5	83
Donnersm.	121	121
Dr.Schnellpr.	153	150¾
Dürkoppw.	80.5	80.5
Düss. Masch.		67
Dyn.Nobel	139.5	130
Egest. Salz	125	124
Eintracht	171¼	172½
Eisenb.Vrk.	127.5	129
El. Liefer.	185	187
El. Licht Kr.	210	214½
Elf.Bad.W.	34.25	34.5
Enzing.-U.	50.12	46.25
Erdmsd.	119	119.5
Erlang. Bw.	175	175.5
Eschw. Bg.	220	218
Ess. Steink.	155	155
Faber Blei	72	72
Fahlbg. List	128¼	129
Falkenstein	115¼	115
Faradit	111	111
J.G.Farben	293	294¼
Feinjute	120.5	121.5
Feldm. Pap.	218	216
FeltenGuill.	136¾	138
FlendBrück.	–	–
Flöth.Masch.	110	112.5
Franconia	6.25	6.5
FreundMsch	–	42
Fried. Hall	147¼	147¼
Friedr. Hütte	174	175
Frister	111.5	111.5
Gaggen.Eis.	51	51.25
Gelf. Bw.	150.5	150
Genschow	91	93
Germ. P.	209¼	209
Ges.f.e.Unt.	280	290¼
Girmes Co.	212⅛	227¼
Gladb.Wolle	213	217.5
GlasSchalke	151	152
Glockenst.	44.5	45
Goldschm.	127¾	128¼
Görlitz Wg.	21.87	22
Gritzner	112	114
Hacketh. Dr.	94.87	94.25
Halle Masch.	168	168
Hamb. El.	164⅛	165
Hammersen	165	165
Hann.Masch.	106.5	–
Hansa Lld.		–
HarbPhönix	89.25	89.25
„ Eisen	117¾	117
Harkort Bg.	30	29
„ Brücke	103.5	103.5
Harpener	201.5	200¼
Hartm. M.	29.12	30.25
Heckmann	79	79.12
Hedwigsh.	114¾	115
Held Franke	62	64
Hemm.Zem.	235	235
Hille Wke.	26	25.75
Hilpert M.	78	77.75
Hindr.Auff.	121	120
Hirsch Kpf.	–	108
Hirschb. Ld.	118.5	118.5
Hoesch	176.5	174
Hoffm. St.	80.5	80.5
Hohenlohe	23.62	23.8
Holzm. Ph.	196	197
Horchwke.	115	120
Hotelbetr.	179	178¼
Humb.Masch.	40	39.5
C.M.Hutsch.	68.5	67.5
Lor. Hutsch.	135.5	135
Hyd.Breslau	28	28
Ilse Bergb.	243	245.5
Industrieb.	157	157
Jeserich	157	157
Jüdel	170	170¼
Junghans	107	107
Kahla Porz.	108	106¾
Kali Aschl.	167.5	170
Karlsr.Ma.	23.12	24
Karstadt	147¼	146⅝
Klöcknerw.	157	157
Knorr C. H.	173.5	173
Köhlm. St.	109¼	110.5
Kolb & Sch.	193¼	193¼

	23. 9.	24. 9.
Köln Neuess.	176.5	176
Kölner Gas	111	110⅛
K.Nürnb.B.	185	185
Kört Gebr.	–	98.5
Kört El.	124.5	122
Krauß & Co.	65	–
KunzTreibr.	131	134
Küppersb.	194	192.5
Lahmeyer	182¼	183.5
Laurahütte	82.5	83.12
Leopoldgr.	100	100
Lindes Eis	155	155
Lindenb. St.	–	–
Lindström	297.5	297
Linget Sch.	80	80
Ling..erw.	111.5	140
Linke Hofm.	–	–
Loewe Wke.	272.5	280
Lorenz Tel.	123¾	123¾
Lüdenscheid	106¼	108
Magirus	54	53.75
Mannesm.R.	171⅝	170¼
Mansfeld	127½	127½
M. W. Lind	268	268
„ Sorau	214	216
„ Zittau	112	112
Metallbank	138	135
Miag	135	133.5
Minimax	140	139
Mix & Gen.	145¾	144.5
Mot. Deutz	69.75	–
Mülh. Bg.	147	146
Nation.Auto	115	116
Neckarwke.	136	140¼
N. S. U.	113.5	113¾
Ndl. Kohle	169	168
Nordd. Eis	162.5	169.5
„ Steingut	185	185
Nordd.Trik.	60.75	60.25
„ Wolle	165	165
Rog. Herkul.	97.5	97.5
Ob.-Bedarf	106.5	106¼
Ob. Koks	100¼	100
Orenstein	133.5	133
Ostwerke	398	399.5
Panzer	80	79.5
Pet. Union	115.5	115
PhönixBg.	110¼	110¼
Phönix Brk.	102.5	102
Pintsch	146	146
Pittler Wkz.	187	187
Poege el.	125.5	–
PoegeEl.neue	121.5	120
Polyphon	165⅜	165.5
Preßo	163	162
Preußengr.	106	106.5
Nassau.Farb.	99	95
Ratg. Wg.	85.62	89.5
Reichelt M.	89	92
Reish. Pap.	283	286
Rh. Braunk.	242	242.5
„ Elektro	160¼	163¼
Rh. Möbel	147	149
„ Stahlw.	190.5	190
R. W. E.	189	192
„ Westf. K.	153	153
RW.Spreng	111¼	111
Rhenania ch.	61	–
RichterDav.	232¾	232¾
Riebeck Mt.	173	177
Riedel J. D.	58.5	59.5
Rockstroh	119.5	116.5†
Roddergr.	650	650
Rosenth. P.	115¼	116.5
Rütgersw.	95.37	95
Sachsenw.	120⅝	123
Sächs. Guß	156¾	156¾
S.-Th. Ptl.	198	199
„ Waggon	76	74
„ Webstuhl	157	154
Sal. Salz	148	148
Salzdetfurth	245	244
Sangerh.M.	140	136
Sarotti	187.5	185
Scheidem.	26.75	26.5
Schering ch.	230	230
Schl.Berg.Z.	130	136
SchlBgBeuth	169	168
Schl. Text.	100.5	101.5
Hg. Schneider	118⅛	118⅛
SchönwPorz	–	–
Schub. Salz	364¾	365.5
Schub.Gen.	317.5	318
Schuckert el.	203	203¼
Schelm Eis.	185	185
Sieg-Sol.G.	58	58
Siem. Gl.	164	166
Siem.Halske	295.5	295
Staßfurt ch.	52	51.25
Stett.Cham.	98.25	98
„ Vulkan	30.25	31.37
Stock & Co.	68.5	70
Stöhr Kg.	150	150
Stöwer Nm.	64	62
Stolb. Zink	233	233
Strals. Sp.	288	293
Südd. Imb.	87.75	86
Südd.Zuck.	139	139
Svenska	368	368.5
Tel. Berlin	85.25	85
Thörl Oel	101	103
Th.GasLeipz.	140.5	141¼
Tietz Köln	167	167
Transradio	130⅛	131
Tuch Aach.	135	135
Tüll Flöha	97	101.5
Gebr. Unger	97	98
Union chem.	83	84
Un. Diehl	112	114.5
„ Gießerei	37.87	36.25
Varz. Pap.	141	142.5
Ver. Charl.	164¾	166

	23. 9.	24. 9.
Ver.Dt.Nickel	176	175
„ Flansch.	–	
Ver.Glanzst.	724.5	730
„ Gothania	–	137¾
„ Jute B.	109	110
„ M. Hall	89	89.25
„ Pinsel	82	83
dto.Portland	234¾	234¼
„ Bern. W.	78.25	78.25
„ Stahlw.	124	123
„ St. Zyp.	229	229
Vikt. Wke.	105¼	106
Vogel Tel.	107⅜	107
Voigt Häff.	201¼	199¾
Wanderer	252	250
Wegelin	130.5	133
Westereg.	182¾	179
Wicking	153.5	155¼
Wilh. Hütte	72	71.62
Witt. Tief.	135	136
Wolf Masch.	53	53
Zeitz Masch.	169	171
Zellst. V.	166	166
Z. Waldh.	314⅝	312.5
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	190	186.5
Neu-Guinea	975	985
Otavi	34	35.12
Chade	592.5	594

	23. 9.	24. 9.
dto.Kom.O.	–	
Westd. Bod.	13.09	13.0
Hess.L.Pfbr.	12.1	12.1
dto.Komm. Obl.1—16	4.6	4.5
6 Großkr.M.	14	–
4 Türkunif.	19.75	20
5 Rum.1903	8.25	8
4 dto.ukv.24	–	
4½ Budap. St.14m.T.	60.1	60.1
4½ Budap. St. 14 abg.	54.7	55
4 Budapest. St. 96 l.K.	–	
5 Sofia St.	21.3	21.5
4½ M.B.A.	33.50	35.25
4½ Anat. I	20.25	21.37
4 dto. II	18.87	19.37
4½ dto. III	18	18.25
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	–	–
Pr.Zentr.B.	170	171
Rh. Erbk.	129¾	129¾
Düren Met.	172	174.5
Dyckerh.u.W.	–	
Emaill Ullr.	–	28
Frankf. Gas	79	79
Geiling		
Grevenbr.	–	
Grün u. Bilf.	176¼	176¼
Hageda	110¼	110.5
Inag	100⅛	100⅛
Kollm. Jrd.	85	85.75
Kont. Wass.	55	54
Kostheim Z.	–	57
MeyerKffm.	88	87.75
MezS.Frbg.	88.50	82.5
Nuvbg. Sp.	–	
Rheinf. Kr.	177	178
Schftg. Off.	–	
Schub Herz	58	58.5
Sinner A.G.	72	71.25
Ver.B.Fr.G.	98	100
„ Ultram.	158¼	156¾
Wiesl Ton	107½	107.5
Versicherung.		
Mannh. V.	137	137
Nordst.A.B	81.50	80.5

Termin-Notierungen

	23. 9.	24. 9.
Hapag	149¼	150.5
Hamb. Süd		224
Hansa	229.5	227.5
Lloyd	150⅝	151¼
A. G. Verk.	169¼	169.5
All.Dt.E.B.	–	–
7 Reichsb.	–	99.62
Adca	143¼	143.5
Barm.Bankv.	144¾	144.5
Berl. Hdlsg.	246	246
Commerzb.	173.5	172.5
Darmst. Bk.	230¼	229
Dt. Bank	165¼	165
Diskontog.	156.5	156⅝
Dresdn. Bk.	163⅜	162¼
Mitteld.Crd.	238	239.5
Schulth.-P.	427	425.5
A. E. G.	184	184¼
Bergm. E.	198.5	197¾
Berl. Masch.	135.5	135.5
Buderus	106¾	107¼
Charl.Wass.	140¾	139½
Ct. Caoutch	116	116¼
Daimler	118¼	118¼
Dess. Gas	195¾	195⅛
Dt. Erdöl	147.5	147¾
„ Masch.	86	86
Dynamit	139	139
Elekt. Licht	214.5	217.5
Elektr. Lief.	187¼	188
EssenSteink.	157	153
J.G.Farben	294	294.5
Felt.u.Guill	137¾	138¼
Gels. Bg.	150.5	150.5
G. f. el. U.	285¾	292¼
ThGoldschm.	129	128¼
Hamb. El.	165¼	164⅜
Har. Berg	204.5	202
Hösch	175¼	173¼
Holzm.Ph.	196	197
Ilse Bergb.		
Kali Aschsl.	170	–
Klöckner	157.5	157¼
Köln-Neuess.	175¾	174.5
Ldw. Loewe	279.5	286.5
Mannesm.	171	171¼
Mansfeld	123.5	128
Metallb.Frkf.	139	139.5
Nat. Auto	117.5	117¾
Oberbed.	105	106
„ Koks	101.5	100¾
Orenstein	133.5	132.5
Ostwerke	400	400.5
Phönix Bg.	111	111⅜
Rh. Br. K.	244	244¾
Rhein. El.	163.5	165
Rheinstahl	191⅜	190¾
Riebeck Mt.	173.5	173
Rütgersw.	95.5	95.25
Salzdetf.	247	245
Schles. El.	171.5	169¾
Schuckert el.	204¼	204
Siem.Halske	297⅝	297.5
Leonh. Tietz	167	168
Transradio	130¾	132
Ver. Glanzst.	724	735
V. Stahlw.	123.5	123.5
Westeregeln	182	181.5
Zellst. Waldh.	316	315.5
Otavi	34.37	36.87

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen. Pfandbriefe usw.. Sachwert- und ausl. Anleihen

	23. 9.	24. 9.
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	–	–
dto.Pfdf.43	16.25	16.4
Pf.Pfdb.96	–	–
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	–	–
Rh.Hyp.Bk. Pfbr.5 66	–	–

§ heute keine Notiz
† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 24 September

	23. 9.	24. 9.
Dt Staatspapiere.		
5% Reichsanl	87.25	87.25
Abl.Schuld I	54.9	55
„ „ II	–	–
dto III	15.45	15.5
Goldanl. 10-1000 ℳ	92.75	92
5% Schatzanw K I u. II	–	–
4% Schutzgeb 08—11	9.02	9.12
4% Schutzg.14	9.02	9.12
4% Bay. Abl.-Rente	1	–
4½% Württ. Freist. 26.	–	–
6½% Reichspostsch.	–	95.25
6½% Hess. Volksst. 1	95	95
Ausl Staatspapiere		
Spez Port.	7.25	–
4½ a. G. 12	19	18.37
Zolltürken	14.25	14
4 ung Gold	27.5	27.5
Dt Stadtanleihen		
6% Berl. 24	88	88
8% Darmst.	99	98.62
7% Dresden St.A. 26	87	–
6% Frankf. St.A. 26	–	87
8% Mainz G.A. 26	–	–
10% Mannh. G.A. 25	–	–
8% dto. St.A. 26	99.1	99.1
8% Nürnbg. St.A 26	99.1	98
Pforzh.G.A.	–	–
Bankaktien.		
Adca	144	144
Bad. Bank	171	171
B. f. Brau	193	–
Barm. Bk.	144	144.5
Bay. B.-C. Würzburg	–	–
Bay. Hyp. u. Wb.	165	164
Berl Hdlsget.	245	–
Danatbk.	227	228.1
Dt. Bank	164¼	164¾
Dt.Hyp.Bk.	130.5	130.5
Dt.Vereinsb.	104.5	104
Disk. Ges.	155.5	155¾
Dresd. Bk.	161	160.5
Frankf.Bk.	131	131
Fr. Hyp.Bk.	149	150
Fr.Pfd.Br.B.	144	145
Metallbk.	139	139
Mitteld Cred.	–	234
Nürnbg. V.B	160	160
Oest. Crdt.	41.12	41
Pfälz.Hyp.Bk	–	–
Rh. Credit	129¾	129.5
Rh. Hyp.	185	190
Südd. Bod.C.	15	15
Südd. Disk.	142	142
Westb.	104	–
Wien. Bkv.	17.87	–
Wtb. Nbk.	–	–
Transportanstalten.		
7% Reichsb. Vz.	99.5	99.87
Bad.Lokald.	86.25	87
Heidelberger Straßenb.	64	64
Hapag	149¾	149.5
Lloyd	149	149
3% Sal.-Mon	19.75	–
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau.Pforzh.	–	–
BrauSchwarz Storchen	177	–
Brau.Werger	175	175
Adl Gebr.	52.5	52.25

	23. 9.	24. 9.
Adler Op.	152	152
Adl. Kleyer	106	105¾
A.E.G. St.	184	184.
Ang. Gu.	–	–
Asch. Zellst.	198.5	198
Badenia	–	–
Bad. Elektr.	–	–
Bad. Masch.	157.5	157.5
Bad. Uhren	20	20
Bay.Spiegel	60.25	65
Bay. Cell.	–	–
Bergm. Elek.	195	197.5
Bingwerke	–	–
Brem.Besigh.	65	65
Brown Bov.	–	–
Bürst.Erlang.	–	–
Cem.Heid.	140	140
Daimler	118	116¾
Dt. Eisenh.	81	–
Dt. Erdöl	147.5	148¼
„ G.S.Sch.	210.5	208.5
„ Verlag	261.5	262
Dingler	–	–
Dresd Schn.	–	–
Dürkopp	–	–
Duckerhoff	–	–
E. W. Kais.	43	43.5
Elektr.Liefer	187	189.5
El.L.u.Kr.	211	215
Ess.V Woll.	35.5	–
Emag		
Emaillürich	27.25	28
Enzinger	50	–
Eßl. Masch.	80	82
Ettl. Spinn.	230	238
Fahr Gebr.	53	54
J.G.Farben	293	294
Felt. Guill.	137	137.5
Feinm. Jetl	99	99
Frkf. Armat.	–	–
Frkf. Gas	–	–
Frkf. Hof	112	112
Frkf. Pok.	72.25	–
Fuchs Wag	–	–
Geiling Sekt	–	–
Germ. Lin.	250	249
Goldschm.	129	126.1
Gritzner	113.5	113
Grün u. Bilf	–	176
Hafenmühle Frkf.	145	145
Haid u. Neu	52	52
Hammersen	165	164
Hanfw. Füss.	137.5	130
Hesser Masch	–	–
HirschKupf.	109	109
Hochtief	109.5	107
Holzmann	194.5	195
Holzverkohl.	69.25	–
Hydrom	–	–
Inag	100	100
Jungh Gebr	104¼	107
Kg.Kaisers	199	199
Karlsr. M.	23	23
KleinSchanz	125	129
Knorr	173.5	173.5
Kolb Schüle	–	–
Konf. Braun	–	–
Krauß Co.	–	–
Lahmeyer	180	181¾
Lechwerk.	119	119
Led. Spich.	20	20
Ludw. Walz	123	–
Mainkr.	123½	122
Meguin	45.5	45.5
Metallg.	190	190
Met. Knodt	74	74
Mez Söhne	81	81
Miag	134	134
Moenus	72	–
Mot.Darmst.	–	–
Deutzmotor	70	70
Oberursel	71.5	71.5
N.S.U.	112¼	112½
Neckarw.Eßl.	–	139
Oest.Eisenb	30.25	30.25
Peters Un.	115.5	115.5
Pf.Näh.K.*	59	57
Rein.Gebb.	130¼	131
Rh.El Mm	162¾	163
Rhenania	61	60.5
Rodb.Dmst.	7.75	7.5
Röder Gebr.	140.5	140.5
Rütgersw.	95.5	95
Schleußner	–	–

	23. 9.	24. 9.
Schlink Co.	90	90
Schnell, Fr.	98	–
SchriftStemp	138	138
Schuckert N.	201.5	204
SchuhBern.	79	78
Schuh Herz	57	57
Schulz Gr.	35	–
Seil. Wolff	93.75	94
Sichel Co.	1.8	1.8
Siem.Halske	297.5	295.5
Sinalco	123	122
Südd.Zucker	139	139.5
Trik.Besigh.	–	–
Thür.Lief.	113	113
Uhr.Furtw.	17.5	17.5
Ver.Ch.Fkf.	108	107.5
Ver.D.Oelf.	93	92
Ver. Faß	54.5	54.5
Voigt.Haffn.	199	198
Volth.Kabel	–	67
Wayß Freyt.	160¼	162
Wohlmuth	17.5	17.5
Wolff W. Pforzh.	160	160
Württ.El.	117	–
Zellst.Waldh.	314	314.5
Zuck.Rheing.	–	–
Bergwerksaktien.		
Buderus	107.5	107¾
Eschw.Berg	–	–
Gelsenkirch.	151	149.5
Harpener	205.5	201¾
KaliAschersl	170	169.5
Kali Wester	180	180.5
Klöckner	158.5	158.5
Mannesm.	170.5	169¼
Mansfelder	128.5	–
Oberbed.	104	102
Phönix	111	110
Rheinstahl	191	190
Salz Heilbr.	–	180
Stinnes R.	173	171¼
Tellus Berg	112.5	112.5
V. Stahlw.	122.5	123.7
V.K.Laurah.	83	84
Versicherungen.		
Allianzvers.	282	282.5
Frankf. Allg.	147	147
Fkf.Rückvers.	13	13
Frankona	–	–
Frankona 60 RM.	90	98
Mannh.Vers.	–	–
Oberrh.Vers.	160	160
Providentia	–	–
Sachwertanleihen.		
6 Dt.Wert-	–	–
6½% Reichspostsch.	–	–
6 Bad Holz.	22	22
5 „ Kohle	12.85	12.82

	23. 9.	24. 9.
Fr.Pf.Bk.II	83.5	83
dto. III	100	100
Mhm.Kohle	13.92	–
Hess. Bk.	–	–
5 Neckarg.	–	–
5 Pr. Kali	–	–
5 Pr. Rogg.	9	9
5% Rh.Hyp.	2.6	2.6
8RhHyp24/25	98.75	–
5Rh.,M.,D.	–	–
5 Sachsenk.	–	–
5 „ Rogg.	8.65	–
5 Süd.Feinw	98.5	98.5
8% Pfälzer	2.5	2.5
5% Pfälzer		
Pfandbriefe.		
Frkf. Hyp. 12—21	15.4	15
Frkf.Pfd.Br. Bk. 15—22	16.35	16.5
Rh.Hyp.Bk.	–	13.37
Freiverkehrswerte:		
Becker Stahl	–	–
BrownBoveri	–	–
Chem Andräe	116	116
Frkf Handel	130	132.5
Entreprise	5.75	5.7
Growag	69	67.5
Ufa	30	30
Nast. Wagg.	21	22

Turnen · Spiel · Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Die Deutschen Polizeimeisterschaften in Karlsruhe.

Der Auftakt.

Im Laufe des Freitags trafen aus allen Teilen des Reiches die deutschen Polizeisportler zur Beteiligung an den Schwerathletikmeisterschaften ein. Die stärkste Mannschaft ist der Zahl nach Berlin, aber auch dem Gewicht nach dürfte unsere Reichshauptstadt an der Spitze marschieren, wiegt doch der Schwergewichtler Wachtmeister Pitschke allein über 2½ Zentner. Sämtliche Teilnehmer sind in der Polizeischule untergebracht. Aus Berlin ist unter anderem auch Major von Majewski, der Vorsitzende des Reichsausschusses für Polizeisport anwesend.

Am Samstag vormittag begannen in der Polizeiturnhalle das Gewichtheben sämtlicher Klassen. Die Meisterschaft wird in einem Fünfkampf durchgeführt. In sämtlichen Klassen wurden durchweg sehr gute Leistungen gezeigt, die weit über dem üblichen Wettkampfdurchschnitt stehen und würdige Meisterschaftsleistungen sind. In den beiden leichten Gewichtsklassen liegen Kühner-Karlsruhe und Müller-Berlin in Führung. Der letztjährige Meister Broszeit-Königsberg ist zur allgemeinen Ueberraschung bereits beim einarmigen Reißen aufgefallen. Im Leicht- und Mittelgewicht führen Krey-Hamburg und Bührer-Freiburg. Bührer kam beim Stoßen einarmig links nahe an den deutschen Rekord. Ein angesagter Rekordversuch gelang dann allerdings nicht. Hervorragend sind die Leistungen im Halbschwergewicht. Hammericht-Karlsruhe und Janssen-Bonn sind weitaus in Führung, Hammerich etwas besser. Im Schwergewicht ist der Berliner Pitschke unangefochten in Führung.

Die Kämpfe werden Samstags mittag fortgesetzt und kommen morgen (Sonntag) mittags ab 3 Uhr zum Abschluß. Sehr interessant wird ein Mannschaftsringkampf einer badischen Mannschaft gegen eine kombinierte Mannschaft der übrigen Länder werden.

*

= **Der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe e. V.** hält am Sonntag den 25. September mit hervorragender Besetzung seine interne Langstreckenwettfahrt über die 26 Km. lange Strecke von Rastatt bis Maxau ab. Der Start erfolgt in Rastatt um 14 Uhr. Infolge des hohen Wasserstandes des Rheins werden die ersten Boote schon um 16 Uhr erwartet werden können.

Beim Schwerathletik Länderkampf Deutschland — Frankreich wird Deutschland durch Mühlberger, Rheinfrank, Zinner, Voigt, Straßberger vertreten sein.

Der Protest von Dempsey abgelehnt.

JNS. **Chicago**, 24. Sept. Der Ringrichter im Boxkampf Tunney-Dempsey erklärte: Dempsey hat keinen Grund zum Protest. Es ist wahr, daß Tunney länger am Boden war, als 10 Sekunden. Aber das war Dempsey's Schuld, denn er ist nicht in die richtige Ecke gegangen, wie es vor dem Kampf ausgemacht worden war.

In Boxerkreisen glaubt man, daß Dempsey nunmehr endgültig die Handschuhe an den Nagel hängen und nicht mehr boxen wird.

Der Manager Dempseys, Flynn, hatte bei der Boxkommission offiziell Protest eingelegt gegen die Kampfentscheidung für Tunney. Die Boxkommission hat diesen Protest abgelehnt mit der Begründung, Dempsey müsse einen solchen Protest persönlich autorisieren.

Die Boxkommission hat einstimmig den Entscheid der Kampfrichter in dem Meisterschafts-Boxkampf, die den Sieg Tunney zuspricht, gebilligt. Der Zeitnehmer hat offiziell erklärt, daß Tunney in der siebenten Runde 13 Sekunden am Boden war. Das sei aber der Tatsache zuzuschreiben, daß Dempsey nicht sofort, wie vorher verabredet, in die neutrale Ecke ging. Obwohl der Film vom Kampf deutlich zeigt, daß Tunney sehr mitgenommen war, erklärte der Weltmeister, er wäre nur bis 9 liegen geblieben, und wäre dann aufgesprungen.

Die neuen Errungenschaften, die die Kraft und Schnelligkeit des neuen Studebaker Six Commander Modell hervorheben, werden von den Studebaker Fabrikleitern berichtet.

Ein streng vom Lager genommener Commander Sedan, gefahren von Ab Jenkins, zerschlug den Transkontinentalen Record von New York nach San Francisco am 2. September, in dem er mehr als 3000 Meilen zwischen dem Atlantic und dem Pacific in 77 Stunden 40 Minuten zurücklegte. Dieses rekordbrechende Rennen hat die beste frühere Zeit um 2 Stundn 15 Minuten überboten und überschritt die Schnelligkeit der schnellsten Eisenbahn, die die beiden Seiten des amerikanischen Kontinents verbindet, um mehr als 5 Stunden.

Es ergab sich bei der Verfolgung dieses grausigen Tests auf alle Art von Wegkonditionen ein rauschender Sieg von Studebaker auf dem Atlantik City Speedway, von dem man behauptet, daß er die schnellste Rennbahn der Welt sei. Die Studebaker Commander Wagen, die an dem dort am 5. September abgehaltenen 75 Meilen „vom Lager" — Wagen — Rennen teilnahmen, wurden erster und zweiter, wobei der gewinnende Commander einen Durchschnitts-Speed von 85,95 Meilen pro Stunde für diese Distanz aufrecht erhielt.

Nur Fahrer, die den amerikanischen Kontinent pro Motor durchkreuzt haben, wissen, welcher Art die Schwierigkeiten sind, die sich dem tourenmachenden Wagen in den Weg stellen. Gepflasterte Straßen gab es nur für die ersten paar hundert Meilen des Rennens. Beim Durchqueren der zentralen und westlichen Teile der Vereinigten Staaten ging es mit dem Commander über Wüsten, Steppen und Berge, die sich zeitweilig bis auf mehr als 9000 Fuß erhoben. Trotz des großen Wechsels in Höhe und der vielen Hindernisse wurden keinerlei mechanische Reparaturen an dem Wagen vorgenommen während der ganzen langen Reise.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		12	18	8	–	Regen
Königsstuhl	744.3	10	14	9	–	Regen
Karlsruhe	744.0	13	18	2	–	Regen
Baden-Baden	744.4	14	17	8	–	Regen
Villingen	748 3	10	15	9	–	bedeckt
St. Blasien	–	–	–	–	–	–
Feldberg	23.7*	6	9	5	–	Regen
Badenweiler	745 6	16	18	10	–	bedeckt

* örtlich

Allgemeine Witterungsübersicht. Der südwestlich England gelegene Wirbel ist seit gestern mit dem Nordsee-Tief in Verbindung getreten und umkreist jetzt als Randwirbel das Haupttief. Infolgedessen konnte neuerdings wieder kühle Luft von England zu uns gelangen. Der Einbruchsregen überdeckt einen Teil Westfrankreichs, der Schweiz und Südwestdeutschlands. Auch morgen sind weitere Regenfälle zu erwarten, die durch das Zusammentreffen verschieden temperierter Luftmassen über dem Festland hervorgerufen werden.

Wetteraussichten für Sonntag, den 25. September. Fortdauer des unbeständigen, kühlen und regnerischen Wetters.

Außerbadische Wettermeldungen vom 24. Sept. 27. 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	518.7	–1	SE	stürmisch	halbbed
Berlin	745.6	12	SE	schwach	Regen
Hamburg	740.6	12	SE	frisch	halbbed
Spitzbergen	764.3	–2	N	leicht	wolkig
Stockholm	749.1	8	SW	leicht	heiter
Skudenes	733.9	10	SE	stark	Regen
Kopenhagen	743.2	13	SE	frisch	bedeckt
Croydon (London)	739 4	7	W	mäßig	heiter
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	748.9	8	SW	schwach	wolkig
Zürich	748.4	12	S	leicht	Regen
Genf	748 7	13	SE	leicht	Regen
Lugano	751.8	18	E	leicht	bedeckt
Genua	752.0	16	SW	schwach	Regen
Padua	752.1	16	—	—	Nebel
Rom	756.4	18	S	schwach	wolkig
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	749.5	5	S	schwach	wolkenl.
Budapest	748.4	16	NE	leicht	halbbed
Warschau	751.7	13	NE	leicht	wolkig
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Maxau, 24. September, morgens 6 Uhr: 586 Ztm., gef. 12 Ztm.
Mannheim, 24. September, morgens 6 Uhr: 546 Ztm., gef. 27 Ztm.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben entschlafenen Mannes

Hermann Franke

sage ich herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Eva Franke.

Karlsruhe, 23 Septemb. 1927. 23820

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief heute morgen unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte, Cousine

Frau

Mathilde Dreyfuss Wtw

geb. Weil

im Alter von 44 Jahren. 23340

KARLSRUHE, den 24. September 1927.
Kaiserallee 27.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Rolf, Walter, Gretel Dreyfuss.
Berthold Baer und Frau Frieda, geb. Weil.

Beerdigung findet Sonntag, den 25. September 1927, nachm. 5 Uhr auf dem Israelitischen Friedhof statt.

Für die aufrichtige Teilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders in so reichem Maße zu teil geworden, sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus. B1575

K. M. Jäger und Familie.

Prov.-Vertreter gesucht!

Gut eingeführte bekannte Buchdruckerei sucht zum Besuch von Behörden soliden, zuverlässigen **Vertreter.** Angebote mit Ang. üb. Alter, bisher. Tätigkeit befördert unt. Nr. 4652a die Badische Presse.

Gesucht tüchtig. Hausschneider mit gut. Empfehlungen. Angebote u. Nr. G5055 an die Badische Presse.

Für eine in jedem Haushalt leicht einzuführende Neuheit werden tüchtige **Wiederverkäufer(innen)** sofort gesucht. Bismarckstraße 61a. (B1545)

Tüchtige Friseuse welche in allen Fäch. selbständig ausgebildet ist, sucht auf 1. Oktober **Adolf Willin,** Friseurgeschäft, Stühlingen, Kreis Waldshut. (4628a)

Ein pünktl., fleißiges **Mädchen** das gut kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, findet auf 1. Oktober gute und gutbezahlte Stelle. Gute Zeugnisse erforderlich. (4607a **Gasthaus zum Bahnhof Herrenalb.**

Suche auf 1. Okt. ehrl., 16jähriges **Mädchen,** das zu Hause schlafen kann. Jobin, Markgrafenstraße 41, III. (B1534

Tüchtiges, zuverl. **Mädchen** das gut kochen u. nähen kann, auf 1. Okt. ges. **Emsheimer,** Schloßpl. Nr. 10. I. (B1557)

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** nicht unter 20 J., am liebst. v. Lande, bei gut. Behandl. p. 1. Okt. ges. **Rüppurrerstr. 26,** II., r. (23278)

Tüchtiges, einfaches **Zimmermädchen** mit guten Zeugnissen sofort gesucht. (4646a) **Dr. Büchler,** Rastatt.

überall erhältlich.

Fußboden-Pflegemittel

Für den Vertrieb an Großverbraucher (Behörden, Industrie, Hotels, Ladengeschäfte) und an **Wiederverkäufer** suchen wir für den hiesigen Bezirk seriöse, routinierte Verkaufskraft als

Allein-Vertreter.

Wir zahlen feste Spesen und hohe Provision. Nur völlig unabhängige Herren, die auf einkömmliche Dauerexistenz Wert legen, wollen sich, unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, bewerben unt. **C. D. 488 an Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover.** (A2665)

Weibl. kaufm. Lehrstelle

in elektro-techn. Großhandlung frei.

Bewerberinnen mit Handelsschule bevorzugt. Handgeschriebe Angebote u. Nr. C5078 an die Badische Presse.

Teilzahlung-Geschäft

liefert an Privat sämtliche Manufakturwaren und Aussteuerartikel wie auch Herrenanzüge und Wintermäntel gegen bequeme Ratenzahlung. Prompte Bedienung und gute Qualität zugesichert.

H. Schmierer, Kaiserstraße 39.
Eingang Fasanenstraße. (22804)

Verkreterinnen!

Verkaufsgewandte, rührige Damen, mit guten Beziehungen zu hiesigen, besseren Haushaltungen zum Vertrieb eines leicht verkäufl. **pat. geschützt. Haushalt-Artikels gesucht.** Sofortiger hoher Verdienst. Angebote u. Nr. B5052 an die Bad. Pr.

Blechner u. Installateur

nur tücht. Kraft, findet Beschäftigung. Zu erfragen u. Nr. B5040 in der Badischen Presse.

Vorführ-Dame

Für feines Modellhaus in **Baden-Baden** wird eine 42er Figur Vorführdame, die gleichzeitig i. Verkauf mittätig sein muß, per sofort gesucht. Ang. m. Bild u. 4585a an die **Agentur der Badischen Presse Baden-Baden.**

Gute Existenz, wenn Sie erlernen Schwedische Massage, Gymnastik, Sportmassage,

Körper- u. Schönheitspflege mit ärztl. Abschlußprüfung, im Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule Baden-Baden. Prospekte gegen 50 Pfg. Rückporto. (A2363)

Kontroll-Beamte

für Präzisionsmaschinenbau, Pumpen, Elektromotoren usw. nach auswärts gesucht.

Nur absolut zuverlässige Kräfte wollen ihre Bewerbung einreichen unter Nr. **4643a** an die Badische Presse.

Leistungsfähige Fabrik gestickter Volants und Florentiner Tüll-Stores sucht eingeführte (A2657)

Vertreter

Angebote an **Postfach 72, Plauen i. V.**

Gesucht werden per 1. Oktober für Uhrenfabrik (B1526)

3 Remontoirlehrlinge (Uhrmacher)

3 Hilfsarbeiter. Alter 16—18 Jahre. Zu melden Montag vormittag ½10—11 Uhr. Wilhelmstraße 57, I.

Für unsere umfangreiche Abteilung
Damen-Konfektion
ferner für die Abteilungen
Stahlwaren, Lampen
suchen wir zum sofortigen Eintritt evtl. später tüchtige, branchekundige (4647a)

Verkäuferinnen

Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften an **Herm. Schmoller & Co., Mannheim**

Perfekte Näherinnen und Plätterinnen

für elektr. Betrieb sofort gesucht. Vorzustellen: Montag vormittag. (23322)

Wollenschläger & Co.
Herrenwäschefabrik. Kaiserallee 107.

Wir suchen auf Anfang November bessere, tüchtige, zuverlässige

Wirtschafterin

für frauenlosen Guts-Haushalt in Mittelbaden. 2 Mädchen vorhanden. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Bild u. Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 4649a an die „Badische Presse".

Offene Stellen

Abgebaute **Lehrer und Beamte**

zum Vertrieb von Lehrmitteln an Schulen für **Baden** bei hoher Provision gesucht. Angebote unter **S. W. 8372** bef. Rudolf Mosse, Stuttgart. (A2648)

Automobil-Kaufmann gesucht

jüngere Kraft, mit gründl. techn. Kenntnissen, für Innen- u. Außendienst, perf. in allen kaufm. Arbeiten, bewandert im „Rev.-Rechn.-Wesen". Ausf. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter Nr. **4652a** an die Badische Presse.

Der richtige Artikel zum Geldverdienen!

Gesunde Existenz!

Für einen in seiner Art ganz **neuen,** guten, durch D.R.G.M. gesetzlich geschützten Gebrauchsartikel, welcher in Folge glänzend bewährten besonderen Vertriebssystems, auch in heutiger Zeit, bei einfacher vornehmer Tätigkeit **außergewöhnlich hohen Gewinn** bringt, suchen wir für Baden und Rheinpfalz je 1 intelligenten, tüchtigen, redegewandten, selbständigen Mitarbeiter (**General-vertreter**), der für dieses günstige Existenzgeschäft mindest 1000 ℳ flüssiges Betriebskapital nachweisbar zur Verfügung hat. Ausführliche Bewerbung mögl. mit Lichtbild und handgeschribenen Lebenslauf an den Generalvertreter **Fr. Herm. Glauh. Gera-Thür., Leipzigerstr. 8. Tel. 8042.** (A2641)

Tüchtiges **Alleinmädchen** zum 1. Oktober gesucht. Hübschstraße 29, part. (22661)

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen** auf 1. Okt. ges. (B1566) Bäckerei Matz, Schwanenstraße 27.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht auf sofort bei: **K. Stichling, Bremer-Eck, Kaiser-Allee 69.** (22787)

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, in Dauerstellung bei gutem Lohn gesucht. Schriftliche Bewerbungen an: (22777) **Frau Mina Erlanger,** Guntersblum (Rheinhessen).

Erfahrene, gut empfohl. **Stütze** f. Küche u. Haushalt z. ruh. Fam. baldmögl. gesucht. Hoher Lohn. Hilfe vorhanden. (22795) **Hydnplatz 2, 2. Stock.**

Staubsauger-Vertreter

für ein erstklassiges Fabrikat gegen Fixum und Provision gesucht. Nur Herren, die gute Erfolge nachweisen, haben Aussicht auf Anstellung. Schriftl. Bewerbungen beförd. unt. **M. M. 490. Rudolf Mosse, Mannheim.** (A2663)

Mitteldeutsches Werk sucht für Warmpresserei, Blechzieherei u. Stanzerei einen pflichtbewußten absolut tüchtigen

Fachmann

(Meister oder Techniker) mit langjähriger Erfahrung auf diesen Gebieten.

Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Werdegang, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **S. K. 3383 an Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Tüchtiger Vulkaniseur

der auch das Neugummieren beherrscht, gesucht. Ausführliche Angebote sind unter Nr. S5043 an die Badische Presse zu richten.

Einige Uhrmachergehilfen

werden auf Remontage per 1. Oktober noch angenommen. Ausbildung in Remontage geboten. **Karl Träger, Durlach, Südendstr. 2.** (B1520)

Stellengesuche

Autoschlosser!

24 Jahre alt, sucht Stellung als Chauffeur. Führerschein für sämtliche Klassen. 4 Jahre Fahrpraxis. Erledige sämtliche Reparaturen. Guter Wagenpfleger. Angebote unter Nr. K5085 an die Badische Presse.

Für Mittelbaden suche ich die **Generalvertretung** eines bedeut. u. best. eingeführten **Unternehmens.** Such. ist Kaufmann, best. Ref., passd. Lok. u. Kapit. vorh. Angebote u. Nr 4653a an die Badische Presse.

Jung., intellig. Mann, der schon einige Jahre bei einer Großbank als Bürodiener tätig war, sucht ähnl. od. sonstig. **Vertrauensposten.** Gute Zeugnisse vorhanden, Eintritt n. Wunsch. Angebote u. Nr. C5028 an die Badische Presse.

Chauffeur

22 J. a., ledig, mit Führerschein 1, 2 u. 3b und allen vorkommend. Autoreparaturen vertraut, **sucht als Chauffeur für** Personen- od. Lastwagen Stelle und übernimmt auch sonstige Arbeiten. Gefl. Anfrag. an: (B634 **Alex Weber,** Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 40.

Tüchtiger **Bäcker** auch in der Konditorei bewandert, sucht Stelle per 3. Okt. Angebote u. Nr. F.H.1089 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Für 15jähr., kräft. Jungen **wird Lehrstelle als Schlosser od. Mechaniker gesucht,** auch Elektriker, mögl. m. Kost u. Wohnung. Ang. u. Nr. F. H. 1073 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Stenotypistin sucht Beschäftigung. Angebote unter Nr. O4964 an die Badische Presse.

Mädchen 18 J., sucht Anfangsstelle in Café od. Büfett. Uebernimmt auch Haus-Arbeit Zeugnisse vorhand. Angebote u. Nr. 23300 an die Badische Presse.

In allen Zweigen des Hausb. erf. Fräulein, gesetzt. Alters, repräs., sehr kinderl., musikal., sucht **Wirkungskreis in frauenl. Haushalt.** Gefl. Zuschriften u. Nr. H5058 an die Bad. Pr.

Dienstmädchen

22 Jahre alt, willig, das perfekt kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht auf 1. od. 15. Okt. Stellung bei guter Familie. Zeugnisse vorh. Angebote u. Nr. 23302 an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** (Försterstocht. v. Lande) das etwas kochen kann sucht Stelle in gutem Hause, auf 1. oder 15. Oktober, in Karlsruhe Angebote u. Nr. O5064 an die Badische Presse.

Ehrl., nettes Mädchen, 19 J., sucht Stelle auf 1. Oktober als **Zimmermädchen** od. bess. Haushalt, kann perf. schneidern u. war schon in Stell. Ang. u. Nr. F. W. 1375 a. d. Bad. Pr. Fil. Werderpl.

Pünktl. Frau f. Büro zu reinigen. Angebote erbeten unter Nr. T5069 **an die Badische Presse.**

EIN GEMÜTLICHES HEIM

SCHAFFEN SIE SICH DURCH EINKAUF BEI NACHSTEHENDEN FIRMEN

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

WINSCHERMANN
G. m. b. H.
TELEFON 815 / 816 / 817
KARLSRUHE, STEFANIENSTRASSE 94

KEIN
HEIM OHNE
ECHTE KARLSRUHER
MAJOLIKEN

GROSSH. MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE A.-G.

OFFIZIELLE VERKAUFSSTELLE
VILLINGER, KIRNER & CO.
KAISERSTRASSE 120

Deutsche Bürger!
Deutsche Frauen!
kauft
Deutsche Nähmaschinen
Deutsche Arbeiter!

Näh- u. Stick-Unterrichte
jederzeit
unentgeltlich

Besichtigung
ohne
Kaufzwang
Erleichterte
Zahlungsweise

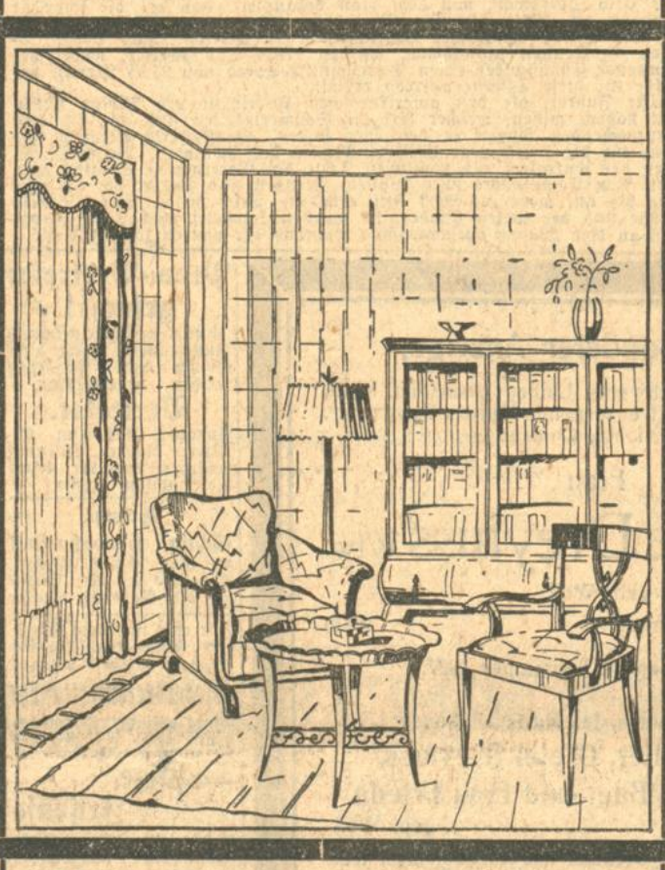
»PFAFF« Die **deutsche** Nähmaschine f. Haushalt, Gewerbe u. Industrie, hervorragend **deutsches** Erzeugnis nur aus d. best. Rohstoffen

Georg Mappes nur Karlfriedrichstr. 20

ZU EINEM GEMÜTLICHEN HEIM
gehört eine schöne, gut gewählte

TAPETE

Eine reiche Auswahl hierin finden Sie im
TAPETENSPEZIALGESCHÄFT von
RIEGER & MATTHES Nachf.
Inh. Albert Niegel & Rich. Becker
Kaiserstrasse 186 / am Kaiserplatz / Fernruf 1783



Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4
(beim Rondellplatz)

Allein-Vertreter der Flügel und Pianinos

Bechstein / Blüthner / Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne / Thürmer

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen - Webereien

Spezialhaus für Dekorationen und Dekorationsstoffe
Gardinen, Stores, Bettdecken, Mulle, Voiles
Tülle in modernen Musterungen

PAUL SCHULZ
Waldstrasse 33 / gegenüber dem Colosseum

Das gute Bild
die geschmackvolle
Photo- u. Bilder - **Einrahmung**
finden Sie in grösster Auswahl bei billigster Berechnung im Spezial-Geschäft

E. Büchle Kunst- und Rahmenhaus
Karlsruhe
Kaiserstraße 132, Gartensaal
Inh. W. Bertsch
Telefon 1957

Zentralheizungen
mit Dampf, Wasser oder Luft
liefern seit 1878
sparsam im Betrieb und billig in der Anlage

Bechem & Post G.m.b.H.
Karlsruhe

Seit 88 Jahren

fabriziert die Möbelfabrik und Kunstschreinerei
Gebrüder Himmelheber A.-G.
in denkbar bester Arbeit
gutbürgerliche Einrichtungen

und unterhält darin ein sehenswertes Lager
in Ihrer Fabrik Kriegsstraße 25
zu dessen Besuch sie höflichst einladet.

*

Spezialität: Brautausstattungen

Hammer & Helbling
Kaiserstraße 155/57

Kohlenherde
emailliert, von R.-Mk. **72.-** an
Gasherde
Junker & Ruh, Modell 1927
Teilzahlung in kleinen Raten

Emil Nied, Karlsruhe
Blechnerei und Installationsgeschäft
Hirschstraße 12 / Fernsprecher 7203

Bade- u. Klosettapparate
Koch- und Heizapparate für Gas und Elektrisch
Radio-Anlagen

Eine Radioanlage bringt an den langen Winterabenden die Welt in Ihr Haus
Auskunft und Rat gibt Ihnen bereitwillig
RADIO-KÖNIG
Karlsruhe / Kaiserstr. 112 / Telefon 2141

SAUGLING
der führende **Borsig - Staubsauger**
Süddeutsche SAUGLING Vertriebs-Ges.
J. & Chr. Andrée
Filiale Karlsruhe: Erbprinzenstr. 31, a. Ludwigsplatz
Telefon 4553

Behaglich wird Ihr Heim
Kommen Lampen von der
Badischen Handwerkskunst
hinein

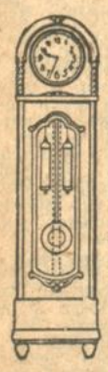
Unser reich sortiertes
Lager in
Wohn-, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer-Lampen
zu billig. Sonderpreisen
bietet Ihnen jetzt den
größten Vorteil.
Zahlungserleichterung!!

Für Mitgl. der Bad. Beamtenbank Ratenkaufabkommen.

Badische Handwerkskunst
G. m. b. H.
Friedrichsplatz 4
unter den Bögen
Kaiserstraße 60

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Tafelservice — Kaffeeservice
Eßbestecke – Kristall – Rauchtische — Porzellanfiguren



Kein gemütliches Heim ohne eine
schöne Uhr!

Nur noch wenige Tage dauert unser Räumungs-Ausverkauf / Wir haben **unsere Preise rücksichtslos herabgesetzt,** um vor unserem Umzug gründlich zu räumen

Carl Diehl · Karlsruhe
Spezialhaus für Uhren und Goldwaren jeder Art
Waldstraße 38 / Fernruf 726
Ab Anfang Oktober Kaiserallee 7, Neubau am Mühlb. Tor

Kein trautes Heim ohne Musik
durch den Wunder-Apparat

ELEKTROLA
Apparate von Mk. **200.—** an
Platten von Mk. **3.75** an

NUR bei Musikalienhandlung Kaiser- Ecke Waldstr.
FRITZ MÜLLER

Brettener Brief.

L. **Bretten**, im September 1927.

Die Tage sind jetzt schon kühler geworden und die Lust, sich in einem kühlen Bad die notwendige Erquickung zu verschaffen, hat abgenommen. Leider hat auch der Sommer uns dieses Jahr im Stich gelassen, sodaß keine richtige Badesaison aufkommen konnte. Man muß nämlich wissen, daß auch Bretten eine Badestadt ist, vermöge seines Schwimmbades, und die Frequenz dieses Bades dürfte manchem echten Bad Konkurrenz machen. Erfreulicherweise hat die Gemeindeverwaltung auch dieses Jahr wieder schützend die Hand über der Anlage gehalten und zur Verschönerung die nicht unerhebliche Summe von 5000 Mark ausgeworfen. Doch es macht sich bezahlt, denn die Ziffer der Stammgäste wächst von Jahr zu Jahr und die Leistungen der Brettener Schwimmer erklimmen allmählich „internationale" Höhe! Uebrigens — so nebenher sei es gesagt — finden die echten Strandbädler in Maulbronn und dem benachbarten Aalkistersee Gelegenheit genug, ihre Freizeit zuzubringen. Das Badepublikum setzt sich nach wie vor — leider! — immer noch aus ungefähr 95 Prozent Jugend, das sind Menschen bis zu 30 Jahren, zusammen und das Alter hält sich fern, manche aus diesen, manche aus jenen Gründen, wohl alle aber, weil es nicht so „üblich". Hier muß noch gründlich Wandlung geschaffen werden, und unsere heutige Jugend, einmal groß geworden, wird besser die Wohltat des Bades zu schätzen wissen.

Dadurch allerdings, daß die Volksschule zur erweiterten Volksschule mit ergänztem Lehrplan überging, wurde die Freizeit der Kinder etwas eingestutzt. Die Klassen 1—3 erhalten jetzt 18 Stunden statt bisher 16 Stunden Unterricht, die Knaben des 4. und 5. Schuljahres statt bisher 26 30 Stunden, die Mädchen des gleichen Jahrganges 32 (30), die Klassen 6—8 ebenfalls 30 gegen 26 bisher. Den Mehraufwand von 21 900 Mark hat die Gemeinde im Interesse der besseren Ausbildung übernommen. Aber den Kindern hat die gekürzte Freizeit nicht großen Kummer bereitet, wer die strahlenden Gesichter bei dem unlängst abgehaltenen Turn- und Spielfest sehen konnte, der dachte, daß es eine Lust sein müsse, in unseren Tagen Schüler zu sein. Vorzügliche Massenfreiübungen gaben den Schülern Verständnis für das Wirken in der Gesamtheit, für das Einfügen und Sich-unterordnen unter das Ganze. Des weiteren wurden in Spielen und in Einzelwettkämpfen in jugendlicher Begeisterung um Sieg oder auch nur Anerkennung und Beifall gerungen. In diesem Zeichen wirst du siegen, Deutschland! Uebrigens hat die Volksschule durch den Einbau der neuen Kessel für die Zentralheizung ihre inneren Einrichtungen vervollständigt. Die alte Anlage genügte nicht mehr den Ansprüchen und bedeutete großen Heizverlust.

Durch die großen Aufgaben muß die Stadt selbstverständlich auch auf Einnahmen bedacht sein, um nicht das Defizit allzu groß werden zu lassen. So wurde mitten im Sommer die Biersteuer eingeführt, deren Ertrag man auf etwa 6000 Mark schätzt. Biersteuer! Das Wort liegt nicht gut im Ohr, besonders bei dem nicht, der gerne ein Schöppchen sich leistet, aber zu guterletzt sind die Stammtischmenschen durch so eine kleine Biersteuer, die beinahe wie ein erzwungenes Trinkgeldgeben präsentiert wird, nicht aus der Ruhe zu bringen und der Wirtshausbesuch hat deswegen nicht nachgelassen.

Die Biersteuer ist eben genau wie die Wagenkolonie, die Eisenbahnwagen-Siedlung, ein Zeichen unserer Zeit, die vielleicht in einem Jahrzehnt wieder verschwunden sein werden, vorübergehend aber in Kauf genommen werden müssen. Die hiesige Siedlung ist übrigens mehr vorbeugender Natur — für renitente Mieter oder aushelfender Art, für arme Mieter —, die Wohnungsnot ist hier so ziemlich beendet, da auch in dieser Bausaison wieder 30—35 neue Wohnungen geschaffen wurden. Das ist ein gutes Zeichen für Deutschlands Wiedergenesung, daß in so kurzer Zeit das fürchterliche Gespenst der Wohnungsnot in seiner schlimmsten Erscheinung gebannt werden konnte.

Diesem Aufschwung reiht sich der Sparsinn der Brettener würdig an, sind doch die Einlagen bei der Städtischen Sparkasse im Jahre 1926 um 758 239 Mark gewachsen, also eine ganz gewaltige Zunahme. 1330 neue Sparbücher konnten ausgestellt werden, sodaß die Gesamtsumme jetzt 3553 beträgt. Mit diesem Lichtblick will der Chronist dieses Mal schließen, um sich das nächste Mal anderen Projekten und Problemen zuzuwenden.

★

— **Bretten**, 24. Sept. **(Vom Zuge getötet.)** Der 52 Jahre alte frühere Akziser Emil Schweickert von Bauschlott fand gestern den Tod. Er ließ sich oberhalb Oelbronn von einem Zuge überfahren. Der Grund soll in finanziellen Sorgen zu suchen sein.

≡ **Offenburg**, 24. Sept. **(Modeschau mit Ausstellung.)** Gestern nachmittag wurde die Modeschau mit Ausstellungen, welche der Verein selbständiger Kaufleute veranstaltet, eröffnet. Anwesend war eine große Anzahl geladener Gäste, darunter die Vertreter der verschiedenen Behörden und Organisationen.

⊖ **Haslach** i. K., 23. Sept. **(Feuer.)** Gestern nachmittag gegen vier Uhr brach in dem Hause Schmalz-Kasper an der Mühlenstraße Feuer aus. Im Dachstuhl lagerte eine Menge Heu, das sich wahrscheinlich selbst entzündete und dann den Dachstuhl in Brand setzte. Gegen fünf Uhr war das Feuer gelöscht. Der Dachstuhl ist setzte. Gegen fünf Uhr war das Feuer durch die Feuerwehr gelöscht. Der Dachstuhl ist zum größten Teil zerstört. Der Schaden am Haus und Inventar ist recht beträchtlich.

:=: **Freiburg, i. Br.**, 20. Sept. **(Gartenbauausstellung.)** In der Zeit vom 12. bis 21. November ds. Js. findet hier eine Gartenbauausstellung in der Festhalle statt. Veranstalter der Ausstellung ist die Bezirksgruppe Freiburg des Verbandes badischer Gartenbaubetriebe, an dessen Spitze Gärtnereibesitzer Fischer steht. Die Gartenbauausstellung wird diesmal neben der Vervollkommnung der Blume auch neue Wege der Raumkunst zeigen, für die Gartendirektor Schimpf verantwortlich zeichnen wird.

⊻ **Singen** a. H., 24. Sept. **(Güterverpachtungen.)** Das markgräfliche Rentamt in Salem hielt am 20. September die zweite diesjährige größere öffentliche Güterverpachtung ab. Sämtliche Grundstücke gingen durchweg um den Anschlag ab, einzelne mußten noch unter der Hand zu niederen Preisen als der Anschlag abgegeben werden.

= **Singen**, 24. Sept. **(Absturz mit Todesfolge.)** Der 57-jährige ledige Kaufmann Arthur Wieland in Rielasingen war damit beschäftigt, im oberen Stockwerk seines Hauses Fensterläden anzubringen. Bei dieser Arbeit verlor er das Uebergewicht und stürzte aus dem Fenster. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Heinrich-Spital nach Arlen verbracht, wo er nunmehr verschieden ist. Der Verstorbene war fast 40 Jahre lang in der Baumwollspinneei Arlen tätig.

Zur Schaffung von Wirtschafts-Provinzen.

Man schreibt uns: Der Frankfurter Oberbürgermeister Landmann hat dieser Tage in der Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung in Frankfurt a. M. eine Rede gehalten, in welcher er sich abermals über die Schaffung einer rhein-mainischen Wirtschaftsprovinz erklärte. Er arbeitet seit Jahren an der Durchführung dieses Problems mit dem Ziel: Hessen, Hessen-Nassau, Unterbaden und die Rheinpfalz zu einer Wirtschaftsprovinz zusammen zu schließen, die ihren Sitz nicht etwa in der Mitte dieser Provinz, sondern ziemlich an der Peripherie derselben, in Frankfurt a. M. haben soll.

Dieser Gedanke ist nicht neu. Er wurde im Anschluß an die Schaffung der Reichsverfassung lange Zeit hindurch vertreten. Voraussetzung für die Durchführung desselben wäre jedoch, die Ländergrenzen und damit die Länder selbst vollständig aufzuheben, einen Einheitsstaat aufzurichten und das Reich in Verwaltungsprovinzen nach wirtschaftlichen Erwägungen einzuteilen.

Soweit ist es aber in Deutschland noch nicht, die Erhaltung der „landsmannschaftlichen Eigenart" und die Rücksicht auf unser „angestammtes Bayernland" lassen die Einrichtung der Wirtschaftsprovinzen nicht zu. Zu diesem Problem z. Zt. pro oder kontra Stellung zu nehmen, dazu liegt im Augenblick eine zwingende Veranlassung nicht vor. Wir nehmen auf die Rede des Frankfurter Oberbürgermeisters vor der Staatswissenschaftlichen Vereinigung auch nur deshalb Bezug, weil er zur Bekräftigung seiner Auffassung ausführte, das Projekt der Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke München—Kehl habe gegenüber dem Elektrifizierungsplan Frankfurt—Basel deshalb den Sieg davon getragen, weil wir bei Bayern vor einer einheitlichen wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Stoßkraft ständen, was im Südwesten nicht der Fall sei.

Mit dieser Auffassung Landmanns hat die Frage der Elektrifizierung nichts zu tun. Zwei Gründe waren für die Reichsbahnverwaltung maßgebend, der Elektrifizierung der Ostwestlinie gegenüber der Nordsüdlinie den Vorzug zu geben:

1. Der große Durchgangsverkehr Paris—Wien—Budapest, zum Teil sogar Paris—Prag, hat sich in der Vorkriegszeit über Stuttgart—München vollzogen. Heute verläuft er über die Schweiz—Vorarlberg, und zwar deswegen, weil die Linie Straßburg—Karlsruhe—Stuttgart—München mehr Zeit beansprucht, als jene durch die Schweiz. Durch die Elektrifizierung will man in schnellem Tempo die Höhenüberwindungen der Südwestlinie erreichen, die Fahrzeit wesentlich verkürzen und damit den Süd-Westverkehr wieder zurückerobern.

2. Die Reichsbahnverwaltung ist bei den Bayerischen Kraftwerken als Aktionär nicht unwesentlich beteiligt; sie hat als Großabnehmer mit diesen Kraftwerken einen langjährigen Vertrag und erleidet Schaden, wenn nicht genügend Strom abgenommen wird.

Zu diesen rein technischen Gründen dürfte für die Entscheidung der Reichsbahnverwaltung allerdings noch ein dritter, weniger sachlicher Grund eine Rolle gespielt haben. Alle Berliner Verwaltungsstellen suchen, wie bekannt, dadurch in Bayern gut Wetter zu machen, daß sie auf seine Sonderwünsche möglichst weit eingehen. Das muß immer wieder festgestellt werden.

Die Kameradschaft der Badener im Ruhrgebiet

Zusammenschluß der früheren Angehörigen des 14. Armeekorps.

Aus Anlaß seiner Fahnenweihe hatte der Verein ehem. Angehörigen des 14. Badischen Armeekorps in Essen alle ehem. Kameraden des 14. A.K. und alle in Essen befindlichen Badener eingeladen. Außerordentlich stark war die Zahl der Teilnehmer; bei den meisten gab es ein recht frohes Wiedersehen, bei dem alte Kriegserlebnisse bei guten und schweren Tagen ausgetauscht wurden.

Den Auftakt zu der Feier bildete ein Festkommers im Restaurant des Kameraden Anton Dünker in der Baumstraße. Nach einigen einleitenden Musikstücken, begrüßte der Vorsitzende Ludwig Schäfer die zahlreich erschienenen Festteilnehmer, besonders den aus Karlsruhe als Vertreter des Badischen Kriegerbundes erschienenen Oberstleutnant Holtz, sowie die Abordnung der Kameraden des Badischen Kriegervereins zu Berlin, dann die Vertreter der Vereine ehem. 40er, ehm. 171er, ehem. 172er aus Essen und Umgegend, sowie den Ev. Kirchenchor Essen-Altendorf.

Der erste Teil der Feier galt den gefallenen Kameraden des Vereins. Nach einem sinnigen Vorspruch von Frl. Schramm, sang der Kirchenchor „Ueber den Sternen wird es einst tagen". Dann ergriff Oberstleutnant a. D. Freund das Wort zur Gedächtnisrede. Mit seinen zündenden Worten, die er den gefallenen fast 2 Millionen Kameraden widmete, erntete er großen Beifall. Hierauf wurde die Gedenktafel der gefallenen Kameraden enthüllt. Mit dem Liede, vorgetragen vom Kirchenchor „Ich hatt' einen Kameraden" und einem sehr schönen Gedicht, vorgetragen von Frl. Aust, schloß der erste Teil.

Der zweite Teil war der Gemütlichkeit gewidmet. Nach einem flotten Marsch der Stahlhelmkapelle, brachten die einzelnen Vertreter ihre Glückwünsche dar. A. a. wurde ein Brief des Prinz-Karl-Dragoner-Vereins Karlsruhe zur Verlesung gebracht. 10 Kameraden wurden dann durch den Vorsitzenden Schäfer mit der Kriegsdenkmünze 1914—18 ausgezeichnet. Das Kriegerehrenkreuz 2. Klasse des Preuß. Landeskriegerverbandes erhielten die Kamerad. W. Knuth, H. Schäfer und Fritz Schneider. Die 1. Klasse des Kriegerehrenkreuzes überreichte Herr Oberstleutnant Holtz dem Oberstleutnant Freund und dem Vorsitzenden Schäfer. Herr Behrend, 22er Dragoner, sprach noch über die schönen Garnisonen Badens. Sein Hoch galt dem schönen Badner Land. Hierauf sang man das Badner Lied. „Das schönste Land in Deutschlands Gauen, das ist mein Badner Land". Frl. Käte Schmitt, Mitglied des Kirchenchors Essen-Altendorf sang mit ihrer weichen schönen Sopranstimme noch die Lieder O. Schwarzwald. o Heimat, von Franz Abt und „Schwarzwaldgruß" von Otto Hefner. In später Stunde beschloß man den 1. Festtag.

Sonntag, den 18. September trat der Verein mit den anderen Vereineen vom 14. AK. an der Friedrichshalle (Kaupenhöhe) um 2½ Uhr an. Nachdem der Zug sich formiert hatte, wurde zur Wohnung des Vorsitzenden marschiert. Hier wurde die neue Fahne abgeholt. Am Landgericht vollzog sich der eigentliche Weiheakt, der durch die Stahlhelmkapelle mit dem Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" und dem Weihelied durch den Kirchenchor „Nimm deine schönsten Melodien" eingeleitet wurde. Nach einem sinnigen Vorspruch, vorgetragen durch Frl. Martha Schäfer überbrachte der Geschäftsführer des Badischen Kriegerbundes, Herr Oberstleutnant Holtz im Namen des Bundes die herzlichsten Glückwünsche. Er erinnerte in seiner kernigen Ansprache an die alte Kameradschaft und Vaterlandsliebe. So wie diese an der Front gepflegt worden sei, halte sie der Bund auch heute noch. Die Fahne sei das Symbol der Treue und Kameradschaft. Herr Oberstleutnant Holtz überreichte alsdann die Fahne dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Schäfer, mit dem Wunsche, daß er noch lange dem Verein vorstehen möge. Vorsitzender Schäfer nahm mit Dank und treugelobenden Worten die Fahne entgegen und überreichte sie dem Fahnenträger, der sich verpflichtete, die Fahne, wenn möglich, bis ins hohe Alter zu tragen. An die schöne neue Fahne, welche u. a. sämtliche Achselklappen des 14. Armeekorps zeigt heftete Frau Karl Ubrich II eine prachtvolle von den Frauen des Vereins gestiftete Fahnenschleife an. Herr Oberstleutnant Holtz überreichte einen, vom Großherzog Friedrich II. von Baden, der heute noch Ehrenmitglied des Badischen Kriegerbundes sei, einen gestifteten Fahnennagel und eine vom Bunde gestiftete, in den badischen Farben gelbrotgelbe Fahnenschleife. Herr Behrend überreichte einen, vom Prinz Karl Dragoner-Verein Karlsruhe, gestifteten Fahnennagel, ebenso die Vertreter der 40er, 171er und 172er, der Badische Kriegerverein Berlin, 8. Husaren Essen, Artillerie-Verein Essen, Treue Kameradschaft Essen, Marine-Verein Essen und alte 13er Essen.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches nahmen nun die anwesenden Offiziere die Parade der in Reih und Glied aufgestellten Vereine ab. Darauf formierten sich die Vereine zum Festzug, um nach dem Festlokal zu marschieren.

In der Friedrichshalle, die geschmückt war in den badischen, preußischen und alten deutschen Farben, und einem 2 Meter großen Greif, fand dann ein großes Festkonzert statt.

★

:=: **Singen** a. H., 24. Sept. **(Vergrößerung des Postgebäudes.)** Das an der Straßenkreuzung der Hegau- und Walter Rathenaustraße stehende Postgebäude, das die Reichspost im Januar 1925 um 75 000 Mark von der Bezirkssparkasse erwarb, wird, um dem wachsenden Verkehr Rechnung zu tragen, verlängert und das ganze Gebäude um ein Stockwerk vergrößert werden.

Ettlinger Festzug.

Zum Abschluß der Jubiläums- und Ausstellungsveranstaltungen findet am kommenden Sonntag nachmittags halb 2 Uhr in Ettlingen ein großer Festzug statt. Dieser zeichnet sich insbesondere dadurch aus, daß er aus eigener Initiative der Ettlinger Innungen, Zünfte und Vereine heraus zusammengestellt worden ist, wobei keinerlei Opfer gescheut wurden. Die reiche Geschichte der Stadt wird am kommenden Sonntag in lebenden Bildern durch die Straßen ziehen und es wird damit ein Anziehungspunkt für unsere Nachbarbevölkerung aus der Großstadt und kleineren Gemeinden geschaffen, der seine Zugkraft gewiß nicht verfehlen wird. Besondere Erwähnung verdient, daß die Schultheiß-Spieler in ihren alten kostbaren Kostümen sich beteiligen werden. Als Glanzpunkt ist die neu erstandene Bürgerwehr zu erwähnen, die zum ersten Mal in vollständiger geschlossener Mannschaft aufziehen wird.

Am späten Nachmittag gegen 5 Uhr wird auf dem Ausstellungsgebäude die Weltrekordmeisterin, Fräulein Gladitsch-Ettlingen, versuchen, ihren bisherigen Weltrekord zu übertreffen; also ein besonderes Ereignis für alle Sportsfreunde.

Und was die Ausstellung selbst in ihren vielen Abteilungen den Besuchern an den letzten Tagen unter besonders günstigen Bedingungen zu bieten vermag, ist aus den bisherigen Presseberichten zu entnehmen.

Herbstberichte.

st. **Laufen** (Markgräflerland), 23. Sept. In den umfangreichen Weinbergen der Gemeinde Laufen ist der Traubenbehang ein unterschiedlicher. In der Hohle haben die durch die ungünstige Witterung verursachten Schäden die Ertragsaussichten stark vermindert. Sieht man nach dem Maggardter Berg hin, so findet man, daß dort hauptsächlich das Regenwetter der letzten zwei Wochen viel geschadet hat. Verhältnismäßig mit dem besten Ertrag können noch die Besitzer der Rebstücke im Weingarten rechnen. Hier trifft man zumteil reichlich behangene Stöcke an, ein schöner Behang läßt sich dann ferner bei den auf Drähten gezogenen Reben der Badischen Landwirtschaftskammer feststellen.

=t. **Buggingen**, 23. Sept. Mit anerkennenswerter Ausdauer und großem Fleiß ist man hier gegen die Rebschädlinge vorgegangen. Elblinge und Gutedel bringen zwar nicht das, was man wünschen möchte, aber einen Drittelherbst dürfte es in verschiedenen Lagen geben.

s. **Sulzburg**. 23. Sept. Die vielen Regentage sind an den Reben nicht spurlos vorübergegangen. Aber der Traubenertrag verspricht besser auszufallen, als man eigentlich erwartete. Der Behang im Kastelberg wird auf einen Drittel- bis Halbherbst geschätzt.

Sonntagsfahrkarten für Schnellzüge.

O. Ludwigshafen, 23. Sept. Wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, werden im Bezirke der Reichsbahndirektion Ludwigshafen im Winterfahrplan 1927/28 sämtliche Schnellzüge mit Ausnahme der Fern-D-Züge für die Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten freigegeben.

Die Berliner Liedertafel im Saargebiet.

— **Saarbrücken**, 23. Sept. Die Berliner Liedertäfler, die bekanntlich unter Führung von Dr. Hönig und Musikdirektor Wegemann auf ihrer 4. Grenzlandfahrt 3 Tage im Saargebiet weilten und in Saarbrücken und Neunkirchen, wo sie konzertierten, von der Bevölkerung mit stürmischer vaterländischer Begeisterung aufgenommen wurden, haben bei schönstem Sonnenschein heute morgen ihre Reise nach Trier fortgesetzt.

Warum denn leiden?

Trinkt Venecin

bei Jschias, Rheuma und Gelenkerkrankungen.

Zu haben in Apotheken und Drogerien

Niederlage: Bahm & Bassler, Karlsruhe i. B., Zirkel 30. Telephon 255.

MAGGI's Suppen in Würfeln

enthalten alle diejenigen Nahrungsstoffe und Zutaten, die im Haushalt selbst zu einer guten Suppe genommen werden.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. September.

Südwestdeutscher Heimatabend am 1. Oktober.

Der Verkehrsverein Karlsruhe ruft im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe die Bevölkerung zum „Südwestdeutschen Heimatabend" am 1. Oktober in der Städtischen Festhalle auf. Es ist zu erwarten, daß diesem Ruf allgemeine Folge geleistet wird, und daß der Abend zu einer gewaltigen Kundgebung für den Heimatgedanken wird. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß dieser Abend außergewöhnlich hochstehende Darbietungen bringt. Das Konzert, das dem Südwestmarkspiel von Rudolf Proschky vorangeht, bringt Männerchöre von der „Liederhalle" Karlsruhe, darunter den großen Doppelchor „Geisterruf" von Ludwig Baumann, der bei der Nürnberger Sängerwoche zur Uraufführung gelangte. Der Musikverein „Harmonie" bringt den festlichen Aufzug aus der Oper „Katharina Cornaro" von Vincenz Lachner und die Ouvertüre zum „Nachtlager in Granada". Das Südwestmarkspiel, der Mittelpunkt des Abends, wird dargestellt von Mitgliedern des Badischen Landestheaters sowie eingeladenen Damen und Herren der Bürgerschaft und verschiedenen Vereinen. Die Regie liegt in den Händen von Direktor Hans Blum, die Gestaltung der Bühnenbilder hat Direktor Emil Burkard übernommen, die Auswahl der Musik wurde von Direktor Chr. Lorenz getroffen. Der Musikverein „Harmonie" stellt das Orchester, die „Vokalquartettvereinigung Karlsruhe" singt die Chöre. An der Orgel sitzt Arthur Münzer, der Meisterschüler von Direktor Franz Philipp. Die Tänze wurden einstudiert von Frau Olga Mertens-Leger. Melanie Ermarth vom Badischen Landestheater spricht die Zeit, die als Chorus vor jedem Bild auftritt. Die Rolle der Großmutter, die von der Geschichte der südwestdeutschen Heimat erzählt, hat Marie Frauendorfer vom Badischen Landestheater übernommen. Auch der evangelische Kirchenchor der Südstadt ist an dem Spiel beteiligt und singt das „Spinnlied" von Baumann. Das Saarbild wird von Mitgliedern der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Saarvereins gestellt, das Pfalzbild von Mitgliedern der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwaldvereins. In diesem Bild kommt ein Weinlied vor, zu dem Chr. Lorenz die Musik geschrieben hat.

Als zweiter Teil des Abends schließt sich ein allgemeiner Unterhaltungsabend mit Tanz an. Der erste große Tanz des Jahres in dem vollkommen neuhergerichteten, festlich geschmückten großen Saal der Festhalle. Im kleinen Saal ist Bunte Bühne unter Leitung von Direktor Hans Blum, bei der neben ihm Hofschauspieler a. D. August Heinrich, der „Bellemer Heiner", Karlheinz und Ada Kögele sowie Else Zettler aus Ludwigshafen a. Rh. mitwirken. Zwischen dem ersten und zweiten Teil liegt eine Pause von 30 Minuten, während der besondere Gelegenheit zum Abendessen im kleinen Saal, in der Glashalle und im neuen Weinsaal ist. Nach Schluß der Veranstaltungen — die Polizeistunde wurde bis 2 Uhr verlängert — sind genügend Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen. Der Kartenvorverkauf beginnt Montag bei der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 141, und am nördlichen Stadtgarteneingang bei Kassier Bronner.

30 Jahre Albtalbahn.

Am 25. September sind es 30 Jahre, daß die Albtalbahnstrecke Ettlingen (Holzhof) — Karlsruhe (Marktplatz) dem Betrieb übergeben wurde. Die Bahn wurde gebaut von der Firma Lenz u. Co. in Stettin, welche die Bahn später an die Bleag abtrat. Von den damaligen Angestellten, welche am 25. September 1897 in den Dienst der Bahn traten, stehen heute noch im Dienste der Bleag Peter Reeg, Zugführer in Herrenalb, und Wilhelm Hauser, Oberbahnmeister in Ettlingen. Die beiden können also mit der Bahn ihr 30jähriges Jubiläum feiern.

*

)!(**Geheimer Oberkirchenrat a. D. Adolf Buch †.** Im Alter von 63 Jahren ist der Geheime Oberkirchenrat Adolf Buch gestorben. Buch, der aus Baden-Baden stammte, wurde 1886 Finanzpraktikant, 1888 Sekretär beim ev. Kirchenrat, 1889 Geistl. Verwalter in Sinsheim, kam 1881 nach Mosbach, im selben Jahre nach Mannheim, wurde 1902 Oberinspektor der kirchlichen Finanzverwaltung und 1906 unter Verleihung des Titels Oberkirchenrat Mitglied des evangelischen Oberkirchenrat.

= **Ein Mitarbeiter des Grafen Zeppelin gestorben.** Infolge eines Herzschlages ist hier Dipl.-Ing. Hugo Kübler plötzlich und unerwartet aus dem Leben abberufen worden. Kübler war als langjähriger Vertreter der Gutehoffnungshütte ein in weitesten Kreisen bekannter Mann. Mit Kübler ist aber auch ein Ingenieur aus dem Leben geschieden, der an der Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt in hervorragender Weise beteiligt war. Hugo Kübler war nämlich einer der ersten Mitarbeiter des Grafen Zeppelin. Das erste lenkbare Luftschiff, das die Luftschiffhalle bei Manzell verließ, war zu einem großen Teil nach den Konstruktionen Küblers gebaut worden. Als das Luftschiff in Trümmer ging und Graf Zeppelin genötigt war, infolge Mangel an Mitteln seinen Betrieb in Manzell-Friedrichshafen vorübergehend stillzulegen, verließ Kübler nach dreijähriger Tätigkeit die Zeppelinwerft und ging nach Südamerika, wo er vier Jahre lang in hervorragender Stelle als Ingenieur tätig war. Während des Weltkrieges konnte Kübler als Marine-Ingenieur seine bei der Zeppelinwerft gesammelten Erfahrungen verwenden, da er als Offizier einer Marineluftschiffstation an der Nordsee zugeteilt wurde. Kübler, der aus Stuttgart stammte, war ein offener, liebenswürdiger Mensch, ein Mann von treudeutscher Gesinnung, der mit allen Fasern seines Herzens mit seiner schwäbischen Heimat verbunden blieb.

)!(**Der Sonderzug nach München,** welcher auf den heutigen Samstag vormittag projektiert war, mußte wegen ungenügender Beteiligung ausfallen; die erschienenen Reiselustigen, darunter zahlreiche von auswärts, wurden mit dem fahrplanmäßigen beschleunigten Personenzug nach Bayerns Landeshauptstadt befördert, wo bekanntlich heute das Oktoberfest beginnt.

§ **Ein größerer Menschenauflauf** entstand am Samstag vormittag gegen 11 Uhr in der Kaiserstraße Ecke Lammstraße infolge des Zusammenstoßes eines Autos mit der Straßenbahn. Das Automobil kam aus der Richtung Friedrichsplatz durch die Lammstraße und wollte die Kaiserstraße überqueren. Im gleichen Augenblick fuhr ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt in der Richtung nach dem Marktplatz. Aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen wurde das Auto von dem Straßenbahnwagen erfaßt und beschädigt. Durch den Zusammenstoß entstand eine kurze Störung im Straßenbahnbetrieb. Der sofort arlamierte Polizei-Notruf hatte keine Gelegenheit einzugreifen. Personen wurden nicht verletzt.

§ **Unfall.** Auf einem Kohlenlagerplatz am Rheinhafen hier geriet gestern vormittag ein Hilfsarbeiter von hier zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Er erlitt eine Brustkorbquetschung und fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Graveur von Stuttgart wegen Betrugs, ein Fabrikarbeiter von Palmbach wegen Diebstahls, ein Waschmeister von Hamburg wegen Zechbetrugs, ein zum Strafvollzug gesuchter Schlosser von hier, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Friedrich Maucher,

Direktor des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe tritt in den Ruhestand.

Ende September scheidet Direktor Friedrich Maucher aus dem Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe aus. 25 Jahre stand er an der Spitze dieser großen, angesehenen Genossenschaft.

Mit dem Weggang von Direktor Maucher tritt eine weithin bekannte, durch rastlose Tätigkeit ausgezeichnete Persönlichkeit aus dem Wirtschaftsleben der Stadt Karlsruhe zurück. Aus dem Lebensgang von Direktor Maucher sei kurz folgendes hervorgehoben: Er ist am 27. September 1854 in Waldsee (Württemberg) geboren. Nach sorgfältiger Ausbildung für die kaufmännische Laufbahn arbeitete er viele Jahre hindurch in den verschiedensten Zweigen dieses Berufes. Bevor er sich der Genossenschaftsbewegung zuwandte, war er lange Zeit im Bankfach tätig. Im Jahre 1891 trat er durch seine Bestellung als Bücherrevisor des Spar- und Konsumvereins Schwäbisch Gmünd in nähere Verbindung mit dem Genossenschaftswesen. 1894 wurde er Direktor dieser Genossenschaft. 1902 wurde er in den Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe berufen, dem er bis heute angehörte. In vorbildlicher Treue und rühmenswertem Eifer hat er seine ganze Kraft diesem Unternehmen gewidmet. Bei seinem Eintritt hatte die Genossenschaft rund 6000 Mitglieder mit einem Jahresumsatz von 2½ Millionen Mark in 16 Verteilungsstellen. Heute sind es rund 24 000 Mitglieder mit einem Jahresumsatz von etwa 8 Millionen Mark in 41 Verteilungsstellen. Diese wenigen Zahlen zeigen schon den gewaltigen Aufschwung des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe unter bewährter Führung. Bereits 1905 zwang die günstige Entwicklung des Vereins — wie er im Volksmund kurz genannt wird — die Erweiterung der Betriebsanlagen in Angriff zu nehmen. Dies geschah durch den Kauf eines zwischen Roon- und Putlitzstraße liegenden und an beide Straßen angrenzenden Grundstücks mit einem Flächeninhalt von etwa 8000 Quadratmeter, das übrigens neuerdings durch den Zukauf von anstoßendem Gelände wesentlich vergrößert wurde. Auf jenem Grundstück wurde zunächst in den Jahren 1905—1907 eine moderne Großbäckerei und von 1911 bis 1913 das neue Verwaltungs- und Magazingebäude errichtet. Die Erfolge der Betriebserweiterung zeigten sich bald durch einen bedeutenden Mitgliederzugang und wesentliche Umsatzsteigerung.

Die Kriegs- und die Nachkriegszeit brachten dem aufblühenden Unternehmen natürlich auch starke Rückschläge, von denen es sich aber bald wieder erholen konnte. Gerade in den letzten Jahren hat sich die Genossenschaft bemüht, durch die Vermehrung der Verteilungsstellen und durch deren neuzeitliche Veränderung, sowie durch umfangreiche technische Verbesserungen in den Betriebsanlagen den an sie herantretenden Forderungen gerecht zu werden.

Viele Jahre gehörte Direktor Maucher der Handelskammer Karlsruhe als Mitglied an, seit 1920 war er auch im Generalrat des Zentralverbandes Deutschen Konsumvereine.

Direktor Maucher kann mit Stolz auf seine Lebensarbeit zurückblicken und in ehrlicher Freude und Genugtuung in den wohlverdienten Ruhestand treten. Die herzlichsten Wünsche begleiten ihn nach seinem künftigen Wohnort Schwäbisch Gmünd. Möge er dort noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische seinen Lebensabend genießen dürfen. Eine schlichte Abschiedsfeier wird heute abend Vorstand, Aufsichtsrat und das Gesamtpersonal vereinen, die die Wertschätzung und den Dank für Direktor Maucher noch besonders zum Ausdruck bringen wird.

Ausbau der Höheren Lehranstalten.

Vom Badischen Städteverband und Badischen Städtebund wird uns geschrieben:

Obwohl der persönliche Aufwand der Höheren Lehranstalten nach den Vorschriften des badischen Steuerverteilungsgesetzes zwischen Land und Gemeinden hälftig zu teilen ist, genehmigt die Regierung den jetzt vielerorts nötig gewordenen Ausbau einer sechs- oder siebenklassigen Realschule nur unter der Bedingung, daß die Gemeinde die durch den Ausbau entstehenden Mehrkosten in voller Höhe selbst übernimmt.

Der Badische Städteverband und der Badische Städtebund sind gegen diese, nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zu rechtfertigende Mehrbelastung der Gemeinden wiederholt bei der Regierung vorstellig geworden und haben vor kurzem in einer Eingabe u. a. erneut folgendes ausgeführt:

I.

Den Ausgangspunkt für die rechtliche Beurteilung des von den Gemeinden vertretenen Standpunktes, daß das Land zur Uebernahme der Hälfte der durch den Ausbau der Realschulen entstehenden Mehrkosten gesetzlich verpflichtet ist, bildet die Vorschrift des § 28 Abs. 1 Ziffer 2 des Steuerverteilungsgesetzes, wonach der persönliche Aufwand der Höheren Lehranstalten grundsätzlich zwischen Land und Gemeinde hälftig geteilt wird. Irgendwelche Ausnahmen von dieser normalen Lastenverteilung sind nicht vorgesehen. Bei der Bedeutung dieser Vorschrift müßte die von der Regierung gewünschte Ausnahmebehandlung der Ausbaukosten aber unmittelbar aus dem Gesetze zu belegen sein.

1. Die Regierung versucht, ihre Haltung damit zu begründen, daß die Vorschrift des § 28 Abs. 2 des Steuerverteilungsgesetzes nur für Anstalten gelten könne, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestanden haben oder infolge eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses staatlich errichtet wurden. Diese Voraussetzungen würden jedoch bei dem Ausbau der sechs- und siebenklassigen Realanstalten nicht zutreffen, da eine dringende staatliche Notwendigkeit zu dieser Erweiterung seitens der Regierung niemals anerkannt worden sei. Eine solche Folgerung ist aber weder aus dem Gesetz noch aus seiner Begründung oder den Landtagsverhandlungen zu entnehmen. Sie erscheint auch schon deswegen nicht haltbar, weil es dann die Regierung bei jeder notwendigen Erweiterung einer Höheren Lehranstalt in der Hand hätte, die Uebernahme weiterer Lasten dadurch abzulehnen, daß sie ein Bedürfnis für den Ausbau nicht anerkennt, auch wenn ein solches objektiv vorliegt.

2. Des weiteren wurde von der Regierung auf die Bestimmung des Artikels V der Verordnung des Staatsministeriums über Personalabbau vom 17. März 1924 hingewiesen, welche das Unterrichtsministerium ermächtigt, „im Einvernehmen mit dem Finanzministerium in Bezug auf die Lastenverteilung zwischen Staat und Gemeinden im Einzelfall mit den Gemeinden Aenderungen der Bestimmungen des § 28 des Steuerverteilungsgesetzes zu vereinbaren." Aus diesem Wortlaute kann aber unmöglich ein Recht der Regierung gefolgert werden, die Genehmigung zum Ausbau einer Anstalt nur unter der Bedingung zu erteilen, daß die Gemeinde den ganzen persönlichen Mehraufwand übernimmt. Wenn die Regierung ein Bedürfnis nach Ausbau einer Anstalt im Hinblick auf die tatsächlichen örtlichen Verhältnisse objektiv zugeben muß, so kann die staatliche Genehmigung nicht davon abhängig gemacht werden, daß die Gemeinde sich bereit erklärt, mit der Regierung eine Vereinbarung über die Verteilung des Mehraufwandes zu treffen.

3. Ebensowenig läßt sich das von der Regierung ebenfalls zur Begründung vorgebrachte Argument aufrechterhalten, daß für eine Beteiligung des Staates an diesem Mehraufwand die landständische Zustimmung fehlt, und demgemäß budgetmäßige Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen. Ebenso wie die Gemeinden die zur Erfüllung neuer gesetzlicher Aufgaben während der Budgetperiode erforderlich werdenden Mittel nötigenfalls durch einen Nachtrag zum Voranschlag bereit stellen müssen, kann sich auch der Staat einer gesetzlichen Verpflichtung nicht durch den Hinweis entziehen, der Staatsvoranschlag sehe die erforderliche Position nicht vor.

II.

Auch in sachlicher Hinsicht erscheint die Haltung der Regierung aus verschiedenen Gründen durchaus unbillig und ungerechtfertigt.

1. Wollte man etwa anführen, daß die Gemeinden es ohne die von der Regierung verlangte Kostenregelung in der Hand hätten, den Staat auch gegen seinen Willen zu Ausgaben zu nötigen, so ist demgegenüber zu beachten, daß das Genehmigungsverfahren und die Prüfung der Bedürfnisfrage dem Staat eine hinreichende Möglichkeit verschaffen, unnötige Ausgaben sowohl der Gemeinde wie des Staates zu verhindern. Im übrigen bietet aber auch die Tatsache, daß sich die Gemeinde durch den Ausbau einer Anstalt selbst auf alle Fälle schon belastet, (da sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht nur die Hälfte der persönlichen Mehrkosten, sondern auch den entstehenden sachlichen Mehraufwand ganz übernehmen muß), ohne weiteres eine Gewähr gegen unnötige Ausgaben. Schon mit Rücksicht auf diese eigene, auf alle Fälle eintretende Mehrbelastung muß die Gemeinde selbst schon in jedem Falle die Frage genau prüfen, ob ein sachliches Bedürfnis nach Ausbau einer höheren Schule vorliegt oder nicht.

2. Daß sich in den letzten Jahren ein solches Bedürfnis nach Ausbau der Höheren Lehranstalten ganz allgemein infolge der geänderten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse herausgestellt hat, kann nicht bestritten werden. Der Zudrang zu den Höheren Lehranstalten ist in den letzten Jahren auch in Baden ebenso wie in den andern Ländern gegenüber der Vorkriegszeit ganz erheblich gestiegen. Dieses Anwachsen der Schülerzahl der Höheren Lehranstalten ist vor allem auf die allgemein größeren Anforderungen zurückzuführen, die heute vom Staate selbst an die Vorbildung der Beamtenschaft, so insbesondere der Volksschullehrer und der Finanzbeamten, und ebenso von der Wirtschaft an die Vorbildung ihrer Angestellten gestellt werden. Auch der Zudrang zu den höheren Mädchenschulen ist erheblich gewachsen, worin eine zwangsläufige Folge der durch die Nachkriegsverhältnisse notwendig gewordenen Ausdehnung der weiblichen Berufstätigkeit zu erblicken ist. Es erscheint aber als ein Gebot der Gerechtigkeit, daß die durch den Ausbau dieser Anstalten entstehenden Lasten nicht ganz auf die Gemeinden abgewälzt werden.

3. Weiter ist im Auge zu behalten, daß gerade in den mittleren Städten des Landes ein erheblicher Prozentsatz der Schüler der Höheren Lehranstalten Familien von Staatsbeamten angehören, ein Umstand, der an sich schon ein besonderes Entgegenkommen der Regierung bei der Aufwandsverteilung geboten erscheinen ließe. Außerdem wächst der Prozentsatz der auch benachbarten Orten die Höheren Lehranstalten besuchenden Schüler immer mehr. Auch aus diesem Grunde erscheint es unbillig, von den Gemeinden zu verlangen, daß sie den Mehraufwand dieser Schulen allein tragen, obwohl die Vorteile der Anstalten einem größeren Kreise von Gemeinden zugute kommen.

4. Daß die Schullasten ganz allgemein gegenüber der Vorkriegszeit gewachsen sind, bedarf keiner näheren Darlegung. Was aber besonders betont werden soll, das ist die beachtliche Tatsache, daß die Schullasten der Städte und mittleren Stadtgemeinden insgesamt heute immer noch höher sind, als in der Vorkriegszeit, obgleich der Staat die persönlichen Volksschullasten übernommen hat, wofür er an den Reichssteuern entsprechend stärker beteiligt wurde. Die 72 größten Städte und Stadtgemeinden des Landes hatten im Jahre 1913 einen Gesamtzuschußbedarf für die Volksschulen, Fortbildungsschulen, höheren Lehranstalten und Fachschulen von zusammen 15 363 059 Mark. Obgleich der Staat die persönlichen Volksschullasten in der Zwischenzeit übernommen hatte, betrug der Gesamtzuschußbedarf dieser Städte im Jahre 1925 16 924 885 RM. Er ist also um 1 561 826 Mark gestiegen. Die durch die Abnahme der persönlichen Volksschullasten eingetretene Entlastung ist also durch den Mehraufwand für die höheren Lehranstalten mehr als ausgeglichen. Das Zahlenverhältnis dürfte sich in der Zwischenzeit für die meisten Städte noch wesentlich ungünstiger gestaltet haben. Auch mit Rücksicht darauf, daß die bei der Neuregelung der Steuer- und Lastenverteilung angestrebte Gesamtentlastung der Gemeiden auf dem Gebiete des Schulwesens tatsächlich nicht eingetreten ist, erscheint daher das Vorgehen der Regierung in der Ausbaufrage ebenfalls durchaus ungerechtfertigt.

Die Verbände haben daher erneut den Antrag gestellt, daß der Staat von den bei dem Ausbau der Höheren Lehranstalten entstehenden persönlichen Mehrkosten die gesetzlich vorgesehene Hälfte übernimmt.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen KARL LANG Karlsruhe, Kaiserstraße 167 Telefon 1073 gegenüber Tietz

zweifellos ein Wachtposten. Er hatte also Glück gehabt, die geheime Abzweigung vom Telegraphendraht befand sich östlich von der Station, wahrscheinlich sogar in nächster Nähe. Es war zweifellos, daß die Eisenbahnräuber Wachtposten ausstellen würden, um bei dem ersten Anzeichen von Gefahr die Anschlußleitung zu zerstören, und zwar nicht einen, sondern zwei, um nach jeder Richtung Ausschau zu halten.

Diese Vermutung erwies sich auch sofort als richtig, denn als der Wächter zurückkam und an Niel vorbei auf den nächsten Telegraphenmast zuschritt, gesellte sich eine zweite dunkle Gestalt zu ihm, dann wurden flüsternde Stimmen, öfters mit rauhem Lachen gemischt, vernehmbar.

Als Niel schlangengleich durchs Gras glitt der Stelle zu, wo die beiden Männer standen, um womöglich einige ihrer Worte aufzufangen, berührte seine Hand plötzlich etwas Hartes, eine lange, dünne Schnur, die am Boden lag und die sich bei Betasten mit den Fingern als das herausstellte, was sie war: ein umsponnener Draht. Diese Entdeckung änderte seinen Plan. Er wandte sich rasch um und kroch so schnell wie er konnte vom Bahndamm weg, den Draht entlang, bis er an den Stacheldrahtzaun kam, der das Eisenbahngelände umgrenzte. Er zwängte sich hindurch, blieb jedoch auf der anderen Seite des Zaunes verdutzt liegen. Der Draht war plötzlich in den Erdboden verschwunden!

Am Boden liegend, hob Niel mit den Fingern die Erde ab. Danach zog er seinen Rock aus und breitete ihn über dem Boden aus. Unter dem Schutz des Rockes beleuchtete er sodann das kleine Loch, das seine Finger geschaffen hatten. Was er sah, war ein hölzerner Schaltkasten, von dem die lose Drahtleitung, die er entdeckt hatte, dem Bahndamm zuführte, während auf der anderen Seite eine Leitung unterirdisch, anscheinend quer durch ein gepflügtes Feld, weiterlief. Danach war ihm alles klar. Lanson und seine Leute mochten jahrelang nach dem Geheimanschluß forschen, ohne ihn zu finden. Die auf dem Bahndamm aufgestellten Wachtposten brauchten nur, wenn Telegraphenarbeiter sich nahten, den Anschluß abzunehmen, den losen Draht aufzurollen und den Schaltkasten zuzudecken, um die Spur des Anschlusses vollständig zu verwischen. Der Anschluß selbst mußte bei den unzähligen Spleissungen, die die Telegraphendrähte hatten, unbemerkt bleiben. Alles, was die Eisenbahnräuber brauchten, um ihren Draht anzuschließen und wieder abzunehmen, waren einige einfache Werkzeuge, wie sie jeder Telegraphenarbeiter mit sich führt, sowie Steigeisen oder vielleicht eine zusammenklappbare Leiter, um die Maste zu erklettern.

Zu diesen Schlüssen gelangt, setzte Niel, noch immer kriechend, seinen Weg über das gepflügte Feld fort. Das Feld deutete auf irgend eine Wohnstätte in der Nähe, vielleicht das Haus eines Farmers, hin. Ein kleines Gebüsch jenseits des Feldes versperrte ihm die Aussicht. Er schlich sich darauf zu und durchquerte es. Hinter dem letzten der niedrigen Bäume stehend, hielt er Umschau.

Ein zufriedenes Lächeln umspielte seine Lippen. Er hatte sich nicht getäuscht. Gerade voraus, eben noch erkennbar, lag eine kleine Gruppe von Gebäuden, ein Haus, eine Scheune und zwei kleinere Bauwerke, offenbar Wagen- oder Werkzeugschuppen. Kein Licht erhellte das Dunkel und auch kein Laut war hörbar. Mit äußerster Vorsicht schlich Niel sich um die Gebäudegruppe herum. Sie machte den Eindruck der Verlassenheit. Nirgendwo war ein Zeichen von Bewohnerschaft wahrzunehmen. Sollte er sich getäuscht haben? Der unterirdischen Telegraphenleitung konnte er natürlich nicht folgen, und diese mochte nach den verschiedensten Richtungen führen.

Er wollte eben die Häusergruppe verlassen, um seine Suche in anderen Teilen des Geländes fortzusetzen, als etwas an dem Haus seine Aufmerksamkeit erregte. Keines der Fenster war erhellt, aber aus einem davon kam ein ganz schwacher, kaum merklicher Lichtschein. Niel kroch darauf zu, richtete sich, an der Hausmauer angekommen, auf und sah in das Fenster, das kaum brusthoch über dem Boden lag. Von dem Inhalt des Zimmers konnte er nichts sehen. Er gewahrte jedoch, daß der Lichtschein, den er bemerkt hatte, aus einer teilweise geöffneten Tür kam. Das Fenster war zwar verschlossen, aber nicht verriegelt, und ein geschickter Druck auf den Fensterrahmen genügte, um es langsam und geräuschlos in die Höhe zu schieben.

Zum zweiten Mal an jenem Abend blitzte in Niels dunkeln Augen Triumph auf. Ohne Zweifel, er hatte gefunden, was er suchte. Er befand sich in dem Zentrum des Netzes, von dem aus eine geheimnisvolle Giftspinne ihre Fäden über die ganze Umgegend zog. Aus dem erhellten Zimmer drang das stark gedämpfte, kaum hörbare, jedoch unverkennbare Klappern eines Telegrapheninstrumentes!

Niel zog schnell seine Maske übers Gesicht, schwang sich geräuschlos über die Fensterbrüstung und kroch quer durchs Zimmer auf die erleuchtete Türöffnung zu. Gleichzeitig mit dem stärker werdenden Klappern des Telegraphen, konnte er nun auch Stimmengemurmel vernehmen. Er zögerte einen Augenblick, dann setzte er mit dem Ausdruck grimmiger Entschlossenheit im Gesicht seinen Weg fort.

Von der Unterhaltung, die an sein Ohr drang, konnte er, trotzdem er ganz nahe an der Tür stand, nur einzelne Bruchstücke auffangen. Es war hauptsächlich ein Mann, der das Wort führte ... 25 000 Dollar ... Nationalbank ... Salonwagen des Superintendenten ... Paketatrappe ... mit falschen Siegeln verschlossen ...

Niel hielt den Atem an, als er die Stimme hörte. Sie hatte etwas Scharfes, Befehlshaberisches an sich und gehörte unzweifelhaft dem Anführer der Bande an. Niel glaubte die Stimme zu kennen, sie in der letzten Zeit des öfteren gehört zu haben. Wie Schleier fiel es dabei von seinen Augen. Ein Lichtblitz schoß durch sein Gehirn; alle Zusammenhänge wurden ihm mit einem Male klar. Es konnte kein Zweifel mehr bestehen, es war — —.

„Mit Dillon werde ich schon fertig werden," ließ sich die Stimme abermals vernehmen. „In erster Linie gilt es nun, Niel den Garaus zu machen. Es wäre schon längst geschehen, wenn nur einer von Euch einen Funken Verstand hätte, aber mit einer solchen Horde von Tölpeln ist natürlich nichts anzufangen."

Niel lauschte der Stimme mit angespannter Aufmerksamkeit, die Worte, die sie sprach, hörte er jedoch nur im Unterbewußtsein. Irgend in seinem Gehirn regte sich nun auch eine ferne Erinnerung an die Stimme, die er nicht zu ergrübeln vermochte, und in dieser Erinnerung lag ein neues Rätsel, allerdings das letzte.

Der Telegraphenapparat hämmerte und ratterte fast ohne Pause, aber es waren gewöhnliche Betriebsnachrichten, die über die Drähte liefen. Flach am Boden liegend, brachte er seine Augen an den Türspalt heran. Er sah vor sich nicht ein zweites Zimmer, wie er erwartet hatte, sondern eine Treppe, die in einer steilen Windung nach dem Keller führte. Nur die Fundamentmauer des Hauses starrte ihm entgegen, die Windung der Treppe verhinderte einen Einblick in den Raum, aus dem die Stimmen kamen.

Während er noch überlegte, ob er sich noch weiter vorwagen durfte, verstummte der Telegraphenapparat plötzlich in das harte, abgehackte Trommeln, das Niel von früheren Gelegenheiten her so wohlvertraut war. Er zog rasch Papier und Bleistift hervor und schrieb in dem trüben Licht nieder, was der Apparat meldete. Es war wie stets eine zusammenhanglose Folge von Buchstaben.

Nachdem der Apparat zum Schweigen gekommen war, herrschte Stille. Offenbar wurde die Depesche dechiffriert. Dann ließ sich dieselbe befehlende Stimme wieder vernehmen.

„Schön! Depeschiert an Nr. 1, daß Nr. 7 seine Aufgabe ausgeführt hat. Schärft ihm ein, daß er nicht voreilig sein soll, er muß warten, bis alles schläft. In der heutigen Angelegenheit müssen wir ganz im Hintergrund bleiben."

Darauf kam etwas Bewegung in den unteren Raum. Niel hörte das Schlürfen von Füßen, das Murmeln von Stimmen, gemischt mit seltsamen unbestimmbaren, metallisch klingenden Geräuschen. Abermals sprach der Mann, in dem Niel den Anführer der Bande erkannt zu haben glaubte. „Und merkt Euch, daß unser heutiger Plan gelingen muß, hört Ihr? Wer ihn abermals durch irgendeine Tölpelei verdirbt, wird es mit mir zu tun haben. Dixer, komm her! Wo ist Dixer?"

„Hier bin ich", antwortete eine zweite Stimme.

„Hör' mir aufmerksam zu", fuhr der Mann fort. „Du hast zwar nicht einen Funken mehr Verstand als die übrigen, aber du bist so vorsichtig, daß du keinen mexikanischen Dollar annimmst, ohne vorher hineinzubeißen. Vorsicht ist es aber gerade, was ich heute nacht brauche. Meine Anordnungen müssen auf das Genaueste befolgt werden. Nimm den Tourenwagen und fahre hinunter, du hast reichlich Zeit. Sage Nr. 1, daß du die heutige Unternehmung leitest. Ich werde es inzwischen drahtlich bestätigen. Und nun paß' gut auf, damit du dich hinterher nicht ausreden kannst, du hättest nicht alles gewußt. Die Nationalbank schickt monatlich zweimal einen Boten nach Elk Head mit Bargeld für die Lohnauszahlung in den dortigen Bergwerken. Heute nacht geht eine besonders große Geldsendung ab. Um uns zu täuschen, hat der Bankpräsident mit Lanson, dem Superintendenten, einen Plan ausgeheckt, der mir natürlich zur Kenntnis gekommen ist. Ich wußte schon davon, aber unsere Nummer 11 in der Bank hat mir außerdem alle Einzelheiten berichtet. Aus den Banknoten werden kleine Bündel gemacht, die versiegelt zu einem großen, ganz unverfänglich aussehenden Paket ohne jedes Siegel zusammengepackt werden. Dieses Paket wird einem jungen Angestellten der Bank namens Barrett übergeben, der bisher für solche Botendienste noch nicht verwendet wurde. Barrett hat zur gewöhnlichen Stunde mit dem Paket unterm Arm die Bank verlassen und ist nach Haus gegangen.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 1. Oktober.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
4. Jahrgang. Karlsruhe, 24. September 1927 Nummer 39.

Signale in der Nacht

Abenteuerlicher Roman aus dem amerikanischen Westen

Frei nach Frank Packard von Edgar May

Copyright by Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es tut mir leid", sagte Niel entschuldigend, „daß die Schnur so dünn ist, daß sie einschneidet. Und nun, Mike, wollen wir plaudern. Es interessiert mich zu hören, woher Ihr wußtet, daß ich Bantam verfolgt habe. Ich muß gestehen, daß Ihr mich in dieser Hinsicht überlistet habt. Ich war fest überzeugt, niemanden hinter mir zu haben."

„Es war auch keiner hinter dir", antwortete Mike mit dem Versuch eines höhnischen Grinsens. „Bantam hörte, daß der Franzose den Bahnhof angerufen hat und hat das den Andern weitergegeben. Es brauchte dir niemand zu folgen; unser Beobachter hatte nur an einigen Straßenecken festzustellen, ob ein Mann hinter Bantam her war. Dann wußten wir Bescheid."

„So war es also", murmelte Niel nachdenklich. „Ja, ja, man lernt nie aus." Mikes Handgelenke waren nun fest umwunden, danach stieß Niel den Mann in einen Stuhl und band Mikes Beine zusammen.

Bantam schenkte er nur wenig Aufmerksamkeit. Alles, was er tat, war, dem noch immer regungslos auf dem Boden Liegenden das Taschentuch wegzunehmen und ihm damit den Mund zu verstopfen.

„Ich muß nochmals um Entschuldigung bitten", sagte er zu Mike, während er diesem gleichfalls das Taschentuch aus dem Rock zog, „aber das Haus ist nicht sehr weit von der Straße entfernt und es könnte dir immerhin einfallen, dich bemerkbar zu machen, bevor ich einen sicheren Vorsprung habe."

Mike antwortete nur mit einem Achselzucken, worauf Niel ihm den Knebel an den Mund führte. Bevor er jedoch sein Vorhaben ausgeführt hatte, ertönte plötzlich das schrille Klingeln des Telephons, das auf dem Tisch stand. Niel ließ rasch die bereits erhobene Hand sinken und sah Mike scharf an. Er konnte etwas wie Hohn in den Augen des Andern lesen. Nochmals kam das scharfe Klingelzeichen, worauf Niel rasch den Hörer abhob.

„Hallo!" rief er mit verstellter, rauher Stimme.

„Hier ist 4 X. Wer dort?" kam es über das Telephon.

Die Stimme kam Niel bekannt vor, er wußte jedoch im Augenblick nicht, woher. In rascher Folge ließ er die ihm bereits bekannten Mitglieder der Bande vor seinem geistigen Auge Revue passieren.

„Bantam", antwortete er ins Telephon hinein.

„Schön", erwiderte der unbekannte Telephonist. „Ruf Mike heran!"

Niel bedeckte die Hörmuschel mit der Hand und wandte sich an Mike. Seine Stimme klang schneidend und hart wie Stahl.

„4 X will dich sprechen, Mike. Aber bevor ich dich heranlasse, möchte ich dich an die kleine Rechnung erinnern, die zwischen uns seit unserem ersten Zusammentreffen im Zahlmeisterbüro noch offen steht. Du wirst genau das sagen, was ich will, und wenn du mich auch nur mit einem Ton verrätst, werde ich diese Rechnung mit dir noch heute abend in Ordnung bringen. Verstehst du? Also nur ein Ton oder das geringste Zögern, und meine Pistole geht los. Wenn ich mit dem Kopf nicke, sagst du „ja" und nicht ein Wort mehr. Also, jetzt kann's losgehen!"

Mike sank in seinen Stuhl zurück, sein Gesicht war kreidebleich vor Furcht. Niel legte die Pistole auf den Tisch, hielt den Hörer an sein Ohr und die Sprechmuschel vor Mikes Lippen.

„Frage ihn zuerst, was er will", befahl Niel, dann zog er rasch seine Hand von der Sprechmuschel weg.

„Hallo", sagte Mike, „was ist los?"

„Bist du's, Mike? Alles in Ordnung?" kam es über den Draht.

„Jawohl", antwortete Mike auf Nicken Niels.

„Erzähle! Habt Ihr ihn erwischt und —"

„Sag ihm, daß ich schwer verwundet und noch immer bewußtlos bin", befahl Niel.

„Wir haben ihm eins über den Schädel gegeben", sagte Mike gehorsam mit unwirscher Stimme. „Er schläft noch."

„Gut", erwiderte der Andere kichernd, „ich werde bald bei Euch sein und dann —"

„Sag ihm, er soll bleiben, wo er ist, daß es sicherer für ihn ist", stieß Niel in kurz abgehackten Worten hervor.

Mike richtete es aus mit einem Knurren, das gut zu den Worten paßte.

„Was?" fragte die Stimme, „ich hab' dich wohl nicht recht verstanden?"

„Wiederhole," flüsterte Niel, was Mike tat.

„Allright," lautete die Antwort. „Ich glaube, du hast Recht, Mike. Bis auf später! Gute Nacht!"

„Sage ‚Gute Nacht'!" soufflierte Niel.

„Nacht!" brummte Mike, worauf Niel den Hörer anhängte und das Instrument wieder auf den Tisch stellte. Dann ergriff er seine Pistole und hielt ihre Mündung Mike dicht vor die Augen.

„Wie heißt der Kerl, Mike?"

Mike zögerte, aber als sich die Pistole einen Zoll breit seiner Stirn näherte, besann er sich eines Besseren.

„Der Seelenfreund, ist sein Spitzname," antwortete er mit einer Stimme, in der sich Wut mit Furcht mischte.

„Der Seelenfreund?" wiederholte Niel. „Denn sollt' ich doch kennen. Ist er nicht der Bursche, der vor sechs Jahren die Knickerbocker-Bank in Newyork beschwindelt hat und dann von der Polizei in einer Spielhölle verhaftet wurde, wobei er sich fast die Pulsader der rechten Hand durchschnitt, als er durchs Fenster wollte? Es trug vier Jährchen ein. Stimmt's?"

„Wenn du's sagst, wird's schon richtig sein," erwiderte Mike brummig.

„Na schön," gab Niel lächelnd zurück, „und nun —" damit ergriff er von neuem Mikes Taschentuch und knebelte den Mann kunstgerecht. Dann nahm er die kleine, schwarze Tasche auf, drehte die Lichter aus und begab sich ans Fenster. „Wir wollen unsere Rechnung noch eine Weile offen lassen, Mike," sagte er sodann mit geheuchelter Freundlichkeit, „aber nur noch eine ganz kleine Weile — gute Nacht!"

Ein paar Minuten später hatte Niel sein Auto erreicht.

„Fahren Sie mich zum Corona-Hotel, aber halten sie schon an der Querstraße vorher. Vorwärts mit Vollgas!" befahl er scharf.

Die Rückfahrt ging auf dem direkten Weg und war nicht durch fortwährendes Anhalten verzögert. In weniger als zwanzig Minuten hielt der Wagen an der bezeichneten Stelle. Niel drückte dem Chauffeur zwei Banknoten in die Hand und wünschte ihm Gutenacht. Dann schlenderte er zum Hotel, betrat die Halle und stieg, den Fahrstuhl mißachtend, die Treppe zum ersten Stockwerk hinauf. Den an den Ecken angeschriebenen Nummeranzeigen folgend, gelangte er als-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bald vor Nummer 106. Ein heller Schein der durch das Oberlicht fiel, zeigte an, daß der Franzose zu Hause war. Der Korridor lag einsam und verlassen da. Niel drückte die Türklinke herunter, die Tür war jedoch verschlossen. Mit einem Griff stülpte er die Maske über sein Gesicht und klopfte, während er mit der Linken die Pistole schußbereit hielt, leise an die Tür.

„Wer ist da," rief der Franzose.

„Telegramm," antwortete Niel kurz in der Art der Hotelpagen. Schritte durchquerten das Zimmer, der Schlüssel drehte sich im Schloß, die Tür öffnete sich. Im nächsten Augenblick starrte der Franzose in die Mündung von Niels Revolver.

„Mon dieu!" stieß er matt hervor.

„So ist's recht," erwiderte Niel, „sprechen Sie nicht lauter, sonst —" ein vielsagendes Achselzucken beendete den Satz.

Der Franzose war schreckensbleich und rang offensichtlich nach Fassung.

„Was — was wollen Sie?" stotterte er — „Was wollen Sie von mir?"

Niel antwortete mit einem gewinnenden Lächeln.

„Ich las heute Nachmittag in der Zeitung einiges über den berühmten Dr. Meunier. Auch ich bin in einem gewissen Sinne Wissenschaftler und interessiere mich insbesondere für Radium, allerdings nur für größere Mengen davon."

„Oh, oh!" schrie der Franzose wild auf. „Mein Radium!" Die vertauschte Tasche lag auf dem Bett. Der Franzose lief in wilder Hast darauf zu und ergriff sie. „Mein Radium! Sie wollen es mir stehlen? Nein, es darf nicht sein. Lieber mein Leben als mein Radium —"

„Ich will es Ihnen stehlen?" erwiderte Niel freundlich, „das wäre zwecklos, da es bereits gestohlen ist."

„Gestohlen?" Der Franzose sah Niel wie entgeistert an, dann öffnete er mit fiebrig-zitternden Fingern die Tasche, warf einen Blick hinein, ließ sie jedoch sofort mit einem Schreckensschrei zu Boden fallen, worauf er wild gestikulierend die Hände um sich warf.

„Sie ist leer — es ist fort! Mon dieu, mein Radium ist fort! Was soll ich tun?" schrie er, während er sich wie verrückt das Haar zerzauste. „Was soll ich tun?"

„Wenn ich mir einen Vorschlag gestatten darf," antwortete Niel mit einem süßlichen Lächeln, „wäre es der, daß Sie es von mir zurückkaufen."

„Von Ihnen zurückkaufen? Sind Sie wahnsinnig? Wo sollte ich das Geld dazu hernehmen? Das Radium ist hunderttausend Dollar wert, eine halbe Million Francs."

„Regen Sie sich nicht unnütz auf, Mr. Meunier," antwortete Niel beschwichtigend, während er die schwarze Tasche hervorzog und auf den Tisch legte. „Ich habe nicht einen Ton von hunderttausend Dollar gesagt."

Der Franzose streckte seine zitternde Hand nach der Tasche aus.

„Wie ist mir denn?" rief er. „Die zwei Taschen sind gleich. Mon dieu, mon dieu, wie ist das bloß möglich gewesen. Mir schwirrt der Kopf. Ich kann es nicht verstehen."

Am Tisch standen zwei Stühle. Niel wies mit der Pistole auf den einen.

„Setzen Sie sich," sagte er, worauf sich der Franzose matt und verzweifelt in den Stuhl fallen ließ, während Niel den andern nahm. Dann öffnete er die Tasche, nahm die Blechschachtel heraus und legte den Bleizylinder auf den Tisch.

„Ist das Ihr Eigentum?" fragte er freundlich.

Der Franzose streckte eifrig die Hand danach aus, aber Niel zog die Bleitube rasch wieder zurück.

„Einen Augenblick, bitte, Dr. Meunier," sagte er. „Ist das Ihr Radium? Erkennen Sie die Tube wieder?"

„Mais, oui, aber gewiß!"

„Und es ist, wie Sie sagten, 100 000 Dollar wert?"

„Mindestens, wahrscheinlich sogar noch mehr."

„Gut!" erwiderte Niel ruhig, „dann werden Sie sicherlich bereit sein, eine verhältnismäßig kleine Summe, eine Ihnen leicht erschwingliche, dafür zu bezahlen."

Eine mir leicht erschwingliche?" antwortete der Arzt verdutzt.

„Jawohl," sagte Niel freundlich lächelnd. „Um einen bestimmten Betrag zu nennen, wollen wir sagen jenen, den Sie in Ihrer Brieftasche haben."

Der Franzose fuhr zusammen, sein Gesicht erbleichte.

„Sie — Sie wollen mich berauben!" rief er heiser.

„Wieso?" erwiderte Niel gekränkt. „Wenn ich Ihnen Ihre Radiumtube, die ich nicht gestohlen habe, wiederbeschaffe, was mit nicht unerheblicher Gefahr für mich geschah, können Sie doch nicht von Beraubung sprechen. Im Gegenteil, ich glaube Anspruch auf eine Belohnung zu haben."

„Aber welche Garantie habe ich," stieß der Franzose hervor, „daß Sie mir die Tube wirklich zurückgeben, nachdem Sie mein Geld erhalten haben?"

„Mein Ehrenwort," erwiderte Niel einfach. „Nun, Dr. Meunier, ich warte auf Ihre Entscheidung."

Der Franzose zögerte noch eine Weile, dann warf er mit einem leisen Fluch seine Brieftasche auf den Tisch. Niel öffnete sie und entnahm ihr das Bündel Banknoten, das er im Büro des Eisenbahnsuperintenden bemerkt hatte, betastete es zärtlich und steckte es in seine Tasche.

Danach reichte er dem Andern die Bleitube, aber bevor dieser sie ergreifen konnte, war Niel mit schußbereiter Pistole aufgesprungen und hielt den Franzosen beim Ärmel fest.

Eine Weile standen die beiden Männer einander gegenüber, dann schob Niel langsam den Rockärmel des Anderen zurück. Eine tiefe, zackige Narbe, die sich quer über das Handgelenk hinzog, wurde sichtbar.

„Soll ich mich Ihnen vorstellen," sagte Niel freundlich grinsend. „Ihren Namen kenne ich bereits. Sie sind der Mann, den mein Freund Mike den „Seelenfreund" nennt, nicht wahr?"

Purpurrote Flecken traten in das Gesicht des Angeredeten. „Hölle und Verdammnis!" zischte er zwischen den Zähnen hervor. Sein französisches Akzent war plötzlich verschwunden, er sprach reines, unverfälschtes Englisch. „Woher wissen Sie? An was haben Sie mich erkannt?"

„Ich sehe Sie heute zum ersten Mal in meinem Leben," erwiderte Niel kopfschüttelnd, „und wenn es Ihnen eine Genugtuung ist, will ich Ihnen gerne gestehen, daß ich auf diese Radiumgeschichte hereingefallen bin, bis Sie vor etwa einer halben Stunde Mike anriefen. Man zeigte Sie mir im Hotel, als Sie mit dem Direktor sprachen, und ich habe Ihre Stimme wiedererkannt."

Dies war nicht die reine Wahrheit, aber Niel hütete sich wohlweislich, dem angeblichen Dr. Meunier von seinem Zusammentreffen mit ihm im Expreßzuge zu erzählen, denn der Mann mochte ein gutes Personengedächtnis haben, und Niel trug nicht immer eine Maske.

„Ich muß Ihnen übrigens das Kompliment machen," fuhr er fort, „daß die Sache äußerst geschickt eingefädelt war. Nur das Eine ist mir noch nicht klar, wo Sie den Reporter hergenommen haben, der die Geschichte in die Zeitung brachte. War er echt oder haben Sie ihn bestochen?"

„Nein. Wir haben ihn durch eine fingierte Nachricht nach Brindley gelockt und wußten, daß er mit dem Expreßzug zurückkehren würde."

Eine kurze Pause folgte, bevor Niel wieder das Wort ergriff.

„Eine nette Gesellschaft seid Ihr, das muß man Euch lassen. Ausgezeichnet erdacht! Ihr wußtet, daß jedermann in der ganzen Stadt durch die Zeitung am Nachmittag von der Sache in Kenntnis gesetzt werde und ich na cheinem Köder von 100 000 Dollar unfehlbar schnappen würde. Allerdings war es nicht recht von Euch, deswegen eine Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen und den Verkehr tagelang lahm zu legen."

„Wir würden 100 Brücken in die Luft sprengen, um mit Ihnen abzurechnen," zischte der Andere.

„Sehr schmeichelhaft," erwiderte Niel trocken. „Schade, daß Eure Liebesmühe umsonst gewesen ist. Vielleicht ein andermal," fügte er freundlich grinsend hinzu. „Nun muß ich mich aber von Ihrer ebenso liebenswürdigen wie einträglichen Gesellschaft losreißen. Legen Sie freundlichst Ihre Hände auf den Tisch, während ich mich empfehle, damit ich weiß, daß Sie artig sein werden. Ich bin zwar sicher, daß Sie das Haus nicht alarmieren werden, aber ich werde mir doch die Freiheit nehmen, Sie einstweilen einzuschließen. Ich kann draußen im Flur nicht die Maske anbehalten, und es wäre möglich, daß Sie von Neugier geplagt, sehen wollten, was darunter steckt."

Mit diesen Worten zog sich Niel langsam zur Tür zurück und lauschte einen Augenblick, während er seine Pistole noch immer schußfertig auf den falschen Dr. Meunier gerichtet hielt, öffnete er mit der anderen Hand die Tür. Im Türspalt stehend, wandte er sich nochmals an den Inhaber des Zimmers, der regungslos, die Hände vor sich auf den Tisch ausgestreckt, dasaß.

„Nach fünf Minuten können Sie dem Kellner klingeln, daß er Ihnen das Zimmer aufschließt. Ich lasse den Schlüssel draußen stecken. Uebrigens, daß ich nicht vergesse, nehmen Sie sich Mikes an, sobald Sie frei sind. Er wird, glaube ich, eines Arztes bedürfen."

Kapitel XIV.

Eine Entdeckung.

Zwei Tage waren vergangen. Niel saß in seinem Zimmer und starrte, nachdenklich mit den Fingern auf die Tischplatte trommelnd, vor sich hin. Er hatte seit der Radiumangelegenheit nichts wieder von seinen verschiedenen Widersachern gehört, doch fühlte er instinktiv, daß sich das Netz um ihn zusammenzog. Abgesehen von der Verbrecherbande, mit der er in Fehde lag, entfaltete auch die Polizei eine emsige Tätigkeit. Die auf seinen Kopf ausgesetzte Belohnung war von 5 auf 10 000 Dollar erhöht worden, und in der vorangegangenen Nacht hatte er, am Fenster der kleinen Büros im Heizhaus stehend, ein Gespräch zwischen Lanson, dem Eisenbahnsuperintendenten, und Dillon belauscht, das nicht für seine Ohren bestimmt war. Dillon hatte Lanson mitgeteilt, daß der Geheimdienst in Washington, ungeduldig geworden, alle Hebel in Bewegung zu setzen entschlossen war, um die Verbrecherbande unschädlich zu machen und Burke mit der Leitung der ganzen Aktion betraut. Burke, der bisher die Rolle eines beobachtenden Zusehers gespielt hatte, würde demnach künftighin die Fäden, die sich um die Bande spinnen sollten, selbst in die Hand nehmen.

Ein stilles Lächeln überzog Niels Gesicht, als er sich des unwirschen Tones erinnerte, mit dem Dillon diese Mitteilung machte. Es entstanden daraus für Niel Komplikationen, aber diesen würde er zu begegnen wissen. Ernste Gefahr drohte jedoch von den Eisenbahnräubern, und daß diese vor nichts mehr zurückschrecken würden, um ihren geheimnisvollen Gegner zu beseitigen, hatte ihm ihr breitausgesponnener Plan, in dessen Mittelpunkt ein Radiumschatz von 100 000 Dollar stand, gezeigt. Dieser Plan war zwar fehlgeschlagen, aber die Versuche, ihn, Niel, aus dem Felde zu schlagen, würden zweifellos wiederholt werden. Er mußte seine Wachsamkeit verdoppeln, jeder falsche Schritt konnte ihm verhängnisvoll werden.

Ueber eine Stunde saß Niel bereits so da, in tiefes Grübeln versunken, dann erhob er sich hastig, öffnete seinen Koffer und nahm den geheimen Einsatz aus dem Deckel. Die Bündel Banknoten und andere Kostbarkeiten, die der Einsatz enthielt, beiseite schiebend, ergriff er einen Stoß Papiere und ging jedes einzelne davon sorgfältig durch, wie er schon des öfteren während der letzten Tage getan hatte, auf der Suche nach irgend einem Anhaltspunkt über das Hauptquartier der Eisenbahnräuber. Nur wenn er den Ausgangspunkt ihrer Unternehmungen kannte, konnte er erhoffen, auch weiterhin der Gefahr, die ihm drohte, zu entgehen.

Die Papiere bestanden aus Schriftstücken der verschiedensten Art, lose zusammengefaltet oder in Umschlägen. Niel prüfte sie Stück für Stück, um sich abermals zu vergewissern, daß er nichts übersehen hatte, was einen Lichtstrahl in das geheimnisvolle Dunkel, mit dem die Eisenbahnräuber den Sitz ihrer Organisation zu umgeben wußten, bringen konnte. Vor zwei Tagen hatte er schon geglaubt, diesen Sitz entdeckt zu haben und zwar in dem behaglich eingerichteten Haus, zu dem Bantam ihn gelockt hatte. Es war kindisch von ihm gewesen, auf eine so plumpe Täuschung hineinzufallen. Als er das Haus am nächsten Morgen aufsuchte, lag es verlassen. Alle Fensterläden waren verschlossen und eine große Tafel am Eingang kündigte an, daß ein neuer Mieter gesucht wurde. Die Eisenbahnräuber hatten es vermutlich nur gemietet, um ihm eine Falle zu stellen und nachdem dieser Plan mißlungen war, sofort wieder aufgegeben.

Die gleiche Erfahrung hatte er mit Kirschells Büro gemacht. Auch dieses war am Tage nach dem fingierten Raub der Stahlkassete geräumt worden. Sein Inhabr verschwand und blieb verschwunden.

Niel war mit der Untersuchung seiner Papiere bis zu dem letzten gelangt. Er ging sie durch ohne jede Hoffnung, seine Mühe doch nur belohnt zu sehen. Es war ein Hypothekenbrief auf einem gedruckten Formular, den er seinerzeit mit anderen Papieren Kirschells Stahlkassette entnommen hatte. Mißmutig und enttäuscht steckte er das Dokument in das Couvert zurück, dann hielt er jedoch plötzlich inne. Aus irgend einem Grund ließ sich das Schriftstück nicht in den Umschlag einschieben. Er hielt den Umschlag ans Licht, dann warf er das Schriftstück auf den Tisch und riß das Couvert entzwei. Ein viereckiges Stück Papier fiel heraus, in dem er sofort eine Eisenbahnfahrkarte erkannte. Ein Blitz des Triumphes leuchtete in Niels Augen auf, als er darauf las

Conmore
nach
Selkirk.

Es war die unbenutzte Hälfte einer Rückfahrkarte und trug den Stempel des Tages von Niels Besuch in Kirschells Büro. Instinktiv fühlte er, daß er mit dieser Fahrkarte den Schlüssel zu dem Geheimnis, das zu enträtseln für ihn von solcher Wichtigkeit war, in der Hand hielt.

„Das ist es", murmelte er vor sich hin, „so war die Sache". Kirschell mußte auf einer Eisenbahnfahrt das Dokument in seiner Tasche gehabt haben, wobei, ohne daß er es wußte, die Fahrkarte in den Umschlag glitt. Vermutlich hatte Kirschell dann geglaubt, die Karte verloren zu haben.

Mit fieberischer Hast sprang Niel auf, befestigte den falschen Einsatz wieder im Koffer und verschloß diesen. Um 7.30 Uhr ging ein Zug nach Conmore ab, einer kleinen Station, die etwa 30 Kilometer östlich von Selkirk lag. Es war gerade 7.15 Uhr. Wenn er sich beeilte, konnte er den Zug noch erreichen. Hastig warf er einen Rock über, stülpte seinen breiten Schlapphut auf den Kopf und verließ das Haus.

Die Fahrkarte, die Niel auf dem Bahnhof nahm, lautete nicht nach Conmore, sondern gemäß seiner Gewohnheit auf eine weiter gelegene Station. Der Zug lief pünktlich ein. Niel nahm im Raucherwagen Platz und machte sich mit einer Zigarre im Mund daran, die Sachlage eingehend zu erwägen.

Daß die geheimnisvolle Abzweigung von der Eisenbahn-Telegraphenleitung, über die die chiffrierten Depeschen kamen, zwischen Selkirk und Bald Creek liegen mußte, war seinerzeit bei Lansons Versuch in Bald Creek, durch Stromunterbrechung den Ausgangspunkt der Depeschen festzustellen, unzweifelhaft ermittelt worden. Conmore lag ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Orten. Es war nur ein kleines Nest, aus wenig Häusern bestehend, also ein Ort, der für Kirschell, einen bekannten Newyorker Gauner, sicherlich nicht das geringste Interesse hatte. Das war natürlich noch kein Beweis für Niels Vermutungen, machte sie indessen höchst wahrscheinlich. Was seinen Schlußfolgerungen an tatsächlichen Anhaltspunkten fehlte, ersetzte sein außerordentlich hoch entwickelter Spürsinn. Noch bevor der Zug Conmore erreichte, war Niel fest überzeugt, auf der richtigen Fährte zu sein. In Conmore mußte sich der Sitz der verbrecherischen Organisation befinden.

Als der Zug in Conmore hielt, traf Niel zunächst keine Anstalten auszusteigen, sondern sah einem Mitreisenden nach, der im letzten Moment aufgesprungen war und der Tür zulief. Niel kannte ihn nicht, und der Mann mochte ein harmloser Einwohner von Conmore sein, aber es war klar, daß die Bande alle Reisenden, die in Conmore aus- und einstiegen, überwachte.

Der Zug fuhr an und rollte langsam aus der Station, aber noch immer rührte Niel sich nicht. Erst als die Lokomotive über die letzte Ausfahrtweiche polterte, erhob er sich lässig, warf seine Zigarre in den Aschenbecher, stäubte sich etwas Zigarrenasche von der Weste und trat wie jemand, der etwas frische Luft einatmen will, auf die Plattform hinaus.

Der Zug hatte noch nicht wieder die volle Fahrtgeschwindigkeit erlangt und der Absprung, den Niel im Schutze der Nacht unternahm, bot einem in solchen Dingen geübten Mann keine Schwierigkeit. Schon nach wenigen Schritten des Mitlaufens erlangte er sein Gleichgewicht wieder. Darauf ließ er sich platt zu Boden fallen, um von dem Zugpersonal nicht gesehen zu werden. Erst nachdem der letzte Wagen vorbei war, erhob er langsam den Kopf und hielt Umschau. Einige Schritte hinter sich sah er das grüne Licht des Semaphors, das wie ein glühender Smaragd aus der Finsternis hervorleuchtete und die erhellten Fenster des Stationsgebäudes. Sonst war nirgendwo eine Wohnstätte zu erblicken. Einen idealeren Punkt, sagte sich Niel, hätten sich die Eisenbahnräuber für ihre Zentrale nicht aussuchen können. Wo diese lag, war Niel allerdings vollkommen unklar. Er mochte irgendwo beiderseits der Strecke, östlich oder westlich von Conmore, sein. Das Feld der Untersuchung war daher ein sehr ausgedehntes. Allerdings war die Nacht kaum angebrochen und bis Mitternacht konnte er die Strecke bis zur nächsten Station abgehen. Wenn er Glück hatte, traf er gleich die richtige Strecke, sonst mußte er den weiten Weg nach Conmore zurückgehen und danach seine Suche auf der anderen Seite fortsetzen Bei Tagesanbruch konnte er sie beendet haben.

Die Nacht war stockfinster, von keinem Mond und keinen Sternen erhellt. Tiefes Schweigen herrschte ringsumher. Wie ein Schatten glitt Niel von einer Telegraphenstange zur andern.

Nach einer halben Stunde hatte er etwa anderthalb Meilen zurückgelegt. Unermüdlich schritt er auf den Schwellen, die das Geräusch seiner Tritte dämpften, dahin, gespannt auf jedes Geräusch horchend. Plötzlich glitt er zu Baden, kroch auf Händen und Knien den Bahndamm hinunter und legte sich flach in den Graben. Das Knirschen von Kies unter den schweren Füßen eines Mannes war hörbar geworden. Seine Pistole schußbereit in der Hand haltend, lag Niel eine Weile regungslos da, ohne daß sich etwas Verdächtiges zeigte. Dann tauchte aus der Finsternis ein noch dunklerer Schatten auf, ein Mann, der lässig das Geleise entlangschritt.

Ein grimmiges Lächeln trat auf Niels Lippen. Seine Vorsicht war nicht überflüssig gewesen, der Mann auf dem Bahndamm war

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Weltrekord!!

EIN SPORTROMAN

von CURT J. BRAUN

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gnädige Frau — ich stelle Ihnen meinen Wagen zur Verfügung, wenn Sie erlauben, daß ich Sie selbst nach Deauville bringe."

Ein rascher, prüfender Blick traf ihn.

Hannes Tilden fühlte sich seltsamerweise verlegen und erklärte hastig:

„Ich versäume nichts. Es wäre eine Liebenswürdigkeit von Ihnen, wenn Sie mich als Passagier mitnehmen wollten."

Nach drei Sekunden eines tödlichen Schweigens sagte die Dame wesentlich zurückhaltender:

„Ich danke Ihnen. Wann können wir abfahren?"

„In zehn Minuten."

Die Dame lächelte:

„Sagen wir in einer halben Stunde. Ich werde hier auf Sie warten."

— — — — — — — — — —

Hannes Tilden hatte keine Zeit und keine Lust, zu irgendeinem Menschen zu sprechen. Er fuhr im Fahrstuhl nach oben, warf rasch ein paar notwendige Sachen in einen kleinen Koffer und freute sich wie ein Lausbub, der einen besonders tollen Streich ausgeheckt hat. Von unterwegs irgendwo konnte er ja an seine Freunde telegraphieren, damit sie über sein Verschwinden nicht allzu unruhig waren.

Pünktlich nach einer halben Stunde fuhr er den Wagen aus der Garage vor das Hotelportal. Die Tanks waren gefüllt. Für den braven Motor war die Fahrt nach Deauville eine Spielerei. Und für ihn war es etwas, was ihn aus seinen Stimmungen herausriß wie ein kleiner Schwips.

Die Lady stand schon im Portal.

Ihm fiel ein, daß er nicht einmal ihren Namen kannte, aber das war nicht so wichtig. Sie nickte ihm nur sehr reizend und charmant zu, als er ihr die Wagentür öffnete, setzte sich neben ihn und sagte:

„Los. Wenn Sie müde werden, kann ich auch chauffieren."

Hannes Tilden lachte leise — müde! — — und geräuschlos fuhr der Wagen an. Sie glitten durch die belebten und erleuchteten Straßen von Paris, dann erreichten sie freiere Gegend, und Hannes Tilden ließ die Maschine laufen. Der Hundertvierziger zog los wie ein allzu feuriges Pferd und schoß mit zwei grellweißen Lichtstrahlen hinein in die Nacht, die sich vor ihm öffnete.

Flüchtig sah Hannes Tilden ein paarmal zur Seite auf das feine Profil der Frau. Sie hatte einen Schal hochgezogen, so daß nur die Nasenspitze und die Augen zu sehen waren, und hatte den Kopf zurückgelehnt. Offenbar wollte sie nicht sprechen.

Alle Sterne leuchteten am Himmel, und der Motor sang, froh über diese tolle Fahrt.

— — — — — — — — — —

So kam es, daß man an diesem Abend im „Carlton" vergeblich auf Hannes Tilden wartete. Er, der der Mittelpunkt des Banketts sein sollte, erschien nicht.

Man war solche Sachen von ihm nicht gewöhnt. Nach geraumer Zeit, als alle schon einen schrecklichen Hunger hatten und selbst die Stunden abgelaufen waren, die man einem Rekordläufer gern zur Ruhe gönnt, ging Graf Pahlen ans Telephon und ließ sich mit dem Hotel verbinden. Er erhielt die überraschende Auskunft, Herr Hannes Tilden habe seine Rechnung bezahlt und sei abgereist.

Pahlen war lebhaft beunruhigt. Er zögerte sogar, den anderen von der Antwort Mitteilung zu machen. Er wußte keine Erklärung für Tildens seltsames Benehmen. Bis heute nachmittag hatte er geglaubt, den Jungen so zu kennen, wie man eben einen guten Freund in allen seinen Eigenheiten kennt. Schon das kleine Gespräch in der Kabine hatte ihn in Erstaunen versetzt. Hannes Tildens plötzliche Abreise war das Ausrufungszeichen hinter dem Satz von heute nachmittag.

Er entschloß sich endlich, es den anderen in möglichst harmloser Form zu sagen.

„Hannes mußte in einer wichtigen Angelegenheit plötzlich fort — er läßt sich entschuldigen und wird sehr schnell von sich hören lassen!"

Man nahm die Nachricht mit Erstaunen und Bedauern auf. Man hatte sich doch so gefreut, ihn heute abend im engeren Kreis zu haben! Man hätte ihn doch so gern gefeiert! — und nun mußte man ohne ihn essen, tanzen und trinken! Wie bedauerlich, sagte man.

Graf Pahlen spürte plötzlich eine leise Hand auf seinem Arm. Er drehte sich um und sah in Dorrits Jungengesicht, aus dem ihn zwei kühle, fragende Augen anblickten.

„Was ist los, Pahlen?" fragte sie.

Er versuchte, ihr dieselbe Erklärung zu geben, die ervorhin zu den anderen gesprochen hatte, aber er merkte selbst, daß es unsicher klang.

Dorrit schüttelte den Kopf.

„Unsinn. Sie waren am Telephon zu erschreckt — Sie wissen mehr. Was ist mit ihm?"

Pahlen rettete sich hinter Ironie:

„Geheimnis, kleines Fräulein. Große, romantische Affäre. Er hat einen Einbruch begangen und ist vor der Polizei ausgerissen. Morgen früh ist er über die Grenze. Genügt Ihnen das —?"

Dorrit sah ihn einen Moment aus zornig funkelnden Augen an, dann nahm sie ihn beiseite:

„Hören Sie, Pahlen, ich bin kein kleines Fräulein, und wenn ich Theater sehen will, gehe ich in die Comédie française. Sie wissen mehr, als sie sagen?"

Pahlen fühlte sich gegen seinen Willen unsicher vor diesem Mädchen, das so gar nicht mädchenhaft sprach. Und er beschränkte sich auf ein Achselzucken.

„Eine — Frau —?" forschte Dorrit.

„Ich weiß es wirklich nicht„, beteuerte er.

„Aber Sie vermuten?"

„Nein — das heißt — es kann sein."

Dorrit sah ein Weilchen ganz still aus blanken Augen an die Decke, als ob sie da oben etwas höchst Interessantes sehe. Aber es war eine ganz und gar gewöhnliche getäfelte Holzdecke.

Dann lachte sie hell und wandte sich an Pahlen:

„Na also, — warum sagen Sie das nicht gleich, daß es ein galantes Abenteuer ist? Ich versteh' euch Männer nicht! Mit dieser ganzen Geheimnistuerei soll sowas doch bloß wichtiger gemacht werden, als es ist . . ." Sie brach ab und fuhr nervös herum: „Uebrigens — haben Sie zufällig eine Antipathie gegen rauchende Frauen?"

„Nein", gestand Pahlen verwundert.

„Das beruhigt mich aufrichtig. Ich weiß nämlich nicht, warum Sie mir noch keine Zigarette angeboten haben."

Pahlen lächelte und holte das goldene Etui mit den unvermeidlichen Salem Aleikum hervor. Dorrit nahm ihm das Etui aus der Hand und betrachtete es interessiert. Es war eine sehr eigenartige und scheinbar auch sehr wertvolle Arbeit. Die Vorderseite trug eine Einlage: aus kleinen blassen Steinen, die sehr zart schimmerten, waren ein paar verschlungene Zeichen zusammengesetzt.

„Nett", sagte Dorrit, — „woher haben Sie das?"

„Chinesische Arbeit. Ich habe es in London von einem uralten Chinesen gekauft, der mir sagte, daß er sieben Jahre daran gearbeitet hat."

„Schwindel!" entschied Dorrit. „Sieben Wochen vielleicht. Schrecklich, was sich Männer alles einreden lassen. Was sind das für Zeichen da oben?"

Pahlen rückte sein Monokel fester und erklärte eifrig. Er war froh, daß er Dorrit von dem Thema Hannes Tilden abgebracht hatte.

„Dieses erste Zeichen bedeutet Glück in der Liebe. Dieses zweite bedeutet — — tja, — also das bedeutet — möglichst lange Erhaltung der Liebesfähigkeit — und das dritte bedeutet eigentlich beides zusammen, nämlich viele Kinder."

Dorrit sah mit philosophischem Gesicht auf die Zeichen nieder, die so weltbewegende Probleme behandelten.

„Gefällt es Ihnen?" fragte Pahlen. „Darf ich es Ihnen verehren?"

„Danke schön," sagte Dorrit fröhlich und gab das Etui zurück, — „ich laß' mir sowas Unanständiges nicht schenken."

Sie schwenkte auf dem Absatz herum und ging zurück zum Saal. Pahlen mußte folgen. Von drüben her rief die Musik. Saxophon und Schlagzeug ließen die Synkopen wirbeln.

Dorrit blieb in der offenen Tür stehen und sah den Tanzpaaren zu. Es zuckte ihr in allen Fingerspitzen. Ihr Kopf flog zurück zu Pahlen:

„Sagen Sie mal — tanzen Sie Black Bottom, wenn Sie gelegentlich mal aufwachen?"

„Ich werde mich bemühen," versicherte Pahlen und betrat mit ihr die Tanzfläche.

Er war unbeirrbar liebenswürdig. Je ungezogener Dorrit war, desto besser gefiel sie ihm. Er hatte sicher keinen Kontakt mit der Seele dieser Mädels. Aber er fand es nett, daß sie so sprachen, wie sie gerade Lust hatten. Es war etwas sehr Erfrischendes in dieser Formlosigkeit, die zu ihm — dem absoluten Formmenschen — in schärfstem Widerspruch stand.

Aber Dorrits Stimmungen waren unberechenbar. Mitten im Tanz, den Pahlen ausgezeichnet beherrschte, schwand ihr Lächeln vor einem seltsamen Ernst.

„Pahlen — kennen Sie die Frau —?"

Er verstand, daß immer nur Hannes Tilden in ihrem Herzchen steckte, und verneinte.

„Schade," sagte Dorrit, — „ich hätte so gern gewußt, wie sein Typ aussieht." Sie schwieg ein paar Takte, und Pahlen war fast in Versuchung sie zu trösten. Aber gleich darauf erkannte er, daß das wohl altmodisch sein mußte: man kann noch nicht ein Mädel trösten, das gar keinen Kummer haben will! Die Jazzmelodie tanzte Kobold, und Dorrit lachte schon wieder mit schmalen roten Lippen: „Hoffentlich amüsiert er sich gut! Fein, daß er dem Johnny mal ausgerissen ist!"

Pahlen konnte nicht anders Er beugte sich dicht zu ihrem Ohr und fragte:

„Dorrit — ist es nur modern — oder ist es echt, wenn Sie sich auf den Lausbuben ausspielen?"

Da blieb Dorrit mitten im Tanz stehen, sah ihn ganz groß an, holte tief Atem und sagte:

„Mein lieber Graf Pahlen — das geht Sie gar nichts an!"

Dann tanzten sie weiter, und Pahlen wagte nicht einmal mehr den Kopf zu schütteln.

(Fortsetzung folgt.)

Rembrandt-Photogr. Atelier
Karl-Friedrichstr. 32 neben Hotel Germania. Auch Sonnt geöffn.
Postkarten Porträts.
23292

Nächste Ziehung 7. Okt. 1927
BAD. SÄUGLINGS-GELDLOTTERIE
12500 5000 4000 GESAMT- U. HÖCHSTGEWINNE
LOS 1 M. 11 STÜCK 10 M PORTO U. LISTE 30 ₰
Stürmer MANNHEIM-O 7, 11 POSTSCHK. 17093 K'RUHE
Hier bei: Lotterie-Einnehmer Zwerg, Maier Kurt Weil. A1091

Für jedermann
günstige Gelegenheit zur Anschaffung von prima deutschen Qualitäts-
Teppichen
lieferbar ohne Anzahlung gegen Monatsraten v.
10 Mark an.
Fordern Sie unverbindl. Vertreterbesuch. A2470
Zuschriften an Teppich-handels-Gesellsch., Frankfurt a. M., Goethestr. 10.

Bettfedern
lose u. in Inletts gefüllt, von 60 ₰ per Pfund an, bei günstigen Zahlungsbedingungen zu haben bei
J. Lupolianski, Zähringerstraße 28, II. (22856)

Anfertigung sämtlicher Polstermöbel u. Patentroste, sow. s. Neuanfertigung empfiehlt sich Polstergeschäft Steimel, Wilhelmstr. 63. F. W. 1227

Die Narag-Heizung
ist die Zentralheizung mit 85% Brennmaterial-Ausnützung, lt. Gutachten der Dampfkessel-Insp Magdeburg, bei geringst. Betriebs- und Anlagekosten. Ausgeführt für Villen, Siedlungshäuser, Dachgeschoß und Etagenwohnungen, Läden mit Nebenräumen, Autogaragen — Prima Referenzen.
Emil Schmidt & Kons., Ingenieure.
Telefon 6440 u. 6441 18951
Abt.: Zentralheizung Telefon 6441

Gepr. **Schneiderin** nimmt noch Kunden an, in u. auß. dem Hause. S. Bähr, Bernhardstr. 17. (B1550)

Pfarrerfamilie Neuenburgersee (Schweiz) empfängt Pensionärinnen zum b. französische Sprache gründl. u. sorgf. zu lernen. Musik etc. Luftkur. Mäß. Preis. Offert. unt. O. F. 41090 L. an Orell Füßli-Annoncen, Lausanne. (A2664)

Unterricht

Klavier, Laute, Harmonium erteilt Lehrer am hies. Konserv. Weitzlenstr. 15. (B726)

Heiraten
in Privat, Geschäft und Landwirtschaft vermittelt bei sicherem Erfolg:
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, 3. St. Rückp. erw. (B1567)

Heirats-Gesuch.
Hauptlehrer, Anf. 40, m. eig. Wohng., wünscht m. gebild. Dame zwecks Heirat bekannt zu werden. Stadt Mittelbadens. Ehrenwörtl. Verschwiegenh. Gefl. Angeb. unter Nr. Q5066 an die Badische Presse.

HEIRAT
wünschen Damen aller Kreise und Alter mit und ohne Vermögen. Viele Einheiraten.
Frau Rosa Morasch,
Karlsruhe, Kaiserstraße 64.
Gegründet 1911. Tel. 4239.

Heirat.
Suche für einen Verwandten, Kaufmann, 31 J. alt, kath., mit eigenem alteingeführt. Geschäft, die Bekanntschaft eines netten, tüchtigen Fräuleins. Mein Verwandter ist von guter Erscheinung, vermögend, und wohnt in verkehrsreichem Landorte Badens. Gefl. Zuschriften unter Nr. H4908 an die Badische Presse.

Neigungsehe!
Treuen Lebenskam. suche ich mit gut. Charakt. u. mit gut. Herzensbild. Bin Witwe, alleinsteh., heit. symp. Wesen, mit erstkl. einger. Wohnung, etwas Verm. In Frage kommt Staatsbeamt. od. bess. Geschäftsm. nicht unt. 45 J., auch Witwer. Nur aufrichtige Angebote unter Nr. F.H.1096 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Heiratsgesuche

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, Mannheim, T 1, 3. (M8412)

Heirat
mit sol. Herrn wünscht Fräul., 30 J., evgl., aus bester Familie. Einrichtung vorhand. Angebote unter Nr. G4932 an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger Geschäftsmann der Schuhbranche, mit Laden, 24 Jahre alt, kath., große Gestalt, angenehm, Aeußere, sucht auf diesem Wege passende
Lebensgefährtin.
(Am liebsten Einheirat.) Angebote u. Nr. R5067 an die Badische Presse. Verschwiegenh. zugesich.

Gottesdienstordnung am 25. September.

Evangelische Stadtgemeinde.
(15. Sonntag nach Trinitatis.)

Kirchensammlung für die Versorgung der deutschen Evangelischen im Ausland.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Glatt. 10 Uhr Pfarrer Herrmann, 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandensaal. Friedrichsplatz 15. Stadtvikar Glatt.

Schloßkirche. 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. ½10 Uhr Unitätsdirektor Dr. Baudert. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Schmitt.

Christuskirche. 8 Uhr Pfarrer Seufert. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Schmitt.

Markuspfarrei. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Höflin.

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Feßler. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr Pfarrvikar Dreher. ½11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.

Städtisches Krankenhaus. 10 Uhr Stadtvikar Reichwein.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr Pfarrer Sitzler. — Mittwoch, den 28. September, nachm. 2 Uhr, Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt in der hiesigen Stadtkirche. Abends 6 Uhr Nachfeier im Vereinshaus, Amalienstraße 77.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Gocker. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend hl. Abendmahl, Stadtvikar Gocker. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Grünwinkel. ½10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr Jugendgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr. ½10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. ¾9 Uhr Christenlehre. ½10 Uhr Hauptgottesdienst. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. Missionar Mayer.

Evang.-luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. ½10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Herrmann; anschließend Christenlehre.

Schiffergottesdienst: Rheinhafen im oberen Saal der „Hansa", ½10 Uhr, Stadtmiss. Kolb.

Wochengottesdienste:

Kleine Kirche. Mittwoch morgens 7¼ Uhr Frühgottesdienst.

Johanneskirche. Donnerstag früh 7.10 Uhr Morgenandacht.

Lutherkirche. Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Höflin.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag abends 8 Uhr.

Evang. Verein für Innere Mission Augsb. Bek. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, 25. Sept., vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein; abends ½8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstraße 49 b. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Karl Jahnke; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr Predigt, Prediger G. Knauß.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10 Uhr, Predigt, Prediger Scheibe; vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Scheibe; nachm. ½5 Uhr Jungfrauenverein. — Mühlburg, Hardtstr. 5. Sonntag, vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. — Rintheim, Kapelle, Sonntag, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Predigt.

Katholische Stadtgemeinde.

Bahnhofs-Gottesdienst. 4.10 Uhr Wandergottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. Diözesan-Frauentag. In allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Aufgaben und Einrichtungen der katholischen Frauenorganisationen und zur Errichtung eines Altersheims für dienstunfähige Hausangestellte. 3. Quartalbeicht für christenlehrpflichtige Mädchen. ½6 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Dienstboten; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr Schüler-Gottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht; ¼4 Uhr Versammlung der Dienstbotenkongregation in der Vinzentiuskapelle.

St. Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Amt.

St. Bernhardinskirche. Frauenkollekte. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Müttervereins und aller Frauen; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; ¾12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge; ½3 Uhr Vesper; 4 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Generalabsolution. Hierauf Novizenunterricht im St. Annahaus.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2½ Uhr Vesper; 3 Uhr Versammlung des Müttervereins. — Kollekte für das Altersheim der Dienstboten.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse (Monatskomm. der Frauen); 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr Vesper; 3 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Vesper.

St. Peter- und Paulskirche. Frauensonntag; Kirchenkollekte für die Aufgaben der katholischen Frauenbewegung; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt. Nach der Wandlung: Generalkommunion des kath. Frauenbundes und des christl. Müttervereins; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1 Uhr Wallfahrt der Gemeinde nach Bickesheim; 6 Uhr Rückfahrt. Fahrpreis ab „Kühlen Krug" 70 Pfg., für Kinder 35 Pfg.

Verjüngung
durch täglichen Genuß von echtem
Yoghurt.
Hergestellt aus unserer in eigener Musterstallung erzeugten
Kurmilch. Fläschchen frei Haus 22 Pfennig.
Milch-Kur-Anstalt Mayer
Rüppurrerstr. 102. seit 1898. Tel. 2740
Bezirkstierärztl. Kontrolle
23688

Bulach. 7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen, Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen; ½10 Uhr Amt mit Predigt; ½2 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Daxlanden. 6¾ Uhr Kommunionmesse; gemeinsame Kommunion der Frauen und Mütter; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt; 10¾ Uhr Christenlehre; 2 Uhr Andacht zur hl. Familie; 4 Uhr Versammlung für die Jungfrauenkongregation mit Vortrag.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Kirchl. Frauensonntag; Teller-Kollekte. 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion des Müttervereins und der anderen Frauen; ½10 Uhr Festgottesdienst mit Amt und Predigt, darnach Christenlehre für Jünglinge; 2 Uhr Andacht zur hl. Familie, anschließend Versammlung des Müttervereins; 6 Uhr abends: Rosenkranz in der Altkapelle.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr Vesper; ½3 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Andacht für die Abgestorbenen. Kollekte für die Theologen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion; 10 Uhr Amt mit Predigt, Christenlehre; ½2 Uhr Andacht zum Herzen Mariä. Werktagsgottesdienst um 6 Uhr.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ½8 Uhr Beicht; ¾8 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends ½7 Uhr Andacht zum Herzen Mariä.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; ½10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Andacht zur hl. Fam. v. Nazareth.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; 9 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Vesper.

Durlach. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Jungfrauen; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 3 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht; ½8 Uhr Vesper für die hl. Pfingstzeit. — Sonntag Männerwallfahrt der Umgegend auf den Michelberg. Abfahrt Durlach—Untergrombach 12.35.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 9½ Uhr deutsches Amt mit Predigt.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch abend 8 Uhr Zweiggemeinde, Goethestraße 31 ebenso.

Die Christengemeinschaft (Führung: Lic. Dr. Fr. Rittelmeyer). Sonntag vorm. 9: Menschenweihe-Handlung mit Predigt; ½11: Sonntagsbandlung für Kinder von 7—14 Jahren. — Mittwoch vorm. 8: Menschenweihehandlung; abends 8: Gemeindeabend. — Freitag abends 8: Evangelienbetrachtungen. — Samstag vorm 8: Weihe-Handlung. Alles im Raum: Kriegsstraße 13.

Gutenberg am Gutenbergplatz Weststadt-Markt Telefon Nr. 5651

Süßer Deidesheimer Martenweg natur 30 Pfg. pro 1/4 Liter 50 Pfg. pro Schoppen (1/2 Ltr.) auszuschenken

Originalwachstum Winzergenossensch. Deidesheim. Durch günstigen direkten Einkauf bin ich in der Lage denselben zu

21818 Morgen früh 6 Uhr trifft ein direkt von der Kelter und kommt sofort zum Ausschank eine Fuhre:

St. Martiner (Reißer) 1/4 Ltr. 35 Pfennig.

In der ganzen Stadt unerreicht! ✱ Die bekannten und beliebten **Pfälzer-Bratwürste** sind auch wieder eingetroffen. ✱ Besitzer: **Ludwig Ohmer.**

STADTGARTEN

Sonntag, den **25. September,** nachm. von 4—6½ Uhr: **Konzert der Stadtkapelle,** vormittags von 11 bis 12¼ Uhr **Promenadekonzert** der Schülerkapelle (kein Musikzuschlag). 22703

Zelt-Volks-Mission

Karlsruhe, auf dem Schmiederplatz

Täglich ab 25. September bis 9. Oktober
2 religiöse, zeitgemäße
Volks-Vorträge

An Sonntagen 3 Uhr und 8 Uhr Vorträge
An Werktagen: 3 Uhr Bibelstunde
8 Uhr Vortrag.

Dr. med. H. Hoppeler, Zürich
der bekannte Sexual-Pädagoge, spricht über folgende Themen:

Sonntag, den 25. Sept., 1927, 3 Uhr nachm.:
Das Geschlechtsproblem der Jugend und seine Lösung
8 Uhr abends: **Nur für Erwachsene!**
Das Geschlechtsleben d. ehelichen Gemeinschaft
Montag, den 26. September 1927
3 Uhr nachmittags Sondervortrag **nur** für Frauen und junge Mädchen
Die Geschlechtsnot der Frau
8 Uhr abends: Sondervortrag **nur** für Männer und junge Männer B1523
Der Mann und seine geschlechtliche Freiheit

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Gasthaus „z. Laub", Kaiserstr. 16
Anerkannt gute Speisen und Getränke.
Eigene Metzgerei. Gute Fremdenzimmer
20022 **Aug. Dahlinger.**

Hotel und Restaurant
Gottesauer Hof
INH.: FRANZ BERLINGHOF
Telephon 7218 – Durlacher Alle 53
Direkte Verbindung vom und zum Bahnhof mit Linie 2 (Schlachthof) in 12 Minuten
Moderne Fremdenzimmer
mit fließendem kalten und warmen Wasser
Dampfheizung (22769) **Auto-Garage**

Speise-Restaurant „Landsknecht"
Zirkel 31
SPEISENFOLGEN:
Schwedenplatte
Krebssuppe
Gedünstete Schweins-Kotelett, pikanter Sauce, bayr. Kraut, geröstete Spätzle, Schwenkkartoffel, Apfelkuchen Mk. 2.—
22801 Ohne Vorspeise Mk. 1.20.

DURLACH.
Gasthaus z. „Grünen Hof"
Zur **Nachkirchweihe** empfehle
Kartoffelwürste

und 22747
Neuer Durlach. Kaisersberger
Karl Balzer und Frau.

Wohin gehts am Sonntag u. Montag zur Kirchweihe?
Ins „Waldschlößchen", Büchig
ff. Kronenbräubier / Reine Weine / Gute Küche
Es ladet freundlichst ein 4637a
Ernst Gottlieb Meyer, Metzger u. Wirt.

Für Wirte!
Verschied. Sorten Wein- u. Biergläser, Kegelspiel, großer amerik. Ofen, Gasbackofen, Weinkübler, 4 hahnig, Korbflaschen, Weinflaschen, Weinkrüge in Glas u. Email.
Klavier, sehr gut im Ton.
Obstbranntwein, **Weinbrand, Zigarren** billig zu verkaufen. Dienstag letzter Tag. (B1564)
Niebes, Württemberger Hof
Uhlandstraße.

Zwecks Erstellung eines Neubaues wird
Beteiligung
durch
Metzgerei oder Bäckerei
gesucht. Grundstück in guter, zukunftsreicher Lage; Konkurrenz noch nicht in der Nähe. Angebote unter Nr. 23192 an die Badische Presse.

Erfahrener Kaufmann
aus der Metall- und Holzindustrie, 30 Jahre alt, mit Ia Zeugnissen, sucht
Beteiligung
mit 10—20 Mille, gleich welcher Art. Angebote unter Nr. N5042 an die Badische Presse.

Mk. 10000.-
evtl. auch mehr, als Kapitaleinlage von seriöser, rentabler Firma gesucht. Sicherheit und evtl. Gewinnbeteiligung wird geboten. (F.H.1087)
F. W. Wörner, beeidigter Buchsachverständiger, Leopoldstraße 20.

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
b. Rondellplatz

Klavier
(Schellenberg), 15 M monatl., zu vm. Zu erfr. Zähringerstr. 77, 2 Tr.

Erdbeerpflanzen
empfiehlt in starker, gutbewurzelter, sortenechter Ware (beste Marktsorten)
Mad. Moutot
Laxton Noble
Flandern
Weltschlager
Sieger
% M 3.—, ‰ M 25.—
Friedrich Feger
Gartenbau, Blumen- und Samenhandlung
Karlsruhe, Karlstr. 70.

Welche Firma
Zigarren- u. Tabakgroßhandlung ist in d. Lage in Mittelbaden ein Spezial-Geschäft per sofort auf Kommission oder feste Rechnung einzurichten. Gute Sicherheit vorhanden. Eilangebote unter Nr. 4651a an die Badische Presse.

Lastkraftwagen-Transporte
werden äußerst preiswert ausgeführt. Anfragen unter Nr. 23210 an die Badische Presse.

15 Zentner prima
Brenn-Zwetschgen
sofort abzugeben. (4655a
Gasthaus zum Hirsch, Wilferdingen.

PLAKATE
Neues Sauerkraut
Süsser Apfelmost
Neuer Wein
Neuer süßer Wein
erhältlich
Ferd. Thiergarten
Buch- u. Kunstdruckerei
Verlag der Bad. Presse

Für Fest-Dekorationen
bringen wir besonders preiswert:
Fahnenstoffe, fertige Fahnen
in Reichs- und Landesfarben
Fahnenstangen, Raufenstoffe
Dekorations-Stoffe
Dekorationsmolton
Dekorationsfähnchen aus Stoff und Papier
Girlanden aller Art.
Anfertigungen von Dekorationen und Fahnen werden übernommen.
KNOPF

Tanz-Schule J. Heppes
Herrenstraße 25. part. B1573
Mod. Tänze — Einzelunterricht jederzeit.
Beginn neuer Kurse.

Pension Minerva
KARLSRUHE i. B., Zirkel 11. Tel. 6817
Anerkannt guten **Mittag- u. Abendtisch** zu **80** Pfg., im Abonnement (12 Essen **9** Mark).
Fremdenzimmer von 3 Mark an mit Frühstück und Bedienung. Kein Trinkgeld. B1577

Die kluge Hausfrau kauft nur
JUNO

21347
in Güte u. Preis unerreicht!
Konkurrenzlos billig.
Gaswerks-Bedingungen!
Gasherde von Mk. 76.50 an
Kohlenherde von Mk. 72.00 an
Kombin. Herde von Mk 126.00 an
Dauerbr.-Oefen von Mk. 18.00 an
Bade-Einrichtungen von Mk. 190.00 an
Zahlungserleichterung!
Recker & Haufler
Spezial-Geschäfte f. Herde, Oefen u. Bäder
Belfortstr. 9
und am
Ludwigsplatz.

Ladenschaft
mit ca. 30—40 Schubladen u. Ladentheke zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. F.H.1067 an die Bad. Pr., Fil. Hauptp.

Zu kaufen gesucht:
Ein erstklassiges
Herenfahrrad
und eine gute
Wagendecke
3×5 m. Angebote nebst Preis und Fabrikatangabe unter Nr. 4648a an die Badische Presse.

Gut erh. **Puppenwagen** zu kaufen ges. (F.W.1372 Werderstr. 77, part., r.

Zu kaufen gesucht:
Auto-Wellblechgarage
Angebote unter Nr. 22775 an die Badische Presse.

Arbeiter-Kleiderschränke
(Militärspinde)
10 Spinde oder 5 Doppelspinde, gebraucht aber gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 22685 an die Badische Presse.

Verloren

Verloren
Kinderstrickweste Donnerstag abend zw. 5 u. 6 Uhr. Abzug. geg. Bel. Gartenstr. 48, I. F.H.1091

Kapitalien

7000 Mk.
gegen hohen Zins, doppelte Sicherheit aus Privathand kurzfristig gesucht. Angebote u. Nr. X5048 an die Badische Presse.

150—200 Mark
auf 4 Monate geg. gute Sicherung u. hoh. Zins zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. C5053 an die Badische Presse.

Teilhaber
Suche mich mit zirka
5—10 000 RM.
gegen 1. Sicherheit und monatliche Vergütung an einem guten und gesunden Geschäft oder Unternehmen tätig
zu beteiligen.
Angebote u. Nr. F.H. 1081 an die Bad. Pr., Filiale Hauptpost.

Suche auf 15. Oktober
2000 Mark
g. gute Sich. Haus ohne Hypotheke o. Grundstücke. Angebote u. Nr. C4930 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Schlafzimmer
eiche oder birke, ferner extra 1 Bett u. 1 Nachttisch gleich. Art evtl. bar zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. F.W.1360 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

2 schöne, gleiche
— **Betten** —
zu kauf. ges. od. gegen neues Damenrad zu tauschen. Angebote u. Nr. B4961 an die Bad. Pr.

Ladenregale und Theken m. Schubl.
zu kauf. ges. Ang. unt. C4855 an die Bad. Pr.

6 Zyl. Auto
neu, ca. 11/50 PS, 6-Sitzer, erstkl. Marke, geräuschloser Gang, Preis ca. M 10 000 zu kaufen gesucht. Vertreter wollen Angebote mit genauer Beschreibung einreichen unter Nr. G5057 an die Badische Presse.

Immobilien

Junge, tüchtige Wirtsleute suchen
Wirtschaft
zu pachten, evtl. zu kaufen. Angebote unter Nr. B5065 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
m. Laden, Einfahrt, Hof u. gr. Werkstatt, Nähe Hauptpost, in Karlsruhe gelegen, billig bei RM 10 000 Anzahlung zu verkaufen. Laden, Werkstatt und 5 Zimmerwohnung bei Kauf beziehb. Alles nähere bei E. Breitenberger, Karlsr., Kaiserstr. 219. Tel. 2406. (23272)

Geschäftshaus
mit Torfahrt, großem Hof, auf der Kaiser- oder Karlstraße, Nähe Hauptpost zu kaufen gesucht.
Offerten unter Geschäftshaus Nr. 23296 an die Badische Presse. Andere Offert. zwecklos.

Ich suche
zu kaufen od. zu pachten ein gutgehendes
Geschäft
od. **Filiale.** Eil-Angeb. u. Nr. L5011 an die Badische Presse.

Prima Existenz für tüchtige Wirtsleute
Hotel-Restaurant
im Zentrum Karlsruhes mit 35 Betten ist wegen plötzl. Krankheit mietweise mehrere Jahre sofort abzugeben; erforderliches Barkapital 12 000 M. Selbstreflektanten wenden sich an Beauftragten **K. Ackermann, Karlsruhe i. B.,** Kriegsstraße 86, Tel. 5516. (22863)

Zu verpachten!
Stabiles, modernes
Fabrikanwesen
2½stöckig, Nähe Karlsruhe i. B., Bahnstation, Hauptlinie, 40 PS. Turbine Wasserkraft konstant, inkl. Transmission, ebenda 1 Bürogebäude, 1 Beamten-, 2 Arbeiterwohnungen, evtl. für später ein Wohnhaus, modern, m. 6 Zimmern, Bad, Garten, alles komplett od. teilweise für sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4638a an die Badische Presse.

Herrschaftsgut
in schönster Gegend Badens, ein Drittel Reben, ein Drittel Wiesen, ein Drittel Acker, mit vollständig neu hergerichteten Gebäuden, samt totem und lebendem Inventar **zu verkaufen.** Preis 125 000 Mk., Anzahlung 40 000 Mk. Interessenten erfahren Näheres durch **Brückner,** Gartenstr. 23. Tel. 3669. (22735)

Häuser 14818
und Geschäfte vermittelt **M. Busam, Herrenstr. 38.**

Geschäftshaus
gute Lage, ganz beziehbar, günstig zu verkauf. Gefl. Angebote unt. Nr. 22655 an die Badische Presse erbeten.

Geschäftshaus
Stadtmitte, mit Laden und Einfahrt, zu 35 000 Rm., bei 10 000 Rm. Anzahlung zu verkaufen. Angebote von Selbstinteressenten unter Nr. 22653 an die Badische Presse erbeten.

Einfamilienhaus
in bester Lage des Westens, mit größerem Garten, alsbald beziehbar, zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. Nr. 22651 an die Bad. Presse erb.

Gutgehendes Geschäft
(Kolonial-, Papier- oder Kurzwaren), mittleren Umfangs, möglichst in zentral. Lage, zu kaufen oder Laden mit Zubehör, evtl. mit 4—5 Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Vermittler verbeten. Angeb. u. R4842 an die Badische Presse.

Kostgeberei
ca. 100 Mittag- u. 40—50 Abendessen m. komplett. Einrichtung, Geschirr u. Besteck, krankheitshalber sof. zu verkf. Preis M 4500. (22619)
M. Busam, Herrenstraße 38.

Geschäftshaus
in der Weststadt, beste Geschäftslage, für Metzgerei geeignet, mit größerem Laden u. Wohnung, bei größerer Anzahlung zu verkauf. Angebote von Selbstinteressenten unter Nr. 22715 an die Badische Presse.

Rentenhäuser
Ia. Kapitalanlage, weist nach: (22593)
Reimann & Karg, Kronenstr. 27. Tel. 2280.

Gesucht
— **Villa** —
od. **Einfamilienhaus.** Angebote mit Preisangabe u. Nr. F5056 an die Badische Presse.

Haus-Grundstücke-An- und Verkauf
jeder Art erwerben und verkaufen Sie vorteilhaft durch **M. Manshardt, Karlsruhe,** Kriegsstraße Nr. 230. Beratungen diskret unverbdl. u. kostenlos. (19451)

Zu verkaufen

Eichen-Schlafzimmer
in guter Qualität zu niedrigsten Preisen.
Möbelhaus Freundlich
Kronenstr. 37/39.
(Zahlungserleichterung).

Diplom.-Schreibtisch
wegen Wegzug billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. J4984 in der Badischen Presse.

Zu verkaufen:
2 Betten nußb. pol. m. Rost, 1 Waschkomm. mit weiß. Marmorpl., 1 eint. **Spiegelschrank,** 2 dreit. **Kapokmatr.** mit Keil, 2 große **Deckbetten, 2 Kopfkissen** bei **Müller,** Kaiserstraße 235. (23234)

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
poliert, erstklass., ebenso
Speisezimmer.
Möbel-Schreinerei, Grenzstr. 6. (21527)

Kassenschrank
Marke Ostertag, Innenmaß 55×50×30 cm, wie neu, billig zu verkaufen. Anzus. 11—3, 7—8 Uhr. Hirschstr. 45, II. (B1544

Weißer
Emailherd
m. Nickelschiff, sowie **Nähmaschine,** versenkbar, noch neu, **sofort billig zu verkf.** Anzus. Sonntag v. 8—2 U. **Neue Bahnhofstr. 6, III.,** r. (B1548

Deutscher Anwalt in der Schweiz betreibt mit Erfolg die Freigabe
Deutschen in England beschlagnahmten Vermögens FH1057
Schriftl. Mitteilungen erbeten an **Dr. Baptist, Mannheim L 2, 12.**

Erfahrener Kaufmann
empfiehlt sich zur Durchführung von
Sanierungen,
Beratungen und dergl. Evtl. wird Kapital zur Sanierung zur Verfügung gestellt. Angebote die streng diskret behandelt werden, erbeten unter Nr. 21501 an die Badische Presse.

Sehr gut erhaltener
Dauerbrand-Grudeherd
billig abzugeben: Hirschstraße 61, II. (22723)

Ein fast neuer, weißer
Kachelkohlenherd
103×70, geg. Abholung umsonst abzug. Wörthstraße 4. (F.H.1085)

Kombin. Herd, sehr gt. i. Stand, bill. zu verkf. **G. Roller, Luisenstr. 24,** 2. Stock. (B1559)

Gut erhaltenes
Tafelklavier
preiswert zu verkaufen: Wilhelmstr. 60, IV. (F.W.1365)

PIANOS
neu u. gebraucht kaufen Sie vorteilhaft
Pianolager Scheller
Rudolfstraße 1. 3. Stock, kein Laden. (22278)

Erstkl. **Nähmasch.**
bei 5 M Anz. u. bequeme Ratenz. zu verkauf. Angebote u. Nr. K5035 an die Badische Presse.

7er Strickmasch.
40 cm breit, wen. gebr., bill. zu verkf. (F.W.1376 Morgenstr. 4, 3. St., l.

Fässer
in verschied. Größen und Preislagen, füllfertig u. amtlich geeicht, verkauft **Küferei Frank,** Sofienstr. 12. Tel. 4172. (21474)

Strebelkessel
4,00 qm Hzfl., sehr gut erhalten, im Auftrag weg. Vergrößerung billig zu verkaufen. Im Betriebe noch zu besichtigen.
Bruchof & Gremmels, Goethestr. 25. (B1558)

Förderband
mit Elektro-Motor, muldenförmig. Bandführung u. Höhenverstellung, 15 m Achsenabstand, bis 5,2 m Förderhöhe, wenig benützt, preiswert abzugeb.
Baugeschäft Fahrer, Pforzheim.
Fernruf 463. (4522a)

— **Auto** —
14/48 PS, Opel, offen, m. Allwetterverdeck, neuwertig, mit allen Schikanen, preiswert zu vkf.
Karl Ehrfeld,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 1. (23274)

Auto
6/20 PS, 4-Sitzer, fahrbereit, verkaufe zu 1250 Mark. **Kaiser,** Rheinstraße 59. (23116)

Opel-Limousine
4/14, gründl. überholt, daher in sehr gutem Zustande, guter Läufer u. Bergsteiger, preiswert z. verkaufen weg. Anschaffung eines größeren Wagens. Angebote erbeten unter Nr. 4617a an die Badische Presse.

Ein 14/30
Benz-Personenwagen
6-Sitzer, fahrbereit, zu verkaufen oder gegen **2—4-Sitzer zu vertauschen** bei: (4650a)
Bernhard Speck,
Bruchhausen b. Ettling., Baden, Durmersheimerstraße 2.

Liefer-Auto
(Cyklonette), 4/10 PS., tadellos erhalten, fertig fahrbereit wird, da zu wenig Verwendg., äuß. billig abgegeben. Angebote unter Nr. 23312 an die Badische Presse.

Schnell-Lieferwagen
20 Ztr., el. Licht, Anlasser, 6fach ber., 90%, 100 km pr. Stunde, 1700 Mk., auch Tausch auf Kleinauto od. Ratenzahlung. Angebote u. Nr. 22677 an die Bad. Pr.

1 großer, 2rädriger
Handwagen
mit Federn zu verkf. bei **Karl Billmann,** Scheffelstraße 56. (23208)

N. S. U.-Pony
zu günstig. Bedingungen zu verkaufen. (B1561)
Humboldtstr. 18, I., r.

N. S. U.
500 ccm, 2 Zyl., elektr. Licht und Horn etc., billig zu verkaufen.
Durlach,
Friedhofstr. 2. (22641)

Damen- und Herrenfahrrad
sehr gut erhalten, billig abzugeben. Neue Bahnhofstr. 6, 3. Stock, rechts. Anzuf. 8—2 U. Sonntag. Neue Bahnhofstr. 6, III, r. (B1547)

Damenrad gebr. 30 M
Damenrad w. neu 70 M
Herrenrad gebr. 45 M
Herrenrad w. neu 60 M
Damen- u. Herrenrad, Opel, neu, verkf. billig: **Schleifer, Rintheim,** Hauptstr. 100. (23288)

1 Stubenwagen
1 weißer **Kinderwagen,** 1 blauer **Klappsportwag.** sind billigst abzugeb. bei **Keller,** Bunsenstr. 14, 2. Stock. (B1551)

Eleganter
Kinderwagen
wenig gebraucht, sehr preiswert zu 40 M zu verkaufen. (B1569)
Philippstr. 24, 3. St., r.

Zwei getragene
Damenmäntel
(braun u. grau), Größe 46, wegen Trauer billig zu verkauf. Zu erfragen unt. Nr. Q5041 in der Badischen Presse.

Gut erhalt. schw. **Ueberzieher,** sowie schw. **Herren-Anzug** bill. zu verkaufen. (F.W.1374) **Werderstr. 55,** im Laden.

1 gr. **Anzug, 2 Mäntel,** mittl. Fig., **Hut,** Gr. 56, an 20jähr. Arb. bill. abzugeb. Adr. zu erfr. u. S5068 in der Bad. Pr. (22316)

Schöner
Wintermantel
für Jünglinge, für 17 M zu verkaufen. **Gustav Maier,** Ritterstraße 2.

Auto-Damen-pelzmantel
zu verkf., ev. Teilzahlg. Ang. u. Nr. F. W. 1377 a. d. B. Pr. Fil. Werderpl.

Aus den Beständen einer Baugesellschaft i. L. habe ich preisgünst. abzugeben:
40 Stück Zementrohrformen
von 10/90 cm Durchmesser
1 Zementrohrpresse
1 Trottoirplattenpresse
1 Hohlblocksteinmaschine
1 Dachziegelmaschine
1 Kollergang,
ferner große Posten **Feldbahngleise und -Wagen, Feldbahnlokomotiven, Lokomobilen** u. sonstiges Bauinventar. (20995)
Max Strauß, Karlsruhe, Tel. 259
Feldbahnen und Baumaschinen

Tiermarkt

Neuzeitliche
Hunde-Pflege-Anstalt
Karlsr. nimmt **Hunde, Katzen u. s. Tiere** in **Pflege,** sow. in Dressur. Ia. Referenzen. An- u. Verkauf, sowie Tausch. **Hunde-Pflege- u. Dressur-Anstalt Karlsruhe R. Haushälter,** langjähr. Hundewärter bei der Bad. Pol.-Hundeschule, Gneisenaustr. (23294)

Rottweiler R.
D. Schäferh., dressiert, D. Dogge, Hünd., weiß u. schwarz gefleckt, sow. einige Wachhunde preiswert zu verkf. (B1572) **Klemm,** Dressuranstalt, Rintheimerstr. 33. (B1572)

Hühner
junge, beste Legrassen, reell und billig. Katalog frei. **Hefner,** Geflügelpark, **Haimstadt** 55, **Bad.**